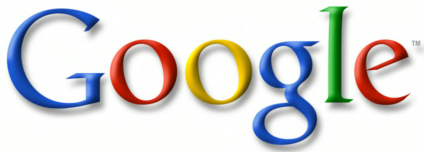


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

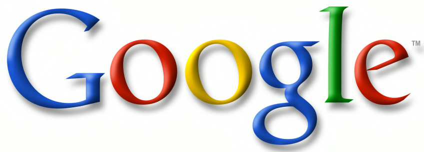
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PJ
735
.S34
1902

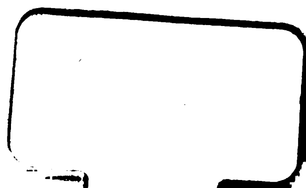
A 803,237

H. Stumme

Arabisch Persisch und Türkisch

J. C. Hinrichs'sche
Buchhandlung, Leipzig


THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
ARTES SCIENTIA VERITAS
1817



Norman LeRoy Willey

Arabisch
Persisch und Türkisch

in den Grundzügen
der Laut- und Formenlehre, für das Privatstudium sowohl als für akademische Vorlesungen, in denen Wörter und Namen aus dem Kulturkreise der islamischen Welt zu erklären sind

ohne Anwendung der arabischen Schrift

dargestellt von

Dr. Hans Stumme
Professor an der Universität Leipzig



Leipzig
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
1902

PJ
735
.S34
1902

[illegible]C

GL-STACKS
GIFT
4-17-85

Vorwort.

Die folgende kurzgefasste Darstellung des Wichtigsten aus der Laut- und Formenlehre des Arabischen, Persischen und Türkischen habe ich zunächst zum eigenen, zitierenden Gebrauche in einem Kolleg über die arabischen, persischen und türkischen Fremdwörter des Deutschen verfasst; indess bin ich der Meinung, dass das kleine Heft auch anderen Dozenten als zum Gebrauche in ihren Vorlesungen gut verwendbar erscheinen dürfte, mögen ihre Vorlesungen über Geschichte, Kultur und Geographie der arabisch-persisch-türkischen Welt handeln oder einem Kreise von Germanisten, Mathematikern, Astronomen und Medizinern das so zahlreich in der Gestalt allgemein bekannter Fremdwörter oder beschränkt bekannter termini technici aus dem Arabischen, Persischen und Türkischen ins Deutsche eingewanderte Sprachgut in ausführlicher Analyse beleuchten wollen. Dass sich z. B. der Mathematiker oder der Astronom Beantwortung auf Fragen nach der Grundbedeutung und der richtigsten Fassung hierher gehöriger fremder Ausdrücke aus den sogenannten Fremdwörterbüchern des Deutschen holen könne, ist ganz und gar ausgeschlossen. Zwar giebt es Monographieen über die termini technici angegebenen Ursprungs in der Mathematik, Astronomie und Medizin, und es werden in verschiedenen Werken über die Geschichte dieser Wissenschaften, sowie in verschiedenen einschlägigen Encyklopädieen, die in Betracht kommenden orientalischen Wörter und Namen mit anerkennungswerter Genauigkeit umschrieben, — viele Leser wünschen aber doch gern etwas Interessanteres hinsichtlich der ihnen in den einschlägigen Werken Seite für Seite in reicher Menge vor Augen tretenden arabischen, persischen und türkischen Bezeichnungen zu wissen, als bloss Das, dass hier und dort ein Tonzeichen oder ein Längezeichen über einen Vokal, oder ein Punkt, Strich oder Haken über oder unter einen

Konsonanten zu setzen sei, dass der Buchstabe ḥ im Arabischen „besonders scharf und schneidend auszusprechen sei, wie wenn man mit einem Schwerte rasch die Luft durchschneidet", dass in der einen Wortform ein Partizip, in der andern ein Plural vorliege, und anderes Schiefes oder Allgemeines und nicht sehr Interessantes. — Die genannten drei Sprachen sind gar nicht so schwer zu erlernen, aber die dem Europäer fremdartige und in sich selbst unvollkommene (bekanntlich für alle diese Sprachen verwendete) arabische Schrift schreckt Zahlreiche nach einigen Anfangsversuchen bald von der Erlernung dieser Idiome zurück. Mit dem Studium dieses Büchleins jedoch werden dem Lernbegierigen Geist und Bau der drei Hauptsprachen der islamischen Welt, und Formen und Bedeutungen ihrer einzelnen Wörter und Namen bald in ein immer klarer und deutlicher werdendes Licht treten und immer verständlicher werden. — Dass wir in den über das Verbum und das Nomen handelnden Paragraphen des Arabischen häufig an A. Socin's „Arabische Grammatik" (4. Auflage, Berlin 1899) und an den ersten Band von „A Grammar of the Arabic Language translated from the German of Caspari . . . by W. Wright, 3rd edit. (Cambridge 1896 u. [Bd. II] 1898) in Ausdrucksweise und hinsichtlich der Wahl der Beispiele uns nicht selten anlehnen, sei hier ausdrücklich betont, während zugleich das Studium eben dieser Grammatiken denjenigen, welche in das Arabische tiefer einzudringen beabsichtigen, warm ans Herz gelegt sei. Für eindringlichere Studien im Persischen und Türkischen können wir die beiden Bücher A. Wahrmund's („Praktisches Handbuch der neu-persischen Sprache", 2. Aufl., Giessen 1889 und „Praktisches Handbuch der osmanisch-türkischen Sprache", 2. Aufl., Giessen 1884) angelegentlichst empfehlen.

Aufrichtigster Dank für Korrekturlesung sei Herrn Privatdozenten Dr. L. Nix in Bonn und Herrn Dr. phil. G. Hölscher in Leipzig an dieser Stelle ausgesprochen.

Leipzig, Südstrasse 115
April 1902.

Hans Stumme.

A. Allgemeines über die drei Hauptsprachen der islamischen Welt.

§ 1. Die drei Hauptsprachen der islamischen Welt, d. h. die arabische, die persische und die türkische, haben gar keine Verwandtschaft miteinander; denn das Arabische gehört zum semitischen, das Persische zum indogermanischen und das Türkische zum uralaltaischen Sprachstamme. Diese Verschiedenheit sei durch Aufführung der Zahlen von 1—4 gekennzeichnet, welche im Arabischen *wāḥidun*, *iṯnāni*, *ṯalāṯun*, *ʾarbaʿun* lauten; im Persischen: *jäk*, *du*, *sı*, *čähār*; im Türkischen: *bir*, *iki*, *üč*, *dört*.

§ 2. Diese genannten drei, hinsichtlich ihrer Abstammung so grundverschiedenen Sprachen haben sich nun in ausserordentlich markanter Weise beeinflusst, sowohl auf dem Gebiete der Formenlehre als auf lexikalischem. Es ist aber der Einfluss des Türkischen auf das Persische und Arabische, sowie der des Persischen auf das Arabische ein sehr geringer (der vom Türkischen ausgehende fällt in ziemlich späte Zeit), wie denn auch der von Europa ausgehende Einfluss auf diese drei Sprachen kein allzu bedeutender ist. Die hauptsächlichste Richtung der Beeinflussung innerhalb des genannten Sprachgebietes ist vielmehr diese: das Arabische beeinflusste das Persische und das vom Arabischen beeinflusste Persisch das Türkische; so wurde das Türkische also indirekt vom Arabischen beeinflusst, doch geschah und geschieht das Einströmen arabischer Wörter ins Türkische daneben auch noch auf direktem Wege. Unter dem „Persischen“ verstehen wir hier, wo es sich um die Welt des Islams handelt, natürlich nur das Neupersische, — nicht das Altpersische oder das Mittelpersische (das Pählāwī und das dem Pählāwī entstammende Pārsische, d. h. die Sprache der Pārsī's in Indien).

Anmerk. 1. Die arabischen Wörter treten im Persischen und Türkischen, sowie in den europäischen Sprachen selten in der Gestalt auf, welche sie in der besten Form des Arabischen, d. h. im klassischen Arabisch, aufweisen. Vielmehr findet man sie da meist in einer (namentlich in Bezug auf Flexionsendungen) verkürzten vulgären Fassung. Aus diesem Grunde wird im Folgenden an den durch einen vorstehenden dicken Strich (senkrechter Richtung zur Schrift) markierten Stellen das nichtklassische Arabisch berücksichtigt werden.

Anmerk. 2. Über das Mischverhältnis des arabischen und persischen Wortbestandes im Persischen und dasjenige des arabischen, persischen und türkischen Wortbestandes im Türkischen orientiere man sich aus den Lesestücken in § 85 und § 123.

B. Arabischer Teil.

I. Lautlehre.

§ 3. Die Laute des klassischen Arabisch sind:

1. Konsonanten:

- *t* (ت) = deutsches *t*
- *ṯ* (ث) = hartes englisches *th* (in *think*)
- *ṭ* (ط) = emphatisches *t*
- *d* (د) = deutsches *d*
- *ḏ* (ذ) = weiches englisches *th* (in *that*)
- *ḍ* (ض) = emphatisches *d*
- *s* (س) = hartes deutsches *s* (französ. *ç*)
- *ṣ* (ص) = emphatisches hartes deutsches *s*
- *š* (ش) = deutsches *sch*
- *z* (ز) = weiches *s* (französ. *z*)
- *ẓ* (ظ) = emphatisches weiches *s*
- *ǧ* (ج) = *dsch* (engl. *j*)
- *k* (ك) = deutsches *k*
- *ḳ* (ق) = emphatisches deutsches *k*
- *h* (ه) = deutsches *h*
- *ḥ* (ح) = starkes heiseres (doch nicht rasselndes) *h*
- *ḫ* (خ) = *ch* in *Loch, Dach*
- ʾ (ء oder andre Wiedergabe) = Stimmansatzlaut, arab. *Hamza* genannt
- ʿ (ع) = Laut der stärksten Kehlpressung
- *ġ* (غ) = Zäpfchen-*r*
- *r* (ر) = Zungen-*r*
- *l* (ل) = deutsches *l*
- *n* (ن) = deutsches *n*
- *m* (م) = deutsches *m*
- *b* (ب) = deutsches *b*
- *f* (ف) = deutsches *f*
- *w* (و) = mehr engl. *w* (in *wide*) als deutsches *w*
- *j* (ي) = mehr engl. *y* (in *you*) als deutsches *j*

Anmerk. Der Ausdruck „emphatisch" bedeutet, dass die betreffenden Laute mit grösserem Nachdrucke und zugleich weiter hinten im Munde oder (*ḳ* betreffend) der Kehle artikuliert werden, als die betreffenden nichtemphatischen Laute.

2. Vokale und Diphthonge:

- *a* = deutsches *a*
- *i* = deutsches *i*
- *u* = deutsches *u*

Diese Vokale sind als *a, i, u* kurz, als *ā, ī, ū* lang.

- *aū* = deutscher Diphthong *au*
- *aī* = deutscher Diphthong *ai* od. *ei*.

Das vulgäre Arabisch ist

1. an Konsonanten in seinen meisten Dialekten ärmer als das klassische. Denn wir finden, dass im Vulgär *t* und *ṯ* zu *t* (in vielen Gegenden Marokkos und Algeriens zu *ţ* = deutsches *z*), *d* und *ḏ* zu *d*, *ḍ* und *ẓ* zu *ḍ* oder zu *ẓ* oder zum Laute eines emphatischen weichen englischen *th* zusammenfallen; in Wörtern, die mehr oder weniger klassische Reminiscenzen sind, wird *ṯ* dagegen oft zu *s*, und *ḏ* und *ẓ* zu *z*. *ḳ* wird in

vielen Dialekten (Syrien, Ägypten, Tanger) wie ' gesprochen; *ḳāmat* „sie stand auf" lautet da *'āmet*. Das ' selber aber wird heute meist ignoriert oder wird oft zu *w* oder *j*; mit einem voraufgehenden kurzen Vokal fliesst es zu einem langen zusammen. Das ägypt. Vulgär und andere Dialekte sprechen für *ǧ* das *g* (in „gross"), also ist ägypt. *gārī* „mein Nachbar" = klass. *ǧārī*; meist aber lautet das klass. *ǧ* heute wie *ž* = franz. *j* (so in vielen Gegenden Syriens und des Maġrib, d. h. Nordwestafrikas). In vielen Gegenden des arab. Sprachgebietes wird heutzutage (bes. von den Beduinen) für *ḳ* ein deutsches *g* gesprochen.

2. an Vokalen entschieden reicher als das klassische. Da muss man ausser *a*, *i*, *u* mindestens noch *ä*, *e*, *o* und *ö*, sowie *eī* zur Lautwiedergabe verwenden. Die Trennung des *a* in *a*, *ä* und *e* beruht auf dem Einflusse benachbarter Laute. Nachbarschaft von Gutturalen lässt das *a* meist rein, Nachbarschaft von *w* oder von emphat. Lauten drängt gleichfalls nicht nach *ä*, *e* hin (eher nach *o*); *ä* und *e* treten dagegen für *a* vielfach in Nachbarschaft von *t*, *ṯ*, *d*, *ḏ*, *s*, *š*, *z*, *ǧ*, *k*, *r*, *l*, *n*, *j* auf (welche man „hellstimmende" nennen kann). Langes *ā* tönt in sehr vielen Dialekten wie *ǟ*, was Vorangehen emphat. Laute oder *ḥ*, *ḫ*, ʿ, *ġ* wiederum meist hindert. Ferner verwandeln emphat. Laute — namentlich aber vorangehendes *ḥ* und ʿ — ein benachbartes *u* gern in *o* oder ein benachbartes *i* häufig in *e* und sogar *a*; *ḥ* und ʿ lauten ein ihnen folgendes *i* oder *u* gern zu *ö* um. — Bei hellstimmenden Lauten sagt man für *aī* meist *eī*; aber sehr allgemein sagt man für *aū* und *aī* des Klassischen im Vulgär *ō* und *ē*, — verschiedentlich sogar *ū* und *ī*.

§ 4. Doppeltgeschriebene Laute sind auch mit doppelt so langer Zeitdauer als die einfachen zu lesen.

§ 5. Wenn im Wortanfange ein wurzelhaftes *ṯ*, *ṭ*, *d*, *ḏ*, *ḍ*, *ṣ*, *z*, *ẓ*, ', *w*, *j* mit einem nachfolgenden formativen *t* (es handelt sich hier speziell um die VIII. Form des dreiradikaligen Verbs) zusammenstösst, so sind die folgenden Veränderungen in der Aussprache das Übliche (doch nicht das Ausschliessliche):

α) *ṯṯ* für *ṯt*	δ) *ḏḏ* für *ḏt*	η) *zd* für *zt*	κ) *tt* für *wt*
β) *ṭṭ* für *ṭt*	ε) *ḍṭ* für *ḍt*	ϑ) *ẓẓ* für *ẓt*	λ) *tt* für *jt*
γ) *dd* für *dt*	ζ) *ṣṭ* für *ṣt*	ι) *tt* für *'t*.	

§ 6. Das *l* des Artikels wird den Lauten *t*, *ṯ*, *ṭ*, *d*, *ḏ*, *ḍ*, *s*, *ṣ*, *š*, *z*, *ẓ*, *r*, *n* assimiliert, falls diese das folgende Hauptwort beginnen. Also *aššamsu* für *alšamsu* „die Sonne".

In manchen Gegenden des Maġrib ist die Assimilation dieses *l* vor Dentalen nicht beliebt. Dagegen wird dieses *l* vor *ǧ* oder *ž* (wo diese vorkommen) assimiliert; in Ägypten sogar vor *k* und dem dortigen *g* (= klass. *ǧ*).

§ 7. Wenn *n* vor *b* steht, spricht man es in der Regel als *m* aus; doch da Dies eben nicht allgemein ist, schreiben wir hier lieber *nb*.

§ 8. Die Laute **1)** ' (Stimmansatz, der im Deutschen z. B. im Worte „Abänderung" zwischen dem *b* und dem *ä* deutlich hörbar ist), **2)** ʿ (Laut der stärksten Kehlpressung, den z. B. der Vomierende in Verbindung mit einem folgenden *ö*-ähnlichen Laute unwillkürlich hervorbringt) und **3)** *h* sind stets Laute von voll-

geltendem konsonantischen Werte. D. h. *h* ist immer lautbar (also z. B. im Worte *al-mahdīju* „der Mahdi" kein Dehnungszeichen) und kann, gleichwie ʾ oder ʿ, ebensogut Radikalkonsonant sein, wie *b*, *l*, *r* oder andere solider aussehende Konsonanten. Doch s. § 9 betreffs ʾ.

Zu 1 ist zu bemerken, dass (wie schon im Vulgärteile zu § 3, 1 bemerkt wurde) ʾ im Vulgär schlecht gewahrt wird.

§ 9. Die Laute *w* und *j* sind halb Konsonanten und halb Vokale und können aus diesem Grunde leicht ganz in einem benachbarten Vokal aufgehen (s. bes. die Paradigmen der Verba semivocalia in § 24); Letzteres geschieht unter Umständen auch mit dem Laute ʾ (s. hier sub o, π, ϱ und bes. das Paradigma prim. Hamzae § 24). Ausserdem verträgt sich im Allgemeinen *u* nicht gut mit folgendem *j*, und *i* nicht gut mit folgendem *w*. In dieser Beziehung sind, neben anderen, namentlich die folgenden Veränderungen bei der Wortformierung im klass. Arabisch sehr häufig (*C* bedeutet einen beliebigen Konsonanten):

α) *awC* zu *aũC*	η) *aww* zu *aũw*	ν) *īw* zu *īj*
β) *iwC* zu *īC*	ϑ) *iww* zu *īj*	ξ) *ūj* zu *īj*
γ) *uwC* zu *ūC*	ι) *uww* zu *ūw*	o) *ʾaʾ* zu *ʾā*
δ) *ajC* zu *aĩC*	ϰ) *ajj* zu *aĩj*	π) *ʾiʾ* zu *ʾī*
ε) *ijC* zu *īC*	λ) *ijj* zu *īj*	ϱ) *ʾuʾ* zu *ʾū*.
ζ) *ujC* zu *īC*	μ) *ujj* zu *īj*	

Wenn *w* und *j* durch Abfall der Nunationsendung an das Wortende zu treten kommen, werden sie flüssig zu *u* und *i*: *bédu* „Wüste" = klass. *badwun*, *rámi* „Werfen" = klass. *ramjun*.

§ 10. Nicht ganz selten macht sich die Erscheinung der Vokalharmonie im klass. Arabisch bemerkbar. So heisst *bihim* „in ihnen", dagegen *lahum* „für sie"; *kalbuhu* „sein Hund" und *kalbahu* „seinen Hund", dagegen *kalbihi* „seines Hundes"; „töte!" heisst *uḳtul* (vgl. § 11), „steig ab!" dagegen *inzil*.

Man hört im Vulgären, obwohl in diesem die Vokalharmonie sonst eine ziemlich bedeutende Rolle spielt, das Suffix der 3. Plur. selten anders als *hum* (also *bihum*, nicht *bihim*).

§ 11. Ganz selten ist es im klass. Arabisch, dass ein Wort mit Vokal ohne vorhergehenden Stimmansatzlaut beginnt; in diesem Falle aber muss der anlautende Vokal unter gewissen Umständen elidiert werden, da ihn die Sprache hinsichtlich seines Wertes als einen bloss die Aussprache erleichternden Hilfsvokal auffasst. Kein Wort des klass. Arabisch darf nämlich mit zwei Konsonanten beginnen; daher sagt man nicht *bnun* „Sohn", sondern *ibnun*, nicht *smun* „Name", sondern *ismun*, nicht *ḳtul* („töte!"), sondern *uḳtul*, nicht *nḳatala* und *ḳtatala* (in der VII. u. VIII. Form des Verbums *ḳatala*), sondern *inḳatala* und *iḳtatala* (was übrigens unregelmässigerweise *inḳátala* und *iḳtátala* zu betonen ist, s. § 22). Die

Elision, für die wir den Apostroph (') als Zeichen gebrauchen (doch s. sub c, Ende), eines solchen sekundären *i* oder *u*, sowie die des *a* des Artikels *al*, geschieht

a) bei Vorangange eines vokalisch schliessenden Themas in der einfachen Weise, dass der Schlussvokal des Themas den sekundären Vokal verdrängt (so wird *ḳāla uḳtul* „er sprach: töte!" zu *ḳāla 'ḳtul*, l. *ḳālaḳtul* oder *maliku almadīnati* „der König der Stadt" zu *maliku 'lmadīnati*, l. *malikulmadīnati*).

b) bei Vorangange eines diphthongisch schliessenden Themas in der Weise, dass *aŭ* zu *awu* und *aĭ* zu *aji* werdend den sekundären Vokal verdrängt (so wird *ramaŭ almalika* „sie schossen den König" zu *ramawu 'lmalika*, l. *ramawulmalika* oder *min malikaĭ almadīnati* „von den beiden Königen der Stadt" zu *min malikaji 'lmadīnati*.

c) bei Vorangange eines konsonantisch auslautenden Themas in der Weise, dass ein dem Schlusskonsonanten des betr. Themas beigegebenes *i* den sekundären Vokal verdrängt (so wird *ḳatalat ibnahā* „sie tötete ihren Sohn" zu *ḳatalati 'bnahā*, *bi* + *almasǧidi* „in der Moschee" zu *bi 'lmasǧidi*, was wir aber *bilmasǧidi* schreiben; denn man schreibt Partikelchen, die aus einem einzigen Konsonantenlaute und kurzem Vokal bestehen, nicht als selbständige Wörter, — ebensowenig den Artikel [s. schon sub a]).

Anmerk. Mit zwei Konsonanten anlautende Fremdwörter nimmt das klass. Arabisch oft so in sich auf, dass es den Wortanfang mit einem Vokal versieht, der, obwohl hier ja doch ganz sekundär, dennoch mit Hamza versehen und nicht elidierbar ist (z. B. wird *Πλάτων* zu *ʾaflaṭūnu* oder *κλῖμα* zu *ʾiḳlīmun*).

Das Vulgär liebt die Elision der anlautenden Hilfsvokale im Allgemeinen nicht, würde für (s. sub a) klass. *ḳāla 'ḳtul* oder *maliku 'lmadīnati* deshalb etwa *ḳāl uḳtul* oder *melik elmedīne* sprechen. Doch sehr häufig finden wir in vulgärarabischen Dialekten die Elision eines unbetonten kurzen Vokals zwischen dem ersten und dem zweiten Konsonanten eines Wortes, falls dem zweiten Konsonanten ein Vokal folgt. So sagt man (in Syrien und im Maġrib): *ždīd* für klass. *ǧadīdun* „neu", *klāb* für klass. *kilābun* „Hunde". Am Weitgehendsten verfahren die marokkanischen Dialekte mit dem Elidieren der Vokale; man hört da *lḳlm* „das Schreibrohr" für klass. *alḳalamu* (*lḳlm* ist zweisilbig; die *l*, von denen das zweite betont ist, sind vokalisch). Auch in der Mitte des Wortes ist Elision des kurzen Vokals in offner Silbe (s. § 12) häufig; so ist vulg. *ḳatlet* „sie tötete" = klass. *ḳatalat*. Dagegen ist das ägypt. Vulgär sehr reich an Hilfsvokalen.

§ 12. Die Silbe ist im klass. Arabisch entweder offen oder geschlossen. Offen ist eine auf einen kurzen Vokal (*ḳatala*) oder auf einen langen Vokal (*ḳālā*) ausgehende Silbe, geschlossen eine

auf einen kurzen Vokal nebst einem Konsonanten (*ḳarrat*) ausgehende Silbe.

§ 13. Tritt der Fall ein, dass eine Silbe auf einen langen Vokal nebst einem Konsonanten ausgehen würde, so wird der lange Vokal,

a) falls er ein Endvokal ist, in der Aussprache (aber, nebenbei bemerkt, nicht in der arab. Schrift) zu einem kurzen (so wird z. B. aus *ḳālū uḳtulū* „sie sprachen: tötet!" zunächst *ḳālū 'ḳtulū* und dann *ḳālu 'ḳtulū*, spr. *ḳālúḳtulū*.

b) falls er im Wortinnern steht,

α) gekürzt (und zwar in Sprache und Schrift), wenn ihm zwei voneinander verschiedene Konsonanten folgen (statt *ʾarādnā* spricht und schreibt man also *ʾaradnā* „wir wollten"), aber

β) als langer beibehalten, wenn ihm ein verdoppelter Konsonant folgt (das Wort *ḥāǧǧun* „ein Pilger" wird also, wie es geschrieben ist, mit langem *a* gesprochen).

Das Vulgär bewahrt da, wo im Klassischen dem langen Vokal ein gedoppelter Konsonant folgt, entweder die Länge des Vokals bei Aufgabe der Doppelung des Kons., oder die Doppelung des Kons. bei Aufgabe der Länge des Vokals: *ḥāǧǧun* „Pilger" lautet in Ägypten *ḥagg*, in Tunis *ḥāž*. Das ägypt. Vulgär kürzt so ziemlich alle langen Vokale, die durch vulgäre Elisionen in geschlossene Silbe treten; so ist *šalma* „Sängerin" = klass. *šālimatun* (act. Part. I).

§ 14. Der nie die letzte Silbe des Wortes treffende Ton rückt im Worte so weit nach vorn, bis ihn Länge oder Geschlossenheit einer Silbe an weiterem Nachvornrücken hindert; vgl. folgende Betonungsweisen: *mášat*, *ḳālat*, *ḳárrat*, *málikun*, *muḥámmadun*, *málikatun*, *manāziluhumā*. Doch s. § 15.

Die östlichsten und die westlichsten Dialekte des heutigen Arabisch haben eine merkwürdige Neigung, den Ton dem Wortende zuzudrängen; so wird in diesen Dialekten klass. *ǧábalun* „Berg" zu *ǧebél* oder *žebél* (u. *žbel*), klass. *wáladun* „Kind" in Tunis zu *ulíd*, klass. *ḳabrun* „Grab" in Marokko zu *ḳbr* (mit betontem *r*). Der syrische und der ägyptische Dialekt verändern hier i. A. Nichts dem Klass. gegenüber, lieben aber eine Zurückziehung des Tones für den Fall, dass eine lange betonte Silbe des Klass. in ihrem Vulgär vokalisch auslautet; daher sagt man in diesen Dialekten *másā* für klass. *masāʾun* „Abend" oder *ṣábī* „Knabe" für klass. *ṣabíjun*. Wohl allgemein vulgär ist *állā* „Gott" für *allāhu* (§ 29, Anm. f). Mit der Quantität der unbetonten Endvokale des Vulgärs ist es nun freilich nicht so streng zu nehmen; man kann neben *másā*, *ṣábī*, *állā* ebensooft *mása*, *ṣábi*, *álla* hören. Sonderbar ist die Vorliebe des ägypt. Dialektes für die Betonungs-

weise *vCCv́Cv(C)* gegenüber der klass. Bet. *v́CCvCv(C)* (vgl. die erste Anm. unter S. 12); so bei *daḥráget* „sie wälzte" = klass. *dáḥrağat.* Im Allgemeinen sind aber die Betonungsregeln des Vulgärs die des Klassischen.

§ 15. In der VII. und VIII. Form des Verbs und bei den aus ihr abgeleiteten Nominalformen jedoch darf der Ton nie den (sekundären oder primären) Vokal vor dem ersten Radikal treffen; man darf also durchaus nicht *ínḳatala* (3. s. m. pf. VII), *íḳtatala* (ebd. VIII), *jánḳatilu* (3. s. m. impf. VII), *múḳtatilun* (Partic. act. m. s. VIII) betonen, sondern muss *inḳátala*, *iḳtátala*, *janḳátilu*, *muḳtátilun* sprechen.

Die Partizipia des Vulgärs haben in der Regel die normale Betonungsweise; man sagt im Vulgär also in der Regel *múṣṭafā* (Name; klass. *muṣṭáfan* [Part. pass. VIII der √ *ṣfw*]).

II. Formenlehre.

§ 16. In den semitischen Sprachen fusst die Nominalbildung (mit verschwindenden Ausnahmen) so klar und deutlich auf der Basis des Verbs, dass das letztere hier notwendigerweise zuerst behandelt werden muss (wie wir übrigens auch im Persischen verfahren werden).

a) Verbum.

§ 17. Die einfachste Gestalt beim arabischen Verb, in der es die Wörterbücher aufführen, ist stets die 3. Person masc. Sing. des aktivischen Perfekts der Grundform oder (wie man sie numeriert) I. Form (s. § 18); denn in ihr, also z. B. in der Gestalt *ḳatala* „er hat getötet" oder *daḥrağa* „er hat gerollt" treten die 3 Radikale (*ḳ*, *t*, *l*) des dreiradikaligen Verbs (*ḳatala*), bezw. die 4 Radikale (*d*, *ḥ*, *r*, *ğ*) des vierradikaligen Verbs (*daḥrağa*) ohne Beigeselltheit irgendwelcher formativer Konsonanten oder langer Vokale auf. Die Radikale zusammengenommen (**fʿl** beim dreiradikaligen, **fʿll** beim vierradikaligen; s. Anm. 1 unter S. 12) stellen die Wurzel (√) des Verbs dar; in der Regel sind die arab. Wurzeln dreiradikalig, seltener sind sie vierradikalig.

Anmerk. Ist ein Radikal der arabischen Wurzel ein schwacher (d. h. *w* oder *j*) oder sind gar zwei Radikale schwach, so ist das Erkennen der Wurzel nicht so leicht, wie etwa das Erkennen der √ *ḳtl* aus *ḳatala*. Beispielsweise liegt bei *ramā* „er hat geworfen" (das für *ramaja* steht) die √ *rmj* vor, bei *ġazā* „er hat einen Einfall gemacht" (das für *ġazawa* steht) die √ *ġzw*.

§ 18. Der Grundform oder I. Form des Verbs stehen eine Anzahl abgeleiteter Formen gegenüber, die von den europäischen Gelehrten mit den römischen Ziffern von II an bezeichnet zu werden pflegen. Von diesen abgeleiteten Formen, die unter Anwendung von Konsonantendoppelung oder von Vokalverlängerung oder endlich

von Formativlauten zustandekommen, und von denen natürlich eine jede ihre unterschiedliche Bedeutung hat, sind namentlich die Folgenden zu nennen:

a) Dreiradikaliges Verb:

α) II. Form: *𝖋a𝖗𝖗a𝖐a*[1]); sie drückt aus Intensivität der Handlung oder ist kausativ, deklarativ oder denominativ. Beispiele: *ḳattala* „morden“[2]) (aber *ḳatala* „töten“), *ȝallama* „lehren“ (aber *ȝalima* „wissen“), *kaḏḏaba* „für einen Lügner erklären“, *raḥḥaba* „*marḥaban* (d. h. „Willkommen!“) sagen“.

β) III. Form: *𝖋ā𝖗a𝖐a*; (regiert stets den Akkusativ und) drückt aus das Streben oder den Versuch, die Handlung an einer andern Person auszuüben. Beispiele: *ḳātala* „(Jemanden) zu töten suchen, bekämpfen“, *kātaba* „mit Jem. korrespondieren“ (*kataba* „schreiben“).

γ) IV. Form: *ʾa𝖋𝖗a𝖐a* (vgl. sub *ζ* und sub *ϑ*); sie hat kausative Bedeutung, wenngleich wir sie manchmal durch ein deutsches intransitives Verbum übersetzen müssen. Beispiel: *ʾaḳtala* „töten lassen“; *ʾaġraba* „West machen“ (wie die Seeleute sagen; im Binnenlanddeutsch: „nach Westen gehen“).

δ) V. Form: *ta𝖋a𝖗𝖗a𝖐a*; sie ist Medialform zur II. Form und bedeutet oft: irgend Etwas (mit Recht oder mit Unrecht) werden. Beispiele: *taȝallama* „sich belehren lassen, lernen“, *tanaṣṣara* „Christ (*naṣrānījun*) werden“, *tanabbaʾa* „sich (unberechtigterweise) für einen Propheten erklären, sich als Pr. ausgeben“.

ε) VI. Form: *ta𝖋ā𝖗a𝖐a*; sie ist die Reflexivitäts- oder Reziprozitätsform zur III. Form. Beispiel: *taḳātala* „sich gegenseitig bekämpfen“.

ζ) VII. Form: *in𝖋á𝖗a𝖐a* (so zu betonen, s. § 15; die IV. Form aber ist natürlich *ʾá𝖋𝖗a𝖐a* zu betonen); sie ist eine akkusativische Reflexivform (d. h., auf das Deutsche übertragen: das Reflexivpronomen steht im Akkusativ) od. Medial- od. Passivform. Beispiele: *inbásaṭa* „sich (Akkus.) hinstrecken, hingestreckt werden“ (*basaṭa* „hinstrecken, ausbreiten“), *inkásara* „zerbrechen“ [intr.] oder „zerbrochen werden“ (*kasara* „zerbrechen“ [trans.]).

---

1) Bei der Schematisierung der arab. Verbal- oder Nominalformen wenden wir hier *C* im Sinne von „Konsonant überhaupt“ (ohne Rücksicht auf das Wurzelverhältnis), 𝖋 dagegen zur Bezeichnung des 1. Radikals und 𝖗, 𝖐, 𝖑 zur Bezeichnung des 2., 3., 4. Radikals an; *V* gebrauchen wir im Sinne von „Vokal überhaupt“, *v̄* zur Bezeichnung eines langen, und *v* zur Bezeichnung eines kurzen Vokals. Die arabischen Grammatiker wenden allerdings nicht *f r k* (*l*) zur Bezeichnung der Wurzellaute an, sondern *f ȝ l* (*l*). Das ȝ können aber leider nur wenige europäische Gelehrte richtig sprechen, und noch weniger Lernende werden es richtig als Konsonanten hören.

2) *ḳattala* heisst genaugenommen nicht „morden“, sondern „er hat gemordet“; der Kürze halber wendet man (Das betrifft hauptsächlich auch die arabisch-deutschen oder überhaupt arabisch-europäischen Wörterbücher), bei Aufführung des Verbs als einfache Vokabel, in der Wiedergabe des betr. Verbs den Infinitiv an.

η) VIII. Form: *iftáʿala* (so zu betonen; s. § 15); sie ist ebenfalls Reflexiv-, Medial- oder Passivform, jedoch auch dativische Reflexivform (d. h., auf das Deutsche übertragen: das Reflexivpronomen kann im Akkusativ oder Dativ stehen), und nicht selten auch Reziprozitätsform. Beispiele: *ištárada* „sich (Akkus.) entgegenstellen“, *iktásara* „(Etwas) sich (Dat.) abbrechen“, *iḫtáṣama* „sich (miteinander) streiten“.

ϑ) X. Form: *istafʿala*; sie ist, was ihren Bildungsvorgang betrifft, mittels eines eingeschobenen *t* aus der IV. gebildet — genau so wie die VIII. mittels eines eingeschobenen *t* aus der I. gebildet ist —; denn die IV. lautete im vorklassischen Arabisch statt *ʾafʿala* *safʿala*; sie hat also die Bedeutung einer Reflexivform zur IV. Form und bedeutet namentlich oft: dass man Etwas für sich erbittet, fordert oder für angebracht hält. Beispiele: *istaūḥaša* (*√ wḥš*, s. § 9 sub *α*) „sich betrüben“ (*waḥaša* I „öde sein“; IV: *ʾaūḥaša* [s. l. c.] „öde machen, betrüben“), *istaǵfara* „um Verzeihung bitten“.

b) Vierradikaliges Verb: Hier braucht von den abgeleiteten bloss die II. Form namhaft gemacht zu werden, welche sich als *tafaʿlala* formuliert und Medial- oder Passivitätsform zur I. ist. Beispiel: *tadaḥraǧa* „sich wälzen, gewälzt werden“ (*daḥraǧa* „wälzen“).

Relativ selten ist im vulgären Arabisch der Gebrauch der IV. Form des Verbs; doch neben der Bildung der VIII. Form mittels des nach dem *f* eingeschobenen *t* existiert in vielen Dialekten noch eine andere mit einem dem *f* vorgesetzten *t*, die hier VIII[a] genannt werden möge. Im Vulgär giebt es ferner gar nicht selten sogenannte Mischformen, wie z. B. im ägypt. Dialekte *istaraīyaḥ* „sich ausruhen“ eine Mischform von II (*raīyaḥa*) und X (*istarāḥa*) der *√ rwḥ* ist.

§ 19. Neben dem Aktivum weist das klassische Arabisch ein Passivum auf. Tempora finden wir zwei: das Perfektum für die vollendete Handlung („ich ging“, „ich bin gegangen“) und das Imperfektum für die unvollendete Handlung („ich gehe“, „ich werde gehen“). Das Imperfektum besitzt fünf Modi: Indikativ, Subjunktiv, Jussiv, Energicus 1 und Energicus 2. Ferner ist der Imperativ, der aber nur im Aktivum existiert, zu erwähnen. Neben dem Singular und dem Plural treffen wir (doch nicht in der 1. Person) den Dual an.

In zahlreichen Dialekten ist dass Passivum (abgesehen von seiner Anwendung innerhalb einiger klass. Phrasen) im Verb. finit. gänzlich verloren gegangen und wird durch die VII. od. VIII. Form (VIII u. VIII[a]; s. das Vulgäre zu § 18) ersetzt. Ferner ist der Dual des Verbs wohl überall im Vulgär verschwunden; Modi werden im Imperfekt nicht unterschieden; die Kürzungen an den Konjugationsendungen sind

z. T. sehr bedeutend. Auch die Femininformen der 2. Pers. Plur. und der 3. Pers. Plur. vermissen wir in vielen arabischen Vulgärdialekten, so im syrischen (oder wenigstens ziemlich allgemein im syrischen) Vulgärdialekt, den wir bei den nun folgenden Ausführungen über das Vulgär mehr oder weniger die alleinige Rolle spielen lassen (s. das Vulgär im nächsten §).

§ 20. Bei der Darstellung des klass.-arab. Verbs in Paradigmen (beginnt S. 16) geben wir bloss für die I. Form des Verbum sanum med. *a-u* (s. d. Anmerk.!) ein vollständiges Paradigma (jedoch unter Verzicht auf Wiedergabe der seltenen Modi Energici). Sonst aber kürzen wir die Paradigmenaufführung sehr stark ab, da ja für den, der die Struktur der arabischen Fremdwörter des Deutschen studieren will, die Kenntnis der Verbalformen viel weniger wichtig ist, als die der Nominalformen. Dagegen führen wir den Infinitiv und das Partizipium, obwohl sie Nominalformen sind (oder vielmehr gerade deshalb) bei den folgenden Verbalparadigmen immer schon mit auf, kommen auf diese Nominalformen aber später nochmals zurück. Bemerkt sei in Bezug auf den Infinintiv, dass dieser in der I. Form, obwohl er relativ am Häufigstcn die Gestalt ***f**a**r****t**un* zeigt, über vierzig verschiedene Gestaltungen annehmen kann.

Anmerkung. Verbum sanum (Verb. san.) bedeutet, dass die Radikale (**f**, **r**, **t**, **l**; s. S. 12 Anm. 1) der Wurzel (√, s. ebenda) gesund sind, oder deutlicher ausgedrückt, dass keiner von ihnen ein *w*, *j* oder ء ist; s. § 9. Ein Verb, das unter seinen Radikalen *w* oder *j* aufweist, ist ein Verbum debile (Verb. deb.) oder Verbum semivocale (Verb. semiv.). Eines mit ء unter seinen Radikalen ein Verbum hamzatum (Verb. hamz.). Ein dreiradikaliges Verb, dessen zweiter und dritter Radikal identisch sind, ist ein Verbum mediae geminatae (Verb. med. gem.). Die Ausdrücke mediae, sowie primae, tertiae, quartae beziehen sich entweder auf die radikalen Konsonanten (also auf die litera radicalis media, l. r. prima etc.) oder sie betreffen (doch nur beim dreiradikaligen Verb) den nicht durchweg konform vor sich gehenden Wechsel des Vokals der 2. Stammsilbe von *a* im Perfekt zu *u* oder *i* im Imperfekt, oder von *i* im Perfekt zu *a* im Imperfekt, bezw. dieser Vokale Nichtwechseln. Endlich gebraucht man noch den Ausdruck Verbum quadriliterum (Verb. quadril.) für das vierradikalige und Verbum triliterum (Verb. tril.) für das dreiradikalige, für welch letzteres auch oft der nackte Ausdruck Verbum gebraucht wird. Vgl. die Überschriften bei den Verbalparadigmen der folgenden §§ und die die Nominalformen betreffenden Paragraphen.

Wie im Vulgärteile des vor. § am Schlusse gesagt wurde, soll von hier an hauptsächlich nur noch die in Syrien übliche Aussprache des Vulgärarabischen berücksichtigt werden; besser gesagt: es soll hier diejenige Kompromissgestalt des Vulgärarabischen gekennzeichnet werden, welche so ziemlich derjenigen Form entspricht, in der gebildete Bewohner des heutigen Syriens (speziell die städtischen Bewohner), wenn sie nicht gerade „klassisch" reden wollen, — wohl aber mit einer gewissen Feierlichkeit (etwa wenn sie eine öffentliche Rede halten), —

zu reden pflegen. Dabei verfahren sie, ganz im Allgemeinen gesagt, etwa so: sie lassen die kurzen Endvokale fort und modifizieren (doch nicht in allzusehr vulgärer Weise) die reinen Vokale in der im Vulgärteile des § 3 gekennzeichneten Weise; sie sprechen beim Nomen für die Endungen *ūna*, *ū*, *aūna*, *aū*, *awu*, *īna*, *ī*, *aīna*, *aī*, *aji* des Plurals lieber durchgehend *īn* und für die des Duals lieber *ēn* (fem. *atēn*); die primären Nunationsendungen *un*, *in*, *an* (*malikun*, *malikin*, *malikan*; *malik* + *un* etc.) fallen fort, während die N.-Endungen *in* u. *an* falls sekundär (*ḳāḍin* = *ḳāḍijun*, *maīnan* = *maīnajun*) zu *ī* bezw. *ā* werden; für die singularische Femininendung sagen sie im Stat. constr. *at* (*et*), andernfalls *a* (*e*); sie wenden die im Vulgärteile des § 14 erwähnten Tonzurückziehungen (*másā*, *ṣábī*) an; beim Verb verändern sie die ja in verschiedenen Formen des klassischen Verbs auftretenden Endungen *ūna*, *aūna*, *aū* zu *ū* und *īna*, *aīna*, *aī* zu *ī* (sie formulieren — äusserlich gefasst — die verschiedenen Modi des Imperfekts zu einer dem Jussiv am Ähnlichsten aussehenden Kompromissform). Aber sie bemühen sich *ḳ* und *ǧ* in der klassischen Weise auszusprechen (s. § 3, sub 1) und Elisionen vorn am Worte (im Sinne von § 11) möglichst zu vermeiden. Eine wirkliche Volkssprache ist das so gekennzeichnete Vulgär nicht; aber in gewisser Beziehung stellt dieses Vulgär eine Art κοινὴ διάλεκτος dar, für Syrien und (mit Reserve ausgedrückt) für die ganze Welt. Denn dieses Vulgär ist über Syriens Grenzen hinaus für die Gebildeten unter den Arabern und für die des klassischen Arabisch Mächtigen andrer Nationen (die europäischen Gelehrten mitinbegriffen) der Kompromissdialekt geworden, in dem sich z. B. der gebildete Afghane mit dem gebildeten Berber Marokkos unterhält; und die europäischen Gelehrten verwenden dieses Kompromiss-Vulgär für ihre philologischen oder überhaupt wissenschaftlichen Zitierungen von Namen und Begriffen aus der arabischen Welt. Deshalb ist die Kenntnis dieses Kompromiss-Vulgärs wichtig; denn der Nicht-Arabist wünscht natürlicherweise die Frage beantwortet zu wissen, warum man einen Mann, der *ʿalījun* oder *ḥusaīnun* heissen soll, oder eine Frau mit Namen *fāṭimatu* oder *albarṣāʾu*, nicht so nennt, sondern *ʿálī*, *ḥosēn*, *fāṭima*, *elbárṣā*. Im Übrigen aber sind die Dialekte des heutigen Vulgärarabisch im engsten Sinne lokal; es giebt also z. B. keinen allgemeinen syrisch-arabischen Dialekt, — der Städter spricht anders als der Bauer oder der Beduine, und der Bewohner von Beīrūt anders als der von Damaskus.

Nach diesen Auseinandersetzungen verstehe man unter dem Vulgärarabischen des Folgenden also die, dem syrischen Dialekte des Arabischen sehr nahekommende, heutige arabische κοινὴ διάλεκτος.

§ 21. Verb. tril. san. med. *a-u* in Form I:

Person	Numerus	Aktiv					Passiv			
		Perfekt	Imperfekt			Imperativ	Perfekt	Imperfekt		
			Indikativ	Subjunktiv	Jussiv			Indikativ	Subjunktiv	Jussiv
1.	sing.	*ḳataltu*	*ʾaḳtulu*	*ʾaḳtula*	*ʾaḳtul*		*ḳutiltu*	*ʾuḳtalu*	*ʾuḳtala*	*ʾuḳtal*
2. m.		*ḳatalta*	*taḳtulu*	*taḳtula*	*taḳtul*	*uḳtul*	*ḳutilta*	*tuḳtalu*	*tuḳtala*	*tuḳtal*
2. f.		*ḳatalti*	*taḳtulīna*	*taḳtulī*	*taḳtulī*	*uḳtulī*	*ḳutilti*	*tuḳtalīna*	*tuḳtalī*	*tuḳtalī*
3. m.		*ḳatala*	*jaḳtulu*	*jaḳtula*	*jaḳtul*		*ḳutila*	*juḳtalu*	*juḳtala*	*juḳtal*
3. f.		*ḳatalat*	*taḳtulu*	*taḳtula*	*taḳtul*		*ḳutilat*	*tuḳtalu*	*tuḳtala*	*tuḳtal*
2.	du.	*ḳataltumā*	*taḳtulāni*	*taḳtulā*	*taḳtulā*	*uḳtulā*	*ḳutiltumā*	*tuḳtalāni*	*tuḳtalā*	*tuḳtalā*
3. m.		*ḳatalā*	*jaḳtulāni*	*jaḳtulā*	*jaḳtulā*		*ḳutilā*	*juḳtalāni*	*juḳtalā*	*juḳtalā*
3. f.		*ḳatalatā*	*taḳtulāni*	*taḳtulā*	*taḳtulā*		*ḳutilatā*	*tuḳtalāni*	*tuḳtalā*	*tuḳtalā*
1.	plur.	*ḳatalnā*	*naḳtulu*	*naḳtula*	*naḳtul*		*ḳutilnā*	*nuḳtalu*	*nuḳtala*	*nuḳtal*
2. m.		*ḳataltum*	*taḳtulūna*	*taḳtulū*	*taḳtulū*	*uḳtulū*	*ḳutiltum*	*tuḳtalūna*	*tuḳtalū*	*tuḳtalū*
2. f.		*ḳataltunna*	*taḳtulna*	*taḳtulna*	*taḳtulna*	*uḳtulna*	*ḳutiltunna*	*tuḳtalna*	*tuḳtalna*	*tuḳtalna*
3. m.		*ḳatalū*	*jaḳtulūna*	*jaḳtulū*	*jaḳtulū*		*ḳutilū*	*juḳtalūna*	*juḳtalū*	*juḳtalū*
3. f.		*ḳatalna*	*jaḳtulna*	*jaḳtulna*	*jaḳtulna*		*ḳutilna*	*juḳtalna*	*juḳtalna*	*juḳtalna*
		Partic: Sing. m. *ḳātilun*, fem. *ḳātilatun* Plur. m. *ḳātilūna*, fem. *ḳātilātun*					Partic. Sing. m. *maḳtūlun*, fem. *maḳtūlatun* Plur. m. *maḳtūlūna*, fem. *maḳtūlātun*			

Infinitiv: *ḳatlun*

	Perf. act.	Impf. act.	Imper. act.		Partic. act.	Partic. pass.
1. S.	ḳatelt	aḳtul		m. S.	ḳātil	maḳtūl
2. m. S.	ḳatelt	teḳtul	uḳtul	f. S.	ḳātile	maḳtūle
2. f. S.	ḳateltī	teḳtulī	uḳtulī	m. Pl.	ḳātilīn	maḳtūlīn
3. m. S.	ḳatel	jeḳtul		f. Pl.	ḳātilāt	maḳtūlāt
3. f. S.	ḳat(e)let	teḳtul		Inf. ḳatl		
1. Pl.	ḳatelnā	neḳtul				
2. Pl.	ḳateltum	teḳtulū	uḳtulū	Das Passiv ist im Vulgär i. A. ausser Gebrauch (s. o. § 19 sub „Vulgär“).		
3. Pl.	ḳat(e)lū	jeḳtulū				

NB. Der Präfixvokal ist aber meist *i* statt *e*.

Anmerk. In vielen Dialekten gebraucht das Vulgär vor dem Imperfekt, wenn dieses präsentische Bedeutung hat, sogenannte Exponenten; so sagt man in Syrien für „du sprichst gut“ *btitkellem ṭaĭjib* (= klass. *tatakallamu ṭaĭjiban*).

§ 22. Verb. tril. san. in den abgeleiteten Formen (im Perf. und im Imperf. wird die 3. s. m. des Indikativs, im Imperativ die 2. s. m., im Partic. der Singular angegeben):

	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	X
Perf. act.	ḳattala	ḳātala	ʾáḳtala	taḳattala	taḳātala	inḳátala	iḳtátala*)	istaḳtala
Perf. pass.	ḳuttila	ḳūtila	ʾúḳtila	tuḳuttila	tuḳūtila	unḳútila	uḳtútila	ustuḳtila
Impf. act.	juḳattilu	juḳātilu	júḳtilu	jataḳattalu	jataḳātalu	janḳátilu	jaḳtátilu	jastaḳtilu
Impf. pass.	juḳattalu	juḳātalu	júḳtalu	jutaḳattalu	jutaḳātalu	junḳátalu	juḳtátalu	justaḳtalu
Imper.	ḳattil	ḳātil	ʾáḳtil	taḳattal	taḳātal	inḳátil	iḳtátil	istaḳtil
Part. act. m.	muḳattilun	muḳātilun	muḳtilun	mutaḳattilun	mutaḳātilun	munḳátilun	muḳtátilun	mustaḳtilun
Part. act. f.	muḳattilatun	muḳātilatun	muḳtilatun	mutaḳattilatun	mutaḳātilatun	munḳátilatun	muḳtátilatun	mustaḳtilatun
Part. pass. m.	muḳattalun	muḳātalun	muḳtalun	mutaḳattalun	mutaḳātalun	munḳátalun	muḳtátalun	mustaḳtalun
Part. pass. f.	muḳattalatun	muḳātalatun	muḳtalatun	mutaḳattalatun	mutaḳātalatun	munḳátalatun	muḳtátalatun	mustaḳtalatun
Infinit.	taḳtīlun (taḳtilatun)	ḳitālun od. muḳātalatun	ʾiḳtālun	taḳattulun	taḳātulun	inḳitālun	iḳtitālun	istiḳtālun

*) t^1 ist formativ, t^2 radikal.

§ 23. Verb. quadril. sanum in seinen beiden Formen (im Übr. s. § 22):

	I	II
Perf. act.	*daḥraǧa*	*tadaḥraǧa*
Perf. pass.	*duḥriǧa*	*tuduḥriǧa*
Imperf. act.	*judaḥriǧu*	*jatadaḥraǧu*
Imperf. pass.	*judaḥraǧu*	*jutadaḥraǧu*
Imper.	*daḥriǧ*	*tadaḥraǧ*
Part. act. m.	*mudaḥriǧun*	*mutadaḥriǧun*
Part. act. f.	*mudaḥriǧatun*	*mutadaḥriǧatun*
Part. pass. m.	*mudaḥraǧun*	*mutadaḥraǧun*
Part. pass. f.	*mudaḥraǧatun*	*mutadaḥraǧatun*
Infinit.	*diḥrāǧun*	*tadaḥruǧun*

§ 24. Unregelmässige Verba. In diesem § seien die unregelmässigen Verba im Aktiv ziemlich vollständig durchkonjugiert.

Das Vulgär zeigt in der Konjugation der unregelmässigen Verba namentlich folgende Eigentümlichkeiten: 1) Das Pf. der V. med. gem. (α) lautet *ǧarr* (er), *ǧarret* (sie), *ǧarrēt* (ich, du masc.), *ǧarrētī* (du f.), *ǧarrū* (sie, Plur.), *ǧarrētum* (ihr) etc. 2) In den abgeleiteten Formen werden viele V. prim. ᵓ (β) zu V. pr. *w*, z. B. *ᵓakal* I „essen“, II (*wakkal*) „füttern“. 3) Die Imperf. I der V. pr. semiv. (γ u. δ) lauten *jūṣal*, *jīsir*; die Imper. *ūṣal*, *īsir* (letzteres klass.). 4) Bei den Verb. med. semiv. (ε u. ζ) lauten die Imper. I: *ḳūl*, *sīr*, *ḫāf*, VII: *inḳāl*, *insār*, *inḫāf* und ebenso mit langem Vokal in VIII u. X; die pass. Partic. I lauten meistens *maḳjūl* etc., *masjūr* etc. 5) Die V. tert. *w* (ϑ) werden zu tert. *j* (ι), also *ġazēt* wie *ramēt*; doch bei V. tert. *w* (*i-a*) geht das Imperf. I, wie klass., auf *ā* aus, im Perf. I sagt man meist *ríḍī* f. *raḍija*. Die Partic. der Verb. tert. semiv. lauten: I: *ġāzī*, *ġāzije*, *maġzī*, *maġzije* (denn tert. *w* wird ja zu tert. *j*), II: *muġazzī*, *muġazzije* (für Act. u. Pass.) und analog weiter; Inf. I: *ġazi* (selten *ġazu*), II: *taġzije*, III: *ġizā* (Nom. vicis — s. § 28 sub g — *ġizāje*) oder *muġāzāt*, IV: *iġzā* (Nom. vicis *iġzāje*) etc.

Im Passiv genüge es, die 3. s. m. Perf. und dieselbe Person des Impf. vorzuführen. Wo Aufführungen unterblieben sind, sind die Formen regelmässig, bezw. durch Analogie leicht zu bilden. Im Imperfekt ist als der aufgeführte Modus überall der Indikativ gemeint.

	Verb. med. gem. (a-u)					(α)	Verb. prim. hamz. (β)	
	I	II	IV	VII	VIII	X	I	IV
3. s. m. pf. a.	*ǧarra*	*ǧarrara*	*ʾaǧarra*	*inǧarra*	*iǧtarra*	*istaǧarra*	*ʾaṯara*	*ʾāṯara*
3. s. f. pf. a.	*ǧarrat*	*ǧarrarat*	*ʾaǧarrat*	*inǧarrat*	*iǧtarrat*	*istaǧarrat*	*ʾaṯarat*	*ʾāṯarat*
2. s. m. pf. a.	*ǧararta*	*ǧarrarta*	*ʾaǧrarta*	*inǧararta*	*iǧtararta*	*istaǧrarta*	*ʾaṯarta*	*ʾāṯarta*
3. pl. m. pf. a.	*ǧarrū*	*ǧarrarū*	*ʾaǧarrū*	*inǧarrū*	*iǧtarrū*	*istaǧarrū*	*ʾaṯarū*	*ʾāṯarū*
3. s. m. ipf. a.	*jaǧurru*	*juǧarriru*	*juǧirru*	*janǧarru*	*jaǧtarru*	*jastaǧirru*	*jaʾṯuru*	*juʾṯiru*
3. pl. m. ipf. a.	*jaǧurrūna*	*juǧarrirūna*	*juǧirrūna*	*janǧarrūna*	*jaǧtarrūna*	*jastaǧirrūna*	*jaʾṯurūna*	*juʾṯirūna*
3. s. m. pf. p.	*ǧurra*	*ǧurrira*	*ʾuǧirra*	*unǧurra*	*uǧturra*	*ustuǧirra*	*ʾuṯira*	*ʾūṯira*
3. s. m. ipf. p.	*juǧarru*	*juǧarraru*	*juǧarru*	*junǧarru*	*juǧtarru*	*justaǧarru*	*juʾṯaru*	*jūʾṯaru*
2. s. m. imp.	*uǧrur, ǧurri*	*ǧarrir*	*ʾaǧrir*	*inǧárir*	*iǧtárir*	*istaǧrir*	*uʾṯur*	*ʾāṯir*
Part. a. m. s.	*ǧārrun*	*muǧarrirun*	*muǧirrun*	*munǧarrun*	*muǧtarrun*	*mustaǧirrun*	*ʾāṯirun*	*muʾṯirun*
f. s.	*ǧārratun*	*muǧarriratun*	*muǧirratun*	*munǧarratun*	*muǧtarratun*	*mustaǧirratun*	*ʾāṯiratun*	*muʾṯiratun*
Part. p. m. s.	*maǧrūrun*	*muǧarrarun*	*muǧarrun*	*munǧarrun*	*muǧtarrun*	*mustaǧarrun*	*maʾṯūrun*	*muʾṯarun*
f. s.	*maǧrūratun*	*muǧarraratun*	*muǧarratun*	*munǧarratun*	*muǧtarratun*	*mustaǧarratun*	*maʾṯūratun*	*muʾṯaratun*
Infinitiv	*ǧarrun*	*taǧrīrun*	*ʾiǧrārun*	*inǧirārun*	*iǧtirārun*	*istiǧrārun*	*ʾaṯrun*	*ʾīṯārun*

	Verb. prim. *w*			(γ)	Verb. prim. *j*			(δ)
	I	IV	VIII	X	I	IV	VIII	X
3. s. m. pf. a.	*waṣala*	*ʾaūṣala*	*ittáṣala*	*istaūṣala*	*jasara*	*ʾaīsara*	*ittásara*	*istaīsara*
3. s. f. pf. a.	*waṣalat*	*ʾaūṣalat*	*ittáṣalat*	*istaūṣalat*	*jasarat*	*ʾaīsarat*	*ittásarat*	*istaīsarat*
2. s. m. pf. a.	*waṣalta*	*ʾaūṣalta*	*ittaṣalta*	*istaūṣalta*	*jasarta*	*ʾaīsarta*	*ittasarta*	*istaīsarta*
3. pl. m. pf. a.	*waṣalū*	*ʾaūṣalū*	*ittáṣalū*	*istaūṣalū*	*jasarū*	*ʾaīsarū*	*ittásarū*	*istaīsarū*
3. s. m. ipf. a.	*jaṣilu*	*jūṣilu*	*jattáṣilu*	*jastaūṣilu*	*jaīsiru*	*jūsiru*	*jattásiru*	*jastaīsiru*
3. pl. m. ipf. a.	*jaṣilūna*	*jūṣilūna*	*jattaṣilūna*	*jastaūṣilūna*	*jaīsirūna*	*jūsirūna*	*jattasirūna*	*jastaīsirūna*
3. s. m. pf. p.	*wuṣila*	*ʾūṣila*	*uttúṣila*	*ustūṣila*	*jusira*	*ʾūsira*	*uttúsira*	*ustūsira*
3. s. m. ipf. p.	*jūṣalu*	*jūṣalu*	*juttáṣalu*	*justaūṣalu*	*jūsaru*	*jūsaru*	*juttásaru*	*justaīsaru*
2. s. m. imp.	*ṣil*	*ʾaūṣil*	*ittáṣil*	*istaūṣil*	*īsir*	*ʾaīsir*	*ittásir*	*istaīsir*
Part. a. m. s.	*wāṣilun*	*mūṣilun*	*muttáṣilun*	*mustaūṣilun*	*jāsirun*	*mūsirun*	*muttásirun*	*mustaīsirun*
f. s.	*wāṣilatun*	*mūṣilatun*	*muttáṣilatun*	*mustaūṣilatun*	*jāsiratun*	*mūsiratun*	*muttásiratun*	*mustaīsiratun*
Part. p. m. s.	*maūṣūlun*	*mūṣalun*	*muttáṣalun*	*mustaūṣalun*	*maīsūrun*	*mūsarun*	*muttásarun*	*mustaīsarun*
f. s.	*maūṣūlatun*	*mūṣalatun*	*muttáṣalatun*	*mustaūṣalatun*	*maīsūratun*	*mūsaratun*	*muttásaratun*	*mustaīsaratun*
Infinitiv	*waṣlun*	*ʾīṣālun*	*ittiṣālun*	*istīṣālun*	*jasrun*	*ʾīsārun*	*ittisārun*	*istīsārun*

	Verb. med. *w*					(ε)	Verb. med. *j*		(ζ)	Verb. med. *w* (*i-a*)	(η)
	I	II	IV	VII		X	I	II		I	
3. s. m. pf. a.	*ḳāla*	*ḳaũwala*	*ʾaḳāla*	*inḳāla*	VIII *iḳtāla* wird ganz wie *inḳāla* vokalisiert.	*istaḳāla*	*sāra*	*saĩjara*	Von IV an geht *sāra* ganz wie *ḳāla* in den betr. Formen.	*ḫāfa*	Von II an geht *ḫāfa* ganz wie *ḳāla* in den betr. Formen.
3. s. f. pf. a.	*ḳālat*	*ḳaũwalat*	*ʾaḳālat*	*inḳālat*		*istaḳālat*	*sārat*	*saĩjarat*		*ḫāfat*	
2. s. m. pf. a.	*ḳulta*	*ḳaũwalta*	*ʾaḳalta*	*inḳalta*		*istaḳalta*	*sirta*	*saĩjarta*		*ḫifta*	
3. pl. m. pf. a.	*ḳālū*	*ḳaũwalū*	*ʾaḳālū*	*inḳālū*		*istaḳālū*	*sārū*	*saĩjarū*		*ḫāfū*	
3. s. m. ipf. a.	*jaḳūlu*	*juḳaũwilu*	*juḳīlu*	*janḳālu*		*jastaḳīlu*	*jasīru*	*jusaĩjiru*		*jāḫāfu*	
3. pl. m. ipf. a.	*jaḳūlūna*	*juḳaũwilūna*	*juḳīlūna*	*janḳālūna*		*jastaḳīlūna*	*jasīrūna*	*jusaĩjirūna*		*jaḫāfūna*	
3. s. m. pf. p.	*ḳīla*	*ḳūwila*	*ʾuḳīla*	*unḳīla*		*ustuḳīla*	*sīra*	*sujjira*		*ḫīfa*	
3. s. m. ipf. p.	*juḳālu*	*juḳaũwalu*	*juḳālu*	*junḳālu*		*justaḳālu*	*jusāru*	*jusaĩjaru*		*juḫāfu*	
2. s. m. imp.	*ḳul*	*ḳaũwil*	*ʾaḳil*	*inḳál*		*istáḳil*	*sir*	*saĩjir*		*ḫaf*	
Part. a. m. s.	*ḳāʾilun*	*muḳaũwilun*	*muḳīlun*	*munḳālun*		*mustaḳīlun*	*sāʾirun*	*musaĩjirun*		*ḫāʾifun*	
f. s.	*ḳāʾilatun*	*muḳaũwilatun*	*muḳīlatun*	*munḳālatun*		*mustaḳīlatun*	*sāʾiratun*	*masaĩjiratun*		*ḫāʾifatun*	
Part. p. m. s.	*maḳūlun*	*muḳaũwalun*	*muḳālun*	*munḳālun*		*mustaḳālun*	*masīrun*	*musaĩjarun*		*maḫūfun*	
f. s.	*maḳūlatun*	*muḳaũwalatun*	*muḳālatun*	*munḳālatun*		*mustaḳālatun*	*masīratun*	*musaĩjaratun*		*maḫūfatun*	
Infinitiv	*ḳaũlun*	*taḳwīlun*	*ʾiḳālatun*	*inḳijālun*		*istiḳālatun*	*saĩrun*	*tasjīrun*		*ḫaũfun*	

	Verb. tert. *w*						(ϑ)	Verb. tert. *j*	(ι)	Verb tert. *w* (*i-a*)	(ϰ)
	I	II	III	IV	V	VII		I		I	
3. s. m. pf. a.	*ġazā*	*ġazzā*	*ġāzā*	*ʾaġzā*	*taġazzā*	*inġázā*	VIII *iġtázā* und X *istaġzā* ganz wie *inġáza* vokalisiert.	*ramā*	Von II an geht *ramā* ganz wie *ġazā* in den betr. Formen.	*raḍija*	Von II an geht *raḍija* ganz wie *ġazā* in den betr. Formen.
3. s. f. pf. a.	*ġazat*	*ġazzat*	*ġāzat*	*ʾaġzat*	*taġazzat*	*inġázat*		*ramat*		*raḍijat*	
2. s. m. pf a.	*ġazaūta*	*ġazzaīta*	*ġāzaīta*	*ʾaġzaīta*	*taġazzaīta*	*inġazaīta*		*ramaīta*		*raḍīta*	
3. pl. m. pf. a.	*ġazaū*	*ġazzaū*	*ġāzaū*	*ʾaġzaū*	*taġazzaū*	*inġázaū*		*ramaū*		*raḍū*	
3. s. m. ipf. a.	*jaġzū*	*juġazzī*	*juġāzī*	*juġzī*	*jataġazzā*	*janġázī*		*jarmī*		*jarḍā*	
2. s. f. ipf. a.	*taġzīna*	*tuġazzīna*	*tuġāzīna*	*tuġzīna*	*tataġazzaīna*	*tanġazīna*		*tarmīna*		*tarḍaīna*	
3. pl. ipf. a.	*jaġzūna*	*juġazzūna*	*juġāzūna*	*juġzūna*	*jataġazzaūna*	*janġazūna*		*jarmūna*		*jarḍaūna*	
3. s. m. pf. p.	*ġuzija*	*ġuzzija*	*ġūzija*	*ʾuġzija*	*tuġuzzija*	*unġúzija*		*rumija*		*ruḍija* *)	
3. s. m. ipf. p.	*juġzā*	*juġazzā*	*juġāzā*	*juġzā*	*jutaġazzā*	*junġázā*		*jurmā*		*jurḍā* *)	
2. s. m. imp.	*uġzu*	*ġazzi*	*ġāzi*	*ʾaġzi*	*taġazza*	*inġázi*		*irmi*		*irḍa*	
Part. a. m. s.	*ġāzin*	*muġazzin*	*muġāzin*	*muġzin*	*mutaġazzin*	*munġázin*		*rāmin*		*rāḍin*	
f. s.	*ġāzijatun*	*muġazzijatun*	*muġāzijatun*	*muġzijatun*	*mutaġazzijatun*	*munġázijatun*		*rāmijatun*		*rāḍijatun*	
Part. p. m. s.	*maġzūwun*	*muġazzan*	*muġāzan*	*muġzan*	*mutaġazzan*	*munġázan*		*marmījun*		*marḍūwun* *)	
f. s.	*maġzūwatun*	*muġazzātun*	*muġāzātun*	*muġzātun*	*mutaġazzātun*	*munġazātun*		*marmījatun*		*marḍūwatun* *)	
Infinitiv	*ġazwun*	*taġzijatun*	*ġizāʾun* (od. *muġāzātun*)	*ʾiġzāʾun*	*taġazzin*	*inġizāʾun*		*ramjun*		*riḍan*	

*) kaum im Gebrauche.

b) **Nomen.**

§ 25. Nur selten ist die Wurzel einer Nominalform eine andre als eine verbale; das ist aber der Fall bei den sog. Nomina primitiva, wie z. B. bei *raʾsun* „Kopf“.

§ 26. Ebenfalls nur selten ist es, dass eine Nominalform vor der Geschlechtsendung (*-un*, fem. *-atun*) weniger als drei Konsonanten aufweist, wie z. B. *ibnun* „Sohn“, *damun* „Blut“.

§ 27. Die ungeheure Zahl der dreiradikaligen und vierradikaligen (oder gar noch radikalreicheren) Nominalformen des Arabischen hier vollständig aufzuführen, kann nicht in unsrer Absicht liegen. Es sei hervorgehoben, dass uns bei vielen Nominalformen (bes. bei den ohne Formativkonsonanten gebildeten) ein Erkennen des Grundes, warum die Sprache gerade die betreffende einzelne Form wählt, nicht gelingt. So ist es uns z. B. nicht möglich, zu ergründen, warum bei *kalbun* „Hund“ gerade die Nominalform **faʿlun** der √ *klb*, bei *ǧabalun* „Berg“ die Nf. **faʿalun** der √ *ǧbl*, bei *malikun* „König“ die Nf. **faʿilun** der √ *mlk* (bei *milkun* „Eigentum“ die Nf. **fiʿlun**, bei *mulkun* „Königreich“ die Nf. **fuʿlun**, bei *malakun* „Weiderecht“ die Nf. **faʿalun** ders. √), bei *raǧulun* „Mann“ die Nf. **faʿulun** der √ *rǧl*, bei *ḫardalun* „Senf“ die Nf. **faʿlalun** der √ *ḫrdl* oder bei *ḍifdiʿun* „Frosch“ gerade die Nf. **fiʿlilun** der √ *ḍfdʿ* von der Sprache gewählt wird.

Anmerk. Interessant ist es, bei einer Betrachtung der arabischen Nominalformen zu sehen, wie gewandt der Uniformierungsgeist der arabischen Sprache Fremdwörter in arabische Kleider hineingezwängt hat. So tritt ἑφολκίς in der Nf. **fuʿlun** als *fulkun* auf, λυκάνθρωπος in der Nf. **fuʿlulun** als *ḳuṭrubun* oder πατριάρχης in der Nf. **faʿlalun** als *baṭrakun*.

§ 28. Interessanter als die mehr oder weniger resignierte Betrachtung der Nominalform bei Wörtern, wie sie im Texte des vor. § aufgeführt sind, ist die Betrachtung der für bestimmte Bedeutungen gewählten nominellen Formen der Wurzel. So hat, wie wir schon aus § 21—23 ersehen können, bei allen drei- und vierradikaligen Wurzeln sich für jede der Formae verbi eine bestimmte Nominalform als Typus des Partizips oder des Infinitivs ausgeprägt (nur beim Infinitiv I des Verb. trilit. prangen die Nominalformen in wildester Wucherung; s. Z. 12 des Textes von § 20). Diese

a) Partizipia und

b) Infinitive brauchen demnach hier nicht noch einmal erwähnt zu werden. Dagegen sind jetzt aufzuführen

c) eine, besonders Adjektiva markierende Form **faʿīlun**, fem. **faʿīlatun** dreiradikaliger Wurzeln, die bisweilen aber auch geradezu die Bedeutung eines Part. pass. I oder eines Part. act. III aufweist. Beisp.: *kabīrun* (fem. *kabīratun*) „gross“; *ḳatīlun* „getötet“ (= *maḳtūlun*); *nadīmum* „Zechgenosse“ (= *munādimun*). [An diese, wie an andre Nominalformen, und zwar bes.

auch an die sub f erwähnte Intensitätsform, tritt die Femininendung *-atun* bisweilen an, um das Maskulin in seiner Bedeutung zu verstärken; z. B. *karīmun* „ein Edler“, *karīmatun* „ein sehr Edler“.] S. ferner § 29, Anm. sub a.

d) die Elativform *ʾafʿalu*, fem. *fuʿlā*, mit bald komparativischer, bald superlativischer Bedeutung. Beisp.: *ʾakbaru* „grösser“ (m.), fem. *kubrā*, von *kabīrun* „gross“; *ʾaskaru* „trunkener“ (m.), fem. *sukrā*, von *sakrānu* (fem. *sakrā*) „trunken“; *ʾandamu* „reuiger“ (m.), fem. *nudmā*, von *nadmānun* (f. *nadmānatun*) „Zechgenosse“. [Ein andres *ʾafʿalu* s. sub e.]

e) die, Eigenschaften des Körpers, sowie Farben bezeichnende Form *ʾafʿalu*, fem. *faʿlāʾu*. Beisp.: *ʾazraḳu*, fem. *zarḳāʾu* „blau“; *ʾabraṣu*, fem. *barṣāʾu* „aussätzig“.

f) das Nomen intensitatis, welches als ein Partic. I mit verstärkter Bedeutung bezeichnet werden mag und namentlich zur Bezeichnung eines einen bestimmten Beruf Ausübenden verwendet wird. Beisp.: *ḫabbāzun* „Bäcker“ (aber *ḫābizun* „backend“, Part. I von *ḫabaza* „backen“). [Zu *ʿallāmatun* „ein sehr Gelehrter“ s. sub c.]

g) das Nomen vicis, bei dem durch die Anhängung der Femininendung *-atun* die Einmaligkeit der Handlung zum Ausdrucke gebracht wird. Beisp.: *ḳatlatun* „ein einmaliges Töten, ein Totschlag“ (im Gegensatze zu *ḳatlun*, welches das Töten im Allgemeinen bezeichnet). [Wo ein Nomen von vornherein die Endung *-atun* hat, kann man natürlich kein Nomen vicis bilden.]

h) das Nomen unitatis, bei dem durch Anhängung der Femininendung *-atun* das Einzelwesen im Gegensatze zur Gattung bezeichnet werden soll. Beisp.: *ḥamāmatun* „eine Taube“ (im Gegensatze zu *ḥamāmun* „das Taubengeschlecht, die Tauben“).

i) das Nomen speciei der Form *fiʿlatun* (also Femininform). Beisp.: *ḳitlatun* „Tötungsart“.

k) das Nomen loci sowie das Nomen temporis, bei denen durch vorgesetztes *ma* der Ort, bezw. die Zeit einer Handlung bezeichnet wird. Beisp.: *maktabun* „Ort, wo man schreibt“ oder „Schule, Bureau“ (*kataba*, Impf. *jaktubu* „schreiben“); *masǧidun* „Ort, wo man betet“ oder „Moschee“ (*saǧada*, Impf. *jasǧidu* „anbeten“); *manzilun* „Ort, wo man absteigt“ oder „Quartier“ (*nazala*, Impf. *janzilu* „absteigen“); *manhalun* „Zeit oder Ort des Trinkens der Kamele“ (*nahila*, Impf. *janhalu* „trinken“). In der Bedeutung eines Nom. loci oder temp. kann übrigens jedes mask. Partic. Passivi (ausser in I) figurieren.

l) das Nomen instrumenti sowie das Nomen vasis, bei denen durch vorgesetztes *mi* (selten *mu*) das Werkzeug, mit dem eine Handlung zur Ausführung kommt, bezeichnet wird, bezw. das Gefäss bezeichnet wird, in dem irgend Etwas aufbewahrt wird;

die Nominalformen für diese Bedeutungen sind *mif'alun*, *mif'alatun* und *mif'ālun*. Beisp.: *mibradun* „Feile“ (*barada* „feilen“), *miftāḥun* „Schlüssel“ (*fataḥa* „öffnen“), *miksaḥatun* „Besen“ (*kasaḥa* „auskehren“); *miḥlabun* „Milchschüssel“ (*ḥalībun* „Milch“), *mibzaḳatun* „Spucknapf“ (*bazaḳa* „spucken“).

m) das Nomen abundantiae, das in seiner Form *maf'alatun* den Ort bezeichnet, an welchem sich irgend Etwas in grosser Menge vorfindet. Beisp.: *maʾsadatun* „ein Ort, der von Löwen wimmelt“ (*ʾasadun* „Löwe“). [Die Sprache bringt es fertig, sogar vierradikalige Nomina in diese dreiradikalige Form hineinzuzwängen; sie ignoriert dann einfach den letzten Radikal des Nomens; so wird von *ʿaḳrabun* „Skorpion“ *maʿḳaratun* „Ort, der von Skorpionen wimmelt“ gebildet.]

n) das Nomen deminutivum, das zum Ausdrucke der Verkleinerung oder Liebkosung verwendet wird. Seine, drei Radikale zeigende Form *fu'ail'un* wird gebraucht, wenn das dreiradikalige Etymon ausser seiner Endung keine formativen Laute (weder form. Konsonanten, noch form. Vokale) aufweist; *CuCaīCiCun* (ohne Beziehung auf Wurzelhaftigkeit der Konsonanten) ist die Deminutivform für vierkonsonantige Etyma der Gestalt *CvCCvCun*; *CvCaīCīCun* diejenige zu *CvCCv̄Cun*; *CuwaīCiCun* hat zum Etymon *Cv̄CvCun*; und *CuCaījiCun* endlich geht auf *CvCv̄Cun* zurück. Handelt es sich um weibliche Wesen und weibliche Begriffe überhaupt, so hat das Nomen deminutivum die Femininendung (*-atun*). Beisp.: *kulaībun* „Hündchen“ von *kalbun* „Hund“, *ʿuḳaīribun* von *ʿaḳrabun* „Skorpion“, *ʿuṣaīfīrun* von *ʿuṣfūrun* „Vogel“, *munaīzilun* von *manzilun* (√*nzl*) „Absteigeort“, *mufaītīḥun* von *miftāḥun* „Schlüssel“ (√*ftḥ*), *fuwaīrisun* von *fārisun* „Reiter“, *ġulaījimun* von *ġulāmun* „Page“; *kulaībatun* von *kalbatun* „Hündin“; *šumaīsatun* von *šamsun* „Sonne“ (*šamsun* ist gen. fem.). S. ferner § 29, Anm. sub b und c.

o) das Nomen relativum oder (wie man nach dem Ausdruck der arabischen Grammatiker sagt) die Nisbe. Die Form wird durch Anfügung von *ījun*, fem. *ījatun* (seltener *ānījun*, fem. *ānījatun*) im Allgemeinen ohne Veränderungen des Etymons (natürlich fallen dessen Genusendungen ab) vom Singular des Etymons gebildet. Beisp.: von *ǧāhilun* „Heide“ bildet man ein *ǧāhilījun*, fem. *ǧāhilījatun* „heidnisch“; von *rūḥun* „Geist“ ein *rūḥānījun* „geistig“. [Die feminine Nisbe bedeutet nicht selten etwas Abstraktes, so *ǧāhilījatun* auch: „Heidentum“.] S. ferner § 29, Anm. sub d und e.

Zu o: Die Nisben auf *ānī* sind im Vulgär recht sehr beliebt geworden; ferner treten als Nisbenendungen im Vulgär häufig *āwī* und (das türkische) *ǧī* auf, und endlich ist es im Vulgär gar nicht selten, dass Nisben von Dualen oder von Pluralen gebildet werden. Beisp.: *fōḳānī* „ein Obenbefindlicher“

(klass. *faûḳījun*), *mekkâwī* „Mekkaner" (klass. *makkījun*), *maḫzánǧī* „Magazinbesitzer" (*maḫzan* + türk. *ǧī*), *sāʿāti* „Uhrmacher (*sāʿatun* „Uhr", Plur. *sāʿātun*).

§ 29. Nicht immer so klar erkennbar geprägt sind die Nominalformen der Wurzeln mit *w*, *j* und ʾ, oder diejenigen dreiradikaligen, bei denen 𝔯 und 𝔩 identisch sind. Da treten denn Unregelmässigkeiten in der Formbildung ein, die mit den Unregelmässigkeiten bei der Bildung des Verbum finitum (§ 24) Hand in Hand gehen. Aus der Tabelle der unregelmässigen Verba (l. c.) ist übrigens, weil dort neben dem Verbum finitum durchgängig auch die Partizipia und Infinitive aufgezählt sind, schon eine ganze Reihe „unregelmässiger" Nominalformen systematisch vorgeführt worden. Wir sehen denn da: man sagt

1) nicht *ǧārirun*, sondern *ǧārrun*
2) „ *muǧrirun*, s. *muǧirrun*
3) „ *muǧrarun*, s. *muǧarrun*
4) „ *munǧárirun*,
5) „ *munǧárarun*, } s. *munǧarrun*
6) „ *mawṣūlun*, s. *maûṣūlun*
7) „ *muwṣilun*, s. *mūṣilun*
8) „ *muwtáṣilun*, s. *muttáṣilun*
9) „ *mujsirun*, s. *mūsirun*
10) „ *mujtásirun*, s. *muttásirun*
11) „ *ḳāwilun*, s. *ḳāʾilun*
12) „ *maḳwūlun*, s. *maḳūlun*
13) „ *muḳawwilun*, s. *muḳaûwilun*
14) „ *muḳwilun*, s. *muḳīlun*
15) „ *muḳwalun*, s. *muḳālun*
16) „ *munḳáwilun*,
17) „ *munḳáwalun*, } s. *munḳālun*
18) „ *sājirun*, s. *sāʾirun*
19) „ *masjūrun*, s. *masīrun*
20) „ *musajjirun*, s. *musaījirun*
21) „ *musjirun*, s. *musīrun*
22) nicht *musjarun*, s. *musārun*
23) „ *munsájirun*,
24) „ *munsájarun*, } s. *munsārun*
25) „ *ǧāziwun*, s. *ǧāzin*
26) „ *rāmijun*, s. *rāmin*
27) „ *marmūjun*, s. *marmījun*
28) „ *murammajun*, s. *muramman* (analog *muǧazzan*; ebenso nicht *ʿaṣawun* „Stock", s. *ʿaṣan*)
29) „ *istiwṣālun*, s. *istīṣālun*
30) „ *inḳiwālun*, s. *inḳijālun*
31) „ *ʾirmājun*, s. *ʾirmāʾun* (analog *ʾiǧzāʾun*), wozu das Nom. vicis (§ 28 sub g):
32) „ *ʾirmājatun*, s. *ʾirmāʾatun*
33) „ *ʾaʿṣaju* „unbotmässiger" s. *ʾaʿṣā* (Elativ von *ʿāṣin*, Part. I von √ *ʿṣj*). Ebenso nicht *-awu*, s. *-ā*.

Anmerk. Mit der Aufführung dieser Formen und ihren Vorstufen ist eigentlich Alles gegeben, was den Lautwandel bei den „unregelmässigen" Nominalformen veranschaulichen kann. Nur noch Folgendes sei zum Abschlusse dieses Gegenstandes bemerkt:

a) eine Nominalform *𝔣aiji𝔩un* oder *𝔣ai𝔩un* bei √ med. *w* ist = *𝔣a𝔯ī𝔩un* bei gesunder √ anzusetzen; *maijitun* oder *maitun* „tot" steht also für *mawītun*.

b) die Deminutivform *𝔣uwai𝔩un* hat zum Etymon die Form *𝔣v𝔩* bei √ med. semiv.; *buwaibun* „Thürchen" z. B. kommt von *bābun* (√ *bwb*).

c) die Deminutivform *𝔣u𝔯aijun* hat zum Etymon die Form *𝔣v𝔯an* bei √ tert. semiv.; *futaijun* „Bürschchen" von *fatan* (√ *ftj*).

d) die Nisbe von Nomina mit der Endung *an* (also von Nom. mit √ tert. semiv.) geht meist auf *awījun* aus; *maʿnawījun* „die Bedeutung betreffend" von *maʿnan* (√ *ʿnj*). Dementsprechend wird *-ātun* zu *-awījatun*. *-ʾun*, *ʾatun* wird zu *-wījun*, *-wījatun* etc.

e) bei manchen Nisben zeigt sich das Bestreben, das der Nisbenendung vorangehende Thema zu kürzen oder vokalisch zu verändern. So bildet man

malakījun von *malikun* „König", *madanījun* von *almadīnatu* „Medina", *ḳuraṡījun* von *ḳuraiṡun* (Name des Stammes, dem Muḥammad angehörte); sehr starke Kürzungen (vgl. § 28 sub m) zeigen *ḥaḏramījun* von *ḥaḏramaūtu* (Landschaft in Südarabien), *ʿabdarījun* von *ʿabdu 'ddāri* (Männername).

f) *ʾilāhun* „(ein) Gott" verliert nach dem Artikel sein *ʾi*; also *allāhu* „der Gott, Allah" (und nicht *alʾilāhu*).

Zu dieses § Nr. 12: klass. *maḳwūlun* lautet vulgär meist *maḳjūl*; zu 19: kl. *masīrun* l. v. m. *masjūr*; zu 25: kl. *ǵāzin* l. v. *ǵāzī*; zu 26: kl. *rāmījun* l. v. *rāmī*; zu 27: kl. *marmījun* l. v. *mármī* (s. überhaupt schon den Vulgärteil von § 24).

Zu c der Anmerkungen dieses §: kl. *futaījun* lautet vulgär *futaī*.

§ 30. Das Genus der arabischen Wörter ist entweder männlich oder weiblich; die Genusendung ist für Maskulina *-un* oder *-u* (s. § 37 ff.), für Feminina *-atun* oder *-atu* (s. ebenda). Aber auch *ā* (§ 28 sub d) und *āʾu* (ib. sub e) figurieren bisweilen als Femininendung. Es giebt übrigens zahlreiche Nomina fem. ohne Femininendung (z. B. *ṡamsun* „Sonne"; vgl. ib. sub n); andrerseits finden sich bisweilen Nomina masc. mit der Femininendung (z. B. *ḫalīfatun* „Stellvertreter, Chalife"; vgl. ib. sub c).

§ 31. Die Numeri des Arabischen sind drei: Singular, Dual und Plural.

§ 32. Die maskuline Dualendung ist *āni*, die feminine lautet *atāni*: *kalbāni* „zwei Hunde", *kalbatāni* „zwei Hündinnen" (Sing. *kalbun*, bez. *kalbatun*).

Anmerk. Man bildet von *fatan* „Bursche, Knabe" *fatawāni*, von *maʿnan* „Bedeutung" *maʿnawāni*, von *samāʾun* „Himmel" *samāwāni*; vgl. § 29, Anm. sub c und d.

§ 33. Der Plural ist entweder ein solcher, bei dem, abgesehen von dem Vertauschen der singularischen Endung mit der pluralischen, Nichts am Worte geändert wird (Pluralis sanus), oder einer, bei dem innere Veränderungen des Wortes oder Kombinationen von inneren und äusseren Veränderungen die Pluralbedeutung genügend markieren (Pluralis fractus; über dessen Genus s. § 41); die (also nur beim Plur. sanus auftretende) Pluralendung ist *-ūna* fürs Maskulin und *-ātun* fürs Feminin. Es sind also *muslimūna* (Singul. *muslimun* „Muhammedaner") und *muslimātun* (Sing. *muslimatun* „Muhammedanerin") Plurales sani, *kilābun* (Sing. *kalbun* „Hund") oder *ʿaḏārā* (Sing. *ʿaḏrāʾu* „Jungfrau") dagegen Plurales fracti.

Anmerk. Bisweilen wird die singular. Femininendung *-atun* als Quasi-Pluralendung gebraucht, so figuriert *baḥḥāratun* und *baḥrījatun* als Plural zu *baḥḥārun* und *baḥrījun* (beides = „Matrose").

§ 34. Im Allgemeinen giebt es mehr Plurales fracti als Plur. sani in der Sprache. Die Regeln für die Wahl eines Plurals der einen oder der anderen Kategorie können hier nicht dargelegt werden; es genüge zu bemerken, dass Namen und Deminutiva in der Regel Plurales sani bilden.

§ 35. Die gebräuchlichsten Formen des Pluralis fractus sind aus der folgenden Liste zu entnehmen (in der auch Plurales fracti von Wurzeln mit *w*, *j*, *ᵓ* oder Geminanz von 𝔯 mit aufgeführt werden sollen):

a) Plurales fracti von Singularen mit drei Konsonanten:

1) **𝔣𝔲𝔯𝔞𝔩𝔲𝔫**: *tuḥafun* von *tuḥfatun* „Geschenk", *duwalun* von *daūlatun* „Herrschaft", *ḳuran* von *ḳarjatun* „Dorf".

2) **𝔣𝔲𝔯𝔩𝔲𝔫**: *zurḳun* von *ᵓazraḳu* (u. von dessen fem. *zarḳāᵓu*) „blau" *bīḍun* von *ᵓabjaḍu* „weiss".

3) **𝔣𝔲𝔯𝔲𝔩𝔲𝔫**: *kutubun* von *kitābun* „Buch", *sufunun* von *safīnatun* „Schiff", *ᵓusudun* von *ᵓasadun* „Löwe".

4) **𝔣𝔦𝔯𝔞𝔩𝔲𝔫**: *ḳitaᶜun* von *ḳitᶜatun* „Stück", *binjatun* von *binan* „Gebäude".

5) **𝔣𝔦𝔯ā𝔩𝔲𝔫**: *biḥārun* von *baḥrun* „See", *ṯijābun* von *ṯaūbun* „Kleid", *biḳāᶜun* von *buḳᶜatun* „Ebene", *ǧibālun* von *ǧabalun* „Berg", *ᶜibādun* „Knechte (Gottes), Menschen" von *ᶜabdun* (in dieser Bed.; doch s. sub 22), *kibārun* von *kabīrun* „gross", *ḫijārun* von *ḫaīrun* „gut", *tiǧārun* von *tāǧirun* „Kaufmann".

6) **𝔣𝔲𝔯ū𝔩𝔲𝔫**: *ǧulūdun* von *ǧildun* „Fell", *ᶜuṣījun* (od. *ᶜiṣījun*; s. § 10) von *ᶜaṣan* „Stock", *ᶜujūnun* von *ᶜaīnun* „Quelle, Auge", *mulūkun* von *malikun* „König", *ḥuḳaḳun* von *ḥuḳḳatun* „Dose".

7) **𝔣𝔲𝔯𝔯ā𝔩𝔲𝔫**: *kuffārun* von *kāfirun* „Ungläubiger".

8) **𝔣𝔞𝔯𝔞𝔩𝔞𝔱𝔲𝔫**: *kafaratun* von *kāfirun* „Ungläubiger".

9) **𝔣𝔲𝔯𝔞𝔩𝔞𝔱𝔲𝔫**: *ḳuḍātun* von *ḳāḍin* „Richter".

10) **𝔣𝔦𝔯𝔞𝔩𝔞𝔱𝔲𝔫**: *ḳiradatun* von *ḳirdun* „Affe".

11) **𝔣𝔦𝔯𝔩𝔞𝔱𝔲𝔫**: *wildatun* von *waladun* „Kind", *ǧīratun* von *ǧārun* „Nachbar", *ġilmatun* von *ġulāmun* „Jüngling, Page", *ṣibjatun* von *ṣabījun* „Knabe".

12) **ᵓ𝔞𝔣𝔯𝔲𝔩𝔲𝔫**: *ᵓabḥurun* von *baḥrun* „See", *ᵓadlin* von *dalwun* „Eimer", *ᵓaḏruᶜun* von *ḏirāᶜun* „Arm".

13) **ᵓ𝔞𝔣𝔯ā𝔩𝔲𝔫**: *ᵓamṭārun* von *maṭarun* „Regen", *ᵓālāfun* von *ᵓalfun* „Tausend", *ᵓanṣārun* von *nāṣirun* „Helfer".

14) **ᵓ𝔞𝔣𝔯𝔦𝔩𝔞𝔱𝔲𝔫**: *ᵓalsinatun* von *lisānun* „Zunge".

15) **𝔣𝔞𝔴ā𝔯𝔦𝔩𝔲**: *sawāḥilu* von *sāḥilun* „Küste", *fawākihu* von *fākihatun* „Frucht".

16) **𝔣𝔞𝔯āᵓ𝔦𝔩𝔲**: *ǧazāᵓiru* von *ǧazīratun* „Insel".

17) **𝔣𝔦𝔯𝔩ā𝔫𝔲𝔫**: *wirlānun* von *waralun* „Eidechse", *ᵓiḫwānun* von *aḫun* (s. § 40, sub *δ*) „Bruder", *ġizlānun* von *ġazālun* „Gazelle".

18) **𝔣𝔲𝔯𝔩ā𝔫𝔲𝔫**: *buldānun* von *baladun* „Stadt", *zuḳḳānun* von *zuḳāḳun* „Gasse".

19) **𝔣𝔲𝔯𝔞𝔩āᵓ𝔲**: *ᵓumarāᵓu* von *ᵓamīrun* „Anführer, Fürst", *ᶜulamāᵓu* von *ᶜālimun* „Wissender, Gelehrter".

20) **ᵓ𝔞𝔣𝔯𝔦𝔩āᵓ𝔲**: *ᵓaḳribāᵓu* von *ḳarībun* „Verwandter" (Grundbed. „nahe"), *ᵓaṭibbāᵓu* von *ṭabībun* „Arzt".

21) **𝔣𝔞𝔯ā𝔩ā**: *ṣaḥārā* von *ṣaḥrāᵓu* „Wüste", *raᶜājā von raᶜījatun* „Unterthan".

22) **𝔣𝔞𝔯ī𝔩𝔲𝔫**: *ᶜabīdun* („Sklaven") von *ᶜabdun* (doch bloss in dieser Bed.) „Sklave" (vgl. sub 5).

23) *fiʿālatun*: *ḥiǧāratun* von *ḥaǧarun* „Stein".
24) *faʿalun*: *ḫadamun* von *ḫādimun* „Diener".
25) *faʿlun*: *rakbun* von *rākibun* „Reiter, Passagier".

b) Plurales fracti von Singularen mit vier und mehr Konsonanten:

26) *CaCāCiCu*: *ḳanāṭiru* von *ḳanṭaratun* „Brücke", *manāzilu* von *manzilun* (√ *nzl*) „Absteigeort", *ʾakābiru* „hohe Persönlichkeiten" von *ʾakbaru* „grösser" (dem Elativ von *kabīrun* „gross"; s. § 28 sub d).

27) *CaCāCīCu*: *ṣanādīḳu* von *ṣundūḳun* „Kiste", *šajāṭīnu* von *šaiṭānun* „Satan", *majāmīnu* von *maimūnun* „glücklich".

28) *CaCāCiCatun*: *malāʾikatun* von *malʾakun* „Engel", *falāsifatun* von *failasūfun* „Philosoph", *maġāribatun* von *maġribījun* „Maghrebiner, Westländer".

§ 36. Die Deklination der Nomina des klass. Arabisch zeigt, dass an Kasus ein Nominativ, ein Genetiv und ein Akkusativ existieren, welche sich durch Verschiedenheit ihrer Endungen voneinander unterscheiden. Bei manchen Nomina fällt im Singular oder im Plur. fract. der Genetiv mit dem Akkusativ zusammen. Im ersten Falle redet man von Nomina triptōta, im zweiten von Nomina diptōta. Im Dual und im Plur. san. fallen Genetiv und Akkusativ stets zusammen.

§ 37. Das Nomen diptotum lautet stets auf seinen Kasusvokal aus; das Nomen triptotum und der feminine Plur. sanus lauten bald auf ihren Kasusvokal allein aus, bald ist — aber Alles natürlich nach bestimmten Regeln — ihrem Kasusvokal ein *n* beigefügt (die arabischen Grammatiker nennen die Endungen *-un*, *-in*, *-an* das „Tanwīn[un]", die europäischen Gelehrten sagen „Nunation"). Beim maskulinen Plur. san. und beim Dual ist — nach bestimmten Regeln — die Endung bald *ūna* und *īna* (m. Pl.) und *āni*, *aini* mit Femin. *atāni*, *ataini* (Dual), bald *ū*, *ī* (m. Plur.) und *ā*, *ai*, mit Feminin *atā*, *atai* (Dual).

§ 38. Was die Rektionsverhältnisse des Nomens betrifft, so wird ein solches als determiniert bezeichnet, wenn es **a)** mit dem Artikel (*al*; s. § 6) versehen ist; **b)** wenn ihm ein Genetiv folgt oder ihm ein Possessivsuffix angehängt ist; **c)** wenn es ein Eigenname ist. Andernfalls ist es indeterminiert. — Ein Nomen steht in den sub b vorausgesehenen Fällen ausserdem im Status constructus.

Anmerk. Vor einem Genetiv darf das arabische Nomen den Artikel nicht vor sich haben, — sonst wäre es ja überdeterminiert.

§ 39. Die Tabelle dieses und die der beiden folgenden §§ werden die Deklinations- und Rektionsverhältnisse des Nomens zu veranschaulichen imstande sein:

Triptoton mit Pluralis sanus.

		Indeterminiert	Determiniert: mit Artikel	Determiniert: vor Nomen, das ohne Art.	Determiniert: vor Nomen, das mit Art.	Determiniert: mit Possessivsuffix
		m. α	m. β	m. γ	m. δ	m. ε
Singular	Nom.	*muslimun*	*almuslimu*	*muslimu baladin*	*muslimu ’lbaladi*	*muslimuka*
	Gen.	*muslimin*	*almuslimi*	*muslimi baladin*	*muslimi ’lbaladi*	*muslimika*
	Acc.	*musliman*	*almuslima*	*muslima baladin*	*muslima ’lbaladi*	*muslimaka*
Dual	Nom.	*muslimāni*	*almuslimāni*	*muslimā baladin*	*muslima ’lbaladi*	*muslimāka*
	G.-A.	*muslimaīni*	*almuslimaīni*	*muslimaī baladin*	*muslimaji ’lbaladi*	*muslimaīka*
Plur. san.	Nom.	*muslimūna*	*almuslimūna*	*muslimū baladin*	*muslimu ’lbaladi*	*muslimūka*
	G.-A.	*muslimīna*	*almuslimīna*	*muslimī baladin*	*muslimi ’lbaladi*	*muslimīka*
		f.	f.	f.	f.	f.
Singular	Nom.	*muslimatun*	*almuslimatu*	*muslimatu baladin*	*muslimatu ’lbaladi*	*muslimatuka*
	Gen.	*muslimatin*	*almuslimati*	*muslimati baladin*	*muslimati ’lbaladi*	*muslimatika*
	Acc.	*muslimatan*	*almuslimata*	*muslimata baladin*	*muslimata ’lbaladi*	*muslimataka*
Dual	Nom.	*muslimatāni*	*almuslimatāni*	*muslimatā baladin*	*muslimata ’lbaladi*	*muslimatāka*
	G.-A.	*muslimataīni*	*almuslimataīni*	*muslimataī baladin*	*muslimataji ’lbaladi*	*muslimataīka*
Plur. san.	Nom	*muslimātun*	*almuslimātu*	*muslimātu baladin*	*muslimātu ’lbaladi*	*muslimātuka*
	G.-A.	*muslimātin*	*almuslimāti*	*muslimāti baladin*	*muslimāti ’lbaladi*	*muslimātika*

	Diptoton: Als maskuliner Singular, Indetermin.	Diptoton: Als maskuliner Singular, Determiniert	Diptoton: Als fem. Singular, Nur für Namen	ι	Triptoton: ϰ	Triptoton: λ	Triptoton: μ
	ζ	η	ϑ	als Pluralis fractus, z. B. *ḳanāṭiru*, geht es in jederBezieh. wie *ʾakbaru* (ζ u. η)	als Pluralis fractus mit Endung -*un*, z. B *kilābun*, geht es in jeder Beziehung wie *muslimun* (s. die 5 Spalten oben)	als Pluralis fractus mit Endung -*atun*, z. B. *ḳiradatun*, geht es in jeder Beziehung wie *muslimatun* (s. die 5 Spalten oben)	Eine Unregelmässigkeit zeigt der Singular
Nom.	*ʾakbaru*	*ʾakbaru*	*fāṭimatu*				*imruʾun*
Gen.	*ʾakbara*	*ʾakbari*	*fāṭimata*				*imriʾin*
Acc.	*ʾakbara*	*ʾakbara*	*fāṭimata*				*imraʾan*

Bedeutungen:

α) ein Muhammedaner, f. eine Muhammedanerin.

β) der Muhammedaner, f. die Muhammedanerin.

γ) der Muhammedaner (f. die Muhammedanerin) einer Stadt (s. noch die Anm.).

δ) der Muhammedaner (f. die Muhammedanerin) der Stadt (s. noch d. Anm.).

ε) dein (m.) Muhammedaner (f. deine Muhammedanerin).

ζ) u. η) *ʾakbaru* = „grösser“.

ϑ) Frauenname Fatima.

ι) *ḳanāṭiru* ist der Plural von *ḳanṭaratun* „Brücke“.

ϰ) *kilābun* ist der Plural von *kalbun* „Hund“.

λ) *ḳiradatun* ist der Plural von *ḳirdun* „Affe“.

μ) *imruʾun* (√ *mrʾ*) „Mann“.

Anmerk. Dagegen ist ein Muhammedaner einer Stadt oder ein Muhammedaner der Stadt wiederzugeben durch: *muslimun min* („von“) *muslimī baladin*, bez. *muslimun min muslimi ’lbaladi.*

Die vulgären Entsprechungen zum Vorigen sind:

	m. α	m. β	m. γ	m. δ	m. ε
S.	*muslim*	*elmuslim*	*muslim beled*	*muslim elbeled*	*muslimak*
D.	*muslimēn*	*elmuslimēn*	*muslimēn beled*	*muslimēn elbeled*	*muslimēnak*
Pl.	*muslimīn*	*elmuslimīn*	*muslimīn beled*	*muslimīn elbeled*	*muslimīnak*
	f.	f.	f.	f.	f.
S.	*muslime*	*elmuslime*	*muslimet beled*	*muslimet elbeled*	*muslimetak*
D.	*muslimetēn*	*elmuslimetēn*	*muslimetēn beled*	*muslimetēn elbeled*	*muslimetēnak*
Pl.	*muslimāt*	*elmuslimāt*	*muslimāt beled*	*muslimāt elbeled*	*muslimātak*

Anmerk. 1. Den Dual wendet man, abgesehen bei paarweise zusammengehörigen Dingen, nicht allzuhäufig im Vulgären an; bei Paarheitsbegriffen lautet er vor Suffixen übrigens auch auf *ē* statt auf *ēn* aus, also *wālidēk* neben *wālidēnak* „deine beiden Erzeuger (Eltern)".

Anmerk. 2. Selbstverständlich lautet *ʾakbaru* vulgär in allen Kasus *akbar*, *fāṭimatu* v. *fāṭime* (*fāṭme*, *faṭme*; s. Vulg. von § 13) *ḳanātiru* v. *ḳanātir*, *kilābun* v. *kilāb*, *ḳiradatun* v. *ḳirede* (Stat. constr. *ḳiredet*).

Anmerk. 3. Klass. *ibnun* „Sohn" lautet vulgär *ibn*; kl. *bintun* „Tochter" v. *bint*. Plur. zu *bint* ist *benāt*; vom maskul. Worte findet sich der Plural *benī* (in diesem Falle nicht *benīn*) vor Stammesnamen, — so *benī kelb* „die Leute des Stammes Kelb" (= klass. *banū* [Nom.], *banī* [Gen.] *kalbin*).

Anmerk. 4. Das Vulgär hat statt der straffsten Genetivverbindung des Klassischen häufig umschreibende mittels Ausdrücken, die in den verschiedenen Dialekten verschieden lauten. So sagt man für *muslim elbeled* „der Muhammedaner der Stadt" in vielen Dialekten *elmuslim metāʿ* (od. auch gesprochen: *betāʿ*) *elbeled*, eigentl. „der Muhammedaner, das Möbel der Stadt".

§ 40. Ist die Endung einer Nominalform nicht *un*, sondern *in* (das für *iwun* oder *ijun* steht; s. Nr. 25 u. 26 von § 29) oder *an* (das für *awun* oder *ajun* steht; vgl. Nr. 28 dess. §) oder endlich *ā* (das für *awu*, *aju* steht; vgl. Nr. 33 dess. §), so finden wir folgende Deklinationsformen (wobei natürlich nicht gesagt sein soll, dass von Singularen auf *in* nicht auch Plur. fracti gebildet werden):

		ʒaṣan „Stock" (für *ʒaṣawun*) α			
				malikin „eines Königs"	*'lmaliki* „des Königs"
Sing.	Nom.	*ʒaṣan*	*alʒaṣā*	*ʒaṣā*	*ʒaṣa*
	Gen.	*ʒaṣan*	*alʒaṣā*	*ʒaṣā*	*ʒaṣa*
	Acc.	*ʒaṣan*	*alʒaṣā*	*ʒaṣā*	*ʒaṣa*
Dual	Nom.	*ʒaṣawāni*	*alʒaṣawāni*	*ʒaṣawā*	*ʒaṣawa*
	G.-A.	*ʒaṣawaini*	*alʒaṣawaini*	*ʒaṣawai*	*ʒaṣawaji*
Plur. san.	Nom.	Plurales sani kommen bei **fatan** = **fatawun** nicht vor.			
	G.-A.				

		ḳāḍin „Richt[end]er" (für *ḳāḍijun*) β		
				'lmaliki „des Königs"
Sing.	Nom.	*ḳāḍin*	*alḳāḍī*	*ḳāḍi*
	Gen.	*ḳāḍin*	*alḳāḍī*	*ḳāḍi*
	Acc.	*ḳāḍijan*	*alḳāḍija*	*ḳāḍija*
Dual	Nom.	*ḳāḍijāni*	*alḳāḍijāni*	*ḳāḍija*
	G.-A.	*ḳāḍijaini*	*alḳāḍijaini*	*ḳāḍijaji*
Plur. san.	Nom.	*ḳāḍūna*	*alḳāḍūna*	*ḳāḍu*
	G.-A.	*ḳāḍīna*	*alḳāḍīna*	*ḳāḍi*

		mulḳan „Hingeworfener" (für *mulḳajun*) γ			
				malikin „eines Königs"	*'lmaliki* „des Königs"
Sing.	Nom.	*mulḳan*	*almulḳā*	*mulḳā*	*mulḳa*
	Gen.	*mulḳan*	*almulḳā*	*mulḳā*	*mulḳa*
	Acc.	*mulḳan*	*almulḳā*	*mulḳā*	*mulḳa*
Dual	Nom.	*mulḳajāni*	*almulḳajāni*	*mulḳajā*	*mulḳaja*
	G.-A.	*mulḳajaini*	*almulḳajaini*	*mulḳajai*	*mulḳajaji*
Plur. san.	Nom.	*mulḳaūna*	*almulḳaūna*	*mulḳaū*	*mulḳawu*
	G.-A.	*mulḳaina*	*almulḳaina*	*mulḳai*	*mulḳaji*

Zusatz. δ

Die Deklination von *abun* „Vater", ferner *ʾaḫun* „Bruder" u. *ḥamun* „Schwiegervater" ist im S. u. Du.

	waladin „der Vater eines Knaben"	*'lwaladi* „der Vater des Knaben"
abun	*abū*	*abu*
abin	*abī*	*abi*
aban	*abā*	*aba*
abawāni	*abawā*	*abawa*
abawaini	*abawai*	*abawaji*

Der Dual von *abun* bedeutet „Eltern".

	kubrā „Grössere“ (Fem. zum Elativ *ʾakbaru*) ε			
N. G. A. Sing.	*kubrā*	*alkubrā*	*kubrā m.*	*kubra ʾlm.*

	ǧawārin „Sklavinnen“ (Plur. fract. zum Sing. *ǧārijatun*) ζ			
N. G. Plur. fr.	*ǧawārin*	*alǧawārī*	*ǧawārī m.*	*ǧawāri ʾlm.*
Acc. Plur. fr.	*ǧawārija*	*alǧawārija*	*ǧawārija m.*	*ǧawārija ʾlm.*

Die im Klass. auf *an* = *awun*, *ajun* oder *in* = *iwun*, *ijun* auslautenden Nomina lässt das Vulgär auf *ā*, bez. *ī* ausgehen, sagt also *ʿaṣā*, *ḳāḍī*, *mulḳā* und *ǧawārī*. Nun bewahrt aber, wie schon § 14 gesagt, das Vulgär nicht immer die Länge am Wortende, spricht daher auch wohl *ʿaṣa*, *ḳāḍi*, *mulḳa*, *ǧawāri*. Hierdurch erhalten nun Formen wie *ʿaṣa*, *mulḳa* genau die Gestalt, als hätten sie die feminine Singularendung; und deshalb werden auch Wörter des Klass. auf *an* = *awun*, *ajun* im Vulgär häufig femininisch abgewandelt und erhalten weibliches Geschlecht. So wird kl. *marsan* (masc.) „Ankerplatz“ (Nom. loci der √*rsw*; *rasā* (I) = „unbeweglich sein“) im Vulgär zu *marsā*, dann zu *marsa* und erhält nun feminines Geschlecht und fem. Abwandlung: *marset elmedīne* „der Hafen der Stadt“. Dasselbe kann auch wohl Nomina treffen, die im Vulgär auf *a* auslautend, im Klassischen den Ausgang *āʾun* aufweisen, — und ferner solchen, die im Klass. auf *ā* (s. oben das Diptot. *kubrā*) auslauten.

§ 41. Der nominelle Hauptbegriff konstruiert sich mit seinem nominellen Prädikate oder mit seinem Attribute (d. h. mit seinem Adjektivum) in der Weise der folgenden Übersicht. Dabei ist besonders zu beachten, dass die Sprache die Plurales fracti als feminine Singulare auffasst, — wenigstens immer bei Dingen (nicht immer bei belebten Wesen). — Bei der Aufstellung kommen folgende Vokabeln zur Verwendung: *malikun* (plur. fr. *mulūkun*) „König“, *muslimun* (plur. s. *muslimūna*) „Muhammedaner“, *ʿaǧūzun* (plur. fr. *ʿaǧāʾizu*) „Greisin“, *malikatun* (plur. s. *malikātun*) „Königin“, *kabīrun* mit Fem. *kabīratun* (plur. fr. *kibārun*) „gross“, *muḥsinun* mit Fem. *muḥsinatun* (plur. s. m. *muḥsinūna*, fem. *muḥsinātun*) „wohlthätig“.

malikun kabīrun ein grosser König
almaliku ʾlkabīru der grosse König
almaliku kabīrun der König ist gross
mulūkun kabīratun } grosse Könige
mulūkun kibārun } grosse Könige
mulūkun muḥsinatun } wohlthätige Könige
mulūkun muḥsinūna } wohlthätige Könige
muslimūna kibārun grosse Muhammedaner

malikatun kabīratun eine grosse Königin
almalikatu ʾlkabīratu die grosse Königin
almalikatu kabīratun die Königin ist gross
malikātun kibārun grosse Königinnen
malikātun muḥsinātun wohlthätige Königinnen

muslimūna muḥsinūna wohlthätige Muhammedaner
hua kabīrun er ist gross (ein Grosser)
hua 'lkabīru er ist der Grosse
maliku 'lmuslimīna 'lkabīru der grosse König der Muhammedaner
malikuka 'lkabīru dein grosser König
malikuka kabīrun dein König ist gross

ʿaǧūzun kabīratun eine grosse Greisin
ʿaǧāʾizu kibārun grosse Greisinnen
ʿaǧūzun muḥsinatun eine wohlthätige Greisin
ʿaǧāʾizu muḥsinātun wohlth. Greisinnen
hia kabīratun sie ist gross (eine Grosse)
hia 'lkabīratu sie ist die Grosse
malikatu 'lmuslimīna 'lkabīratu die grosse Königin der Muhammedaner
malikatuka 'lkabīratu deine grosse Königin
malikatuka kabīratun deine Königin ist gross.

Statt *elmelik elkebīr*, wie man klass. *almaliku 'lkabīru* vulgär zu wenden hat und wenden darf, sagt man vulgär gar nicht so selten *melik elkebīr*; statt kl. *almalikatu 'lkabīratu* aber *meliket elkebīre* (als läge ein Genetivverhältnis vor).

c) Zahlwort.

§ 42. Cardinalzahlen:

	Maskulinum	Femininum
1	*wāḥidun* od. *ʾaḥadun*	*wāḥidatun* od. *ʾiḥdā*
2	*iṯnāni*	*iṯnatāni*
3	*ṯalāṯun*	*ṯalāṯatun*
4	*ʾarbaʿun*	*ʾarbaʿatun*
5	*ḫamsun*	*ḫamsatun*
6	*sittun*	*sittatun*
7	*sabʿun*	*sabʿatun*
8	*ṯamānin*	*ṯamānijatun*
9	*tisʿun*	*tisʿatun*
10	*ʿušrun*	*ʿašratun*
11	*ʾaḥada ʿašara*	*ʾiḥdā ʿašrata*
12	*iṯnā ʿašara*	*iṯnatā ʿašrata*
13	*ṯalāṯata ʿašara*	*ṯalāṯa ʿašrata*
14	*ʾarbaʿata ʿašara*	*ʾarbaʿa ʿašrata*
15	*ḫamsata ʿašara*	*ḫamsa ʿašrata*
16	*sittata ʿašara*	*sitta ʿašrata*
17	*sabʿata ʿašara*	*sabʿa ʿašrata*
18	*ṯamānijata ʿašara*	*ṯamānija ʿašrata*
19	*tisʿata ʿašara*	*tisʿa ʿašrata*

20	*ʿišrūna*
21 m.	*ʾaḥadun waʿišrūna*
21 f.	*ʾiḥdā waʿišrūna*
30	*ṯalāṯūna*
40	*ʾarbaʿūna*
50	*ḫamsūna*
60	*sittūna*
70	*sabʿūna*
80	*ṯamānūna*
90	*tisʿūna*
100	*miʾatun*
120	*miʾatun waʿišrūna*
200	*miʾatāni*
300	*ṯalāṯu miʾatin*
400	*ʾarbaʿu miʾatin*
500	*ḫamsu miʾatin*
600	*sittu miʾatin*
700	*sabʿu miʾatin*
800	*ṯamānī miʾatin*
900	*tisʿu miʾatin*
1000	*ʾalfun*
2000	*ʾalfāni*
3000	*ṯalāṯu ʾālāfin*
100 000	*miʾatu ʾalfin*
1 000 000	*ʾalfu ʾalfin*

Anmerk. Die Zahlwörter für **1** und **2** sind Adjektiva; sie stehen nach dem gezählten Nomen. Die von **3—10** stehen entweder appositionell nach dem Nomen oder im Stat. constr. vor dem im Genetiv Pluralis stehenden Nomen; stets aber beim maskul. Nomen in der Femininform und beim feminin. Nomen in der Maskulinform. Nach den Zahlen von **11—99** steht das Nomen im Akkusativ Sing. Von **101** an steht das Nomen im Genetiv Sing. Beispiele: 5 Hunde = *ḫamsatu kilābin*, 5 Hündinnen = *ḫamsu kalbātin*, 50 Hunde = *ḫamsūna kalban*, 50 Hündinnen = *ḫamsūna kalbatan*, 100 Hunde = *miʾatu kalbin*, 1000 Hündinnen = *ʾalfu kalbatin*. — Die Zahlen für **1**, für

2 (Dualform), 3—10 u. 12 (*iṯnā, iṯnatā* dabei sind Duale), ferner die auf *-ūna* (sie sind Plur. sani masc.) und endlich *mi'atun* und *'alfun* sind deklinierbar; also z. B. *min ḫamsati kilābin* = von 5 Hunden, *fī ḫamsīna kalban* = in 50 Hunden; *ṯamānija* (vgl. § 40 sub β) *kalbātin* = 8 Hündinnen (Acc.).

§ 43. Ordinalzahlen (die arab. Ordinalzahlen sind bis zu der von **10** deklinabel, von **11—19** dagegen indeklinabel; von **21** an werden für die Ordinalia die Cardinalia gebraucht):

Maskulin	Feminin	Maskulin	Feminin
1. *'aūwalu*	*'ūlā*	11. *ḥādija 'ašara*	*ḥādijata 'ašrata*
2. *ṯānin*	*ṯānijatun*	12. *ṯānija 'ašara*	*ṯānijata 'ašrata*
3. *ṯāliṯun*	*ṯāliṯatun*	13. *ṯāliṯa 'ašara*	*ṯāliṯata 'ašrata*
4. *rābi'un*	*rābi'atun*	14. *rābi'a 'ašara*	*rābi'ata 'ašrata*
5. *ḫāmisun*	*ḫāmisatun*	15. *ḫāmisa 'ašara*	*ḫāmisata 'ašrata*
6. *sādisun*	*sādisatun*	16. *sādisa 'ašara*	*sādisata 'ašrata*
7. *sābi'un*	*sābi'atun*	17. *sābi'a 'ašara*	*sābi'ata 'ašrata*
8. *ṯāminun*	*ṯāminatun*	18. *ṯāmina 'ašara*	*ṯāminata 'ašrata*
9. *tāsi'un*	*tāsi'atun*	19. *tāsi'a 'ašara*	*tāsi'ata 'ašrata*
10. *'āširun*	*'āšiiratun*		

Beispiele: des 1. Königs = *almaliki 'l'aūwali*; den 2. König = *almalika 'ṯṯānija*, der 15. König = *almaliku 'lḫāmisa 'ašara*, die 15. Königin = *almalikatu 'lḫāmisata 'ašrata*.

§ 44. Bruchzahlen: 1/2 *niṣfun* oder *nuṣfun*, 1/3 *ṯulṯun* oder *ṯuluṯun*, 1/4 *rub'un* oder *rubu'un*, 1/5 *ḫumsun* oder *ḫumusun*, 1/6 *sudsun* oder *sudusun* etc. in der Nominalform **fu''un** oder **fu'u'un** bis 1/10 *'ušrun*. Plurale (*'af'ā'un*): *'anṣāfun*, *'aṯlāṯun*, *'arbā'un* etc. (bis Zahl 10).

d) Pronomen.

§ 45. Pronomen personale absolutum:

'ana ich		*naḥnu* wir
'anta du (mask.)		*'antum* ihr (mask.)
'anti du (fem.)	*'antumā* ihr Beide	*'antunna* ihr (fem.)
hua er (geschrieben *huwa*)	*humā* sie Beide	*hum* sie (mask.)
hia sie (geschrieben *hija*)		*hunna* sie (fem.)

Vulgär: Sing.: *ana, ente* (*ent*), *enti* (*inti*), *hūa, hije*;
Plur.: *iḥna, entum, hum.*

§ 46. Pronomen personale suffixum (Vok.: *kalbun* „Hund", *ḍaraba* „er schlug", *li* [s. § 48] „zu" oder Zeichen des Dativs):

kalbī mein Hund	*ḍarabanī* er schlug mich	*lī* mir
kalbuka dein (m.) H.	*ḍarabaka* er schl. dich (m.)	*laka* dir (m.)
kalbuki dein (f.) H.	*ḍarabaki* er schl. dich (f.)	*laki* dir (f)
kalbuhu sein Hund	*ḍarabahu* er schlug ihn	*lahu* ihm
kalbuhā ihr Hund	*ḍarabahā* er schlug sie	*lahā* ihr
kalbukumā euer Beider H.	*ḍarabakumā* er schl. euch B.	*lakumā* euch (B.)
kalbuhumā ihr Beider H.	*ḍarabahumā* er schl. sie B.	*lahumā* ihnen (B.)
kalbunā unser Hund	*ḍarabanā* er schlug uns	*lanā* uns
kalbukum euer (m.) H.	*ḍarabakum* er schl. euch (m.)	*lakum* euch (m.)
kalbukunna euer (f.) H.	*ḍarabakunna* er schl. euch (f.)	*lakunna* euch (f.)
kalbuhum ihr (m.) H.	*ḍarabahum* er schl. sie (m.)	*lahum* ihnen (m.)
kalbuhunna ihr (f.) H.	*ḍarabahunna* er schl. sie (f.)	*lahunna* ihnen (f.)

Bemerkungen. Nach unmittelbar voraufgehendem *i* sagt man statt *hu*, *humā*, *hum*, *hunna* vokalharmonischer *hi*, *himā*, *him*, *hinna*; also *kalbihi* „seines Hundes", *ꜣabīhi* „seines Vaters" (aber *ḳātilhum* „bekämpfte sie [eos]!"). Die Form des Nomens vorm Possessivsuffix ist also die des Status constructus; des letzteren Endungen *ā*, *ī*, *aī*, *aū* und ebendesselben Pluralis-sanus-Endung *ū* werden mit dem Suffix der 1. Pers. sing. verbunden beziehungsweise zu *āja*, *ija*, *aīja*, *aīja*, *ija*, also lauten *fatan* „Knabe", *daȝwā* „Prozess", *ḳāḍin* „Richter", *kalbaīni* „zweier Hunde" (Du.), *muslimūna* „Muhammedaner" (Plur. san.) mit dem Suffixe der genannten Person: *fatāja*, *daȝwāja*, *ḳāḍīja*, *kalbaīja*, *muslimīja*. Die Abwandlung der Präpositionen *ȝalā* und *ꜣilā* mit Suffixen s. § 48.

Im Vulgär wird das auf einen langen Vokal ausgehende Wort in andrer Weise mit Suffixen versehen als das auf den kurzen Vokal der Femininendung oder konsonantisch auslautende Wort, und zwar so (angeschlossen sei die Abwandlung von *li* und *ȝalā*, sowie eines Duals und Plur. san. mit Suff.):

Mit Suffix der	*kelb* „Hund"	*fátā* „Knabe"	*ḍarab* „er schlug"	*rámā* „er warf"	*kelbe* „Hündin"
1. S.	*kelbī*	*fatāja*	*ḍarabnī*	*ramānī*	*kelbetī*
2. m. S.	*kelbak*	*fatāk*	*ḍarabak*	*ramāk*	*kelbetak*
2. f. S.	*kelbik*	*fatāki*	*ḍarabik*	*ramāki*	*kelbetik*
3. m. S.	*kelbu*	*fatāh*	*ḍarabu*	*ramāh*	*kelbetu*
3. f. S.	*kelbhā*	*fatāhā*	*ḍarabhā*	*ramāhā*	*kelbethā*
1. Pl.	*kelbnā*	*fatānā*	*ḍarabnā*	*ramānā*	*kelbetnā*
2. Pl.	*kelbkum*	*fatākum*	*ḍarabkum*	*ramākum*	*kelbetkum*
3. Pl.	*kelbhum*	*fatāhum*	*ḍarabhum*	*ramāhum*	*kelbethum*

Mit Suffix der	*li* „zu"	*ȝalā* „auf"	*jedēn* „beide Hände"	*muslimīn* „Muhammedaner (pl.)"
1. S.	*lī*	*ȝalaīja*	*jedēnī* od. *jedaīja*	*muslimīnī*
2. m. S.	*lak*	*ȝalēk*	*jedēnak* od. *jedēk*	*muslimīnak*
2. f. S.	*lik*	*ȝalēki*	*jedēnik* od. *jedēki*	*muslimīnik*
3. m. S.	*lu*	*ȝalēh*	*jedēnu* od. *jedēh*	*muslimīnu*
3. f. S.	*lihā*	*ȝalēhā*	*jedēnhā* od. *jedēhā*	*muslimīnhā*
1. Pl.	*linā*	*ȝalēnā*	etc.	etc.
2. Pl.	*likum*	*ȝalēkum*		
3. Pl.	*lihum*	*ȝalēhum*		

§ 47. Noch Einiges über das Pronomen:

Pron. interrog.: *man* „wer?", *mā* „was?"

Pron. demonstr.: („Dieser"), S. m. *hāḏa*, f. *hāḏihi* od. *hāḏī*; Plur. *hāꜣulāꜣi*

(„Jener"), S. m. *ḏālika*, f. *tilka*; Plur. *ꜣulāꜣika*

Pron. relat.: *allaḏī*, f. *allatī*; Plur. *allaḏīna*, f. *allātī*. (Auch die Pronomina interr. werden relativisch gebraucht.)

e) Präpositionen.

§ 48. Von Präpositionen sind zu nennen:

	Mit Suffixen (s. d. Anm.):
bi = in, durch, mittels	*bija, bika, biki, bihi* (§ 46, Bem.), *bihā* etc.
li = für, zu, wegen	*lī, laka, laki, lahu* etc.
fī = in	*fīja, fīka, fīki, fīhi* etc.
wa = bei (im Schwure)	[Ausserdem giebt es ein *wa* in d. Bed. „und"]
ka = gleich	—
min = aus, von	*minnī, minka, minki, minhu* etc.
ȝalā = auf, gegen, wegen	*ȝalaīja, ȝalaīka, ȝalaīki, ȝalaīhi* etc.
ʾilā = nach, hin	*ʾilaīja, ʾilaīka, ʾilaīki, ʾilaīhi* etc.
maȝa = mit (Begleitung)	*maȝī, maȝaka, maȝaki, maȝahu* etc.
ȝinda = bei, im Besitze von	*ȝindī, ȝindaka* etc.
ḳuddāma = vor (örtl.)	*ḳuddāmī, ḳuddāmaka* etc.
ḳabla = vor (zeitl.)	*ḳablī, ḳablaka* etc.
warāʾa = hinter	*warāʾī, warāʾaka* etc.
baȝda = nach (zeitl.)	*baȝdī, baȝdaka* etc.
faūḳa = auf, über	*faūḳī, faūḳaka* etc.

Anmerk. Die Präpositionen sind, genaugenommen, Nomina im Akkusativ (dem Kasus der Adverbialität) des Stat. constructus; *faūḳaka* heisst also eigentlich „deine Oberseite" (Akkus.; = an deiner Ob.), *faūḳa ʼlbaīti* „die (an der) Oberseite des Hauses". — Wir schreiben die Präpositionen *bi, li, wa und ka* nicht als selbständige Wörter, lassen das Zeichen für ein elidiertes wortbeginnendes *a* bei der Zusammenschreibung aber weg (also *lilwaladi* „dem Knaben", nicht *li ʼlwaladi*).

---

§ 49. Lesestücke.

Lesestück 1. *ḫaraǧa malikun min mulūki ʼlmuslimīna min baītihi wamašā ʾila ʼlmasǧidi maȝa wazīraīhi; faḳāla liʾakbarihimā: „ȝalā mā tuḫarriǧu kilābaka ʼlkibāra masāʾan, waȝindaka ḥurrāsun kalʾusūdi?" faḳāla ʼlwazīru: „wallāhi, ȝindī ḥurrāsun waǧawārin waʾasliḥatun ṭaījibatun; ʾammā ḳabla ʾarbaȝati ʾaījāmin daḫaltu baītī; falaḳītu fīhi ḥurrāsī nāʾimīna waǧawārīja mutalāhijātin. faǵaḍibtu ǵaḍaban šadīdan waḫarraǧtu ʼlḥurrāsa kullahum wabiȝtuhum walǧawārīja kullahunna kaḏālika waštaraītu kilāban ȝiwaḍan minhum."*

Vokabeln (die Präpos. s. oben): *ḫaraǧa* „hinausgehen"; *malikun* „König"; *muslimun* „Muhammedaner"; *baītun* „Haus"; *wa* „und"; *fa* „und, da (advers.)"; *mašā* √ *mšj* „gehen"; *masǧidun* „Betort, Moschee"; *wazīrun* „Wesir"; *ḳāla* √ *ḳwl* „sagen"; *mā* „was?"; *kalbun* „Hund"; *kabīrun* „gross"; *masāʾun* √ *msj* „Abend"; *ḥārisun* „Wächter"; *ʾasadun* „Löwe"; *allāhu* √ *ʾlh* (s. § 29, Anm. sub f) „der (alleinige) Gott, Gott, Allah"; *ǧārijatun* √ *ǧrj* (= „laufen") „Sklavin"; *silāḥun* „Waffe"; *ṭaījibun* √ *ṭwb* „gut"; *ʾammā* „jedoch"; *ʾarbaȝun* „vier" (s. namentlich die Anmerkung zu § 42; *ʾaījāmun* ist Plur. fr. von *jaūmun*); *jaūmun* √ *jwm* „Tag"; *daḫala* „hineingehen, betreten"; *laḳija* √ *lḳj* „vorfinden"; *nāma* √ *nwm* „schlafen"; √ *lhw* in V „sich amüsieren"; *ǵaḍiba* „zornig werden"; *ǵaḍabun* „Zorn"; *šadīdun* „heftig"; *kullun* „Gesamtheit"; *bāȝa* √ *bjȝ* „verkaufen"; *ka* s. § 48; *ḏālika* s. § 47; √ *šrj* in VIII „kaufen" (*waštaraītu* für *wa-ištaraītu*; s. in § 48 namentl. die Anmerkung); *ȝiwaḍun* „Stellvertretung".

Dasselbe Lesestück vulgär: *ḥáreǧ mélik min mulúk elmuslimín min bḗtu wamáša ila 'lmésǧid maȝ wezirḗnu; weḳā́l liᵓakbárhum: „ȝalā mā́ teḫárriǧ kilā́bak elkibā́r mésā, weȝíndak ḥurrā́s kelᵓusū́d?" weḳā́l elwezī́r: „wállā, ȝíndi ḥurrā́s weǧawā́rī weᵓásliḥa ṭáīјibe; ámma ḳabl árbaȝat aījā́m daḫált bḗtī; welaḳī́t fī́h ḥurrā́sī nāimī́n weǧawārī́ја mutelāhījā́t. weġiḏíbt ġáḏab šedī́d weḫarráǧt elḥurrā́s webíȝthum kúllhum welǧawā́rī kúllhum kezā́lik weštarḗt kilā́b ȝíwaḍ mínhum."*

Lesestück 2. Alfātiḥatu: *Bismi 'llāhi 'rraḥmāni 'rraḥīm(i)! alḥamdu lillāhi, rabbi 'lȝālamīn(a)! arraḥmāni 'rraḥīm(i)! māliki jaūmi 'ddīn(i). ᵓijjāka naȝbudu waᵓijjāka nastaȝīn(u); ihdina 'ṣṣirāṭa 'lmustaḳīm(a)! ṣirāṭa 'llaḏīna ᵓanȝamta ȝalaīhim, ġaīra 'lmaġḍūbi ȝalaīhim wala 'ḍḍāllīn(a)!*

Vokabeln zu dieser bekanntesten (der ersten) Sure (arab. *sūratun*) des Korans (*alḳurᵓānu*), die, wie der ganze Koran, in Reimprosa (arab. *saǧȝun*) geschrieben ist, wobei, des Reimes halber, die in Klammern gesetzten Vokale wegzulassen sind: *fataḥa* „öffnen, eröffnen"; *ismun* „Name", *ᵓilāhun* „ein Gott" (mit Artikel: „Gott"; s. vorige Seite, Zeile 8 v. u.); *raḥmānun* u. *raḥīmun* sind Adjektive, gebildet von *raḥima* „gnädig sein"; *ḥamdun* „Lobpreis", *rabbun* „Herr", *ȝālamun* „vernunftbegabte Welt"; *malaka* „besitzen"; *jaūmun* „Tag"; *dīnun* √ *djn* „Vergeltung"; *ᵓijjā* bildet mit den Possessivsuffixen den Akkusativ der Pronom. pers. absol.; *ȝabada* (*a-u*) „dienen, anbeten"; *ȝaūnun* von √ *ȝwn* „Hilfe", Form X dieser √ bed. „um Hilfe bitten"; *hadā* √ *hdj* „führen"; *ṣirāṭun* (d. i. lat. *stratum*) „Strasse"; √ *ḳwm* in X „geradesein"; *allaḏī* „welcher" (s. § 47); √ *nȝm* in IV „seine Gnade häufen auf (*ȝalā*) Jem."; *ġaīrun* √ *ġjr* „Ausnahme, Gegenteil" (*ġaīrī* = „ein Andrer als ich", *ġaīru kāmilin* „Gegenteil eines Vollständigen" = „unvollständig"); *ġaḍiba* (med. *i-a*) „zornig werden"; *lā* (hier wegen des folgenden Doppelkons. mit *a*; ebenso steht oben in *ihdina* das *a* für *ā*) „nein, nicht"; *ḍalla* (Verb. gem.) „irren".

Lesestück 3. Gedicht von 3 Doppelversen im Metrum Ṭawīl (⏑ – ⏓ | ⏑ – – – | ⏑ – ⏓ | ⏑ – ⏑ –). Bemerkt sei, dass gewisse, in der Prosa kurze Endvokale in der Poesie (wo ihnen überhaupt manche Veränderungen zustossen können) lang gesprochen werden können, bezw. nach metrischer Erfordernis lang gesprochen werden müssen; wir schreiben für diesen Fall ⏓ über den Vokal. Das Gedicht stammt aus dem *bābu 'lᵓadabi* („Kapitel der feinen Sitte") der die ältesten arabischen Lieder enthaltenden, namentlich durch Rückert's Übersetzung bekannt gewordenen Liedersammlung namens „Hamasa" (*alḥamāsatu*) und lautet:

tuḳīmu 'rriǧālu 'lᵓaġnijāᵓŭ biᵓarḍihim,
watarmi 'nnawā bilmuḳtirīna 'lmarāmijă.
faᵓakrim ᵓaḫāka 'ddahra, mā dumtumā maȝan,
kafā bilmamātĭ furḳatan watanāᵓijă!
ᵓiḏā zurtu ᵓarḍan baȝda ṭūli 'ǧtinābihā,
faḳadtŭ ṣadīḳī, walbilādŭ kamā hiă.

Vokabeln zum vorstehenden Gedichte: *√ḳwm* in IV „verweilen"; *raǧulun* „Mann", pl. *riǧālun*; *ġanījun* (*√ġnw; ġanija* „reich sein") „reich", pl. *ᵓaġnijāᵓu*; *ᵓarḍun* „Erde, Land"; *ramā √rmj* „werfen"; *nawan* (Fem.) „Streben, Verlangen" (*nawan* ist Inf. von *nawā* tert. *j*); *√ḳtr* in IV „ärmlich, leben"; *marman* (Nom. *loci* von *√rmj*) „ferner Ort" (eigentlich „Gegend, in die man verschlagen"); *karuma* (*u-u*) „geehrt sein"; *ᵓaḫun* „Bruder"; (s. § 40 sub *ð*); *dahrun* „Lebenszeit"; *mā* „so lange als"; *dāma √dwm* „andauern, leben"; *maᶜan* „zusammen" (Akkusativ von einem sonst ungebräuchlichen *maᶜun*; vgl. die Präpos. *maᶜa* in § 48); *kafā √kfj* „genügen" (man könnte sagen: *jakfī bija ḥārisan* „es ist genug an mir als Wächter" oder „ich genüge als Wächter"); *mamātun* „Tod" (eigentlich „Zeitpunkt des Sterbens", Nom. temp. von *māta √mwt* „sterben"); *faraḳa* (*a-u* u. *a-i*) „trennen"; *naᵓā √nᵓj* „sich entfernen"; *ᵓiḏā* „so oft als; wenn"; *zāra √zwr* „aufsuchen, besuchen" (hier: „wiederaufsuchen); *baᶜda* „nach (zeitl.)"; *ṭāla √ṭwl* „lang sein"; *√ġnb* in VIII „vermeiden"; *faḳada* (*a-i*) „vermissen"; *ṣadīḳun* „treuer Freund" (*ṣadaḳa [a-u]* „aufrichtig sein"; vgl. auch § 28 sub c); *baladun* „Ort", plur. *bilādun* (mehr „Gegend, Land" bedeutend); *ka* s § 48; *mā* s. § 47; *hia* s. § 45.

C. Persischer Teil.

§ 50. Das Persische (genauer wäre zu sagen: das Neupersische) ist fast in allen Beziehungen seines grammatischen Baues unendlich viel einfacher als das Arabische.

§ 51. Der Deutsche wird mit Leichtigkeit Anklänge zwischen dem Persischen und dem Deutschen entdecken.

I. Lautlehre.

§ 52. Was das Gebiet der Konsonanten betrifft, so gehen im Persischen Sprache und Schrift teilweise sehr stark auseinander.

1. Die gesprochenen konsonantischen Laute sind:

b, *p*, *f*[1]), *d*, *t* } wie im Deutschen	*č* = engl. *ch* (*tsch*)	*l*, *r*, *n*, *m*, *w*, *j* } wie im Deutschen
	k, *g* } wie im Deutschen	
	ġ = Zäpfchen-*r*[2])	
	ḫ = *ch* in „Dach“	
z = französ. *z*	*h* = wie im Deutschen[3])	
ž = französ. *j*	*s* = hartes *s* (franz. *ç*)	ʿ = Stimmansatz
ǧ = engl. *j* (*dsch*)	*š* = deutsches *sch*	

[1]) Die Pārsī's (s. oben § 2) sprechen für *f* ein *p*.

[2]) Doch mit schwächerer Vibration des Zäpfchens als im Deutschen oder beim arab. *ġ*; das pers. *ġ* ist mehr neugriech. γ in ἀγόρι.

[3]) Im Silbenschlusse nach *i* fast wie deutsches *ch* in „ich“.

2. In der Schrift verwendet das Persische dagegen eine ganze Anzahl Konsonanten mehr, und fernerhin benutzt es gewisse Konsonanten zur Wiedergabe von etwas Anderem als ihres eigentlichen Lautes. Beides erklärt sich folgendermassen:

a) Die Schrift schreibt arabische Wörter in deren Originalschreibung und verwendet deshalb

ḏ, *ḍ* und *ẓ*, obwohl wie *z* gesprochen	ء und ع, obwohl in der Aussprache meist übergangen und nur selten als Stimmansatz (hier ʿ geschr.) oder — wenn silbenschliessend — als ʿ*a* gesprochen.
ṯ und *ṣ*, „ „ *s* „	
ḥ, „ „ *h* „	
ḳ, „ „ *k* „	

b) Die Schrift schreibt noch heute in gewissen ächt persischen Wörtern ein *ḏ*, obwohl statt *ḏ* (weiches engl. *th*) heute *z* gesprochen wird.

c) Die Schrift wendet *ṣ*, *ṭ* und *ḳ* bisweilen an, um anzudeuten, dass ein, diesen Lauten benachbartes Fatḥa (das Vokalzeichen für *a*) als reines *a* und nicht als *ä* zu sprechen sei. Im Laufe der Zeiten ist aber auch in solchen Wörtern *a* meist zu *ä* geworden.

d) Ein *ḫwā*, *ḫwī*, *ḫwū* des älteren Neupersisch wurde späterhin zu *ḫā* (Mittelstufe *ḫå*), *ḫī* (M. *ḫü*), *ḫū*; und *ḫwa*, *ḫwi*, *ḫwu* des ält. Neup. späterhin zu *ḫu* (sic), *ḫi*, *ḫu*. Das geschwundene *w* drückt die Schrift aber noch aus (doch nicht immer bei *ḫu* = ält. *ḫwa*).

e) Dass auslautendes *ä* (und bisweilen auch ausl. *u*) in der Schrift mittels *h* markiert wird, sei gleichfalls noch erwähnt.[1])

§ 53. Was den Vokalismus des Persischen betrifft, so genüge es, die Zeichen *ä*, *i*, *u* (für die kurzen Vokale), *ā*, *ī*, *ū* (für die langen Vokale) und *äū* und *äī* (für d. Diphth. *ä* + *u* bez. *ä* + *i*) anzuwenden. Giebt es in der gesprochenen Sprache zwar auch häufiger ein reines *a*, als wir hier zugestehen (bes. häufig ist reines *a* in arabischen Wörtern mit der Gruppe *ʿa* oder *aʿ*), und gelegentlich auch *å*, *e*, *ü* und *o*, so ist dieses Abweichen von den drei Normalvokalen eben in der gesprochenen Sprache doch so sekundär und dabei so verwirrend vielfältig in den Dialekten, dass solche Abweichungen hier, wo Normalformen gegeben werden sollen, unberücksichtigt bleiben können.

Anmerk. 1. In vielen Gegenden Persiens wird *ā* heute wie *ū* ausgesprochen.

Anmerk. 2. Die Länge der Vokale spielt eine wichtige Rolle; sie wird in arab. Fremdwörtern sorgfältig gewahrt.

Anmerk. 3. Die Diphthonge *äū*, *äī* kommen fast nur in arab. Wörtern vor (und zwar für arab. *aū* und *aī*). Beinahe wie *äū* und *äī* klingen einheimisches *āu* und *āi*.

Anmerk. 4. Das ältere Neupersisch kannte noch die langen Vokale *ō* und *ē*. In ihm heisst z. B. „Löwe“ : *šēr*; „Milch“ dagegen : *šīr*. Firdōsī (geb. um 935 n. Chr.), der bekannte Verfasser des Šāhnāme („Königsbuch“), unterscheidet *ō* und *ū*, wie *ē* und *ī* (und reimt *ō* und *ū* od. *ē* und *ī* nicht aufeinander).

§ 54. Im Persischen ruht der Ton fast durchgängig auf der letzten Silbe des Wortes; gewisse, beim Verbum auftretende Vorsilben (s. solche in § 60 u. 62) ziehen jedoch gern den Ton auf sich.

---

1) In den späteren §§ soll teilweise (d. h. wo etymolog. Bemerkungen nicht in Klammer beigefügt sind) etymologisierend und schriftgemäss geschrieben werden und zwar nach folgendem System:

z^1 wo *z* für arab. *ḏ* steht	h^1 wo *h* für ar. *ḥ* steht	z_1 wo älteres (pers.) *ḏ* vorliegt
z^2 „ *z* „ „ *ḍ* „	k^1 „ *k* „ „ *ḳ* „	s_1 „ die Schrift *ṣ* schreibt (in pers. Wörtern)
z^3 „ *z* „ „ *ẓ* „	ʾ } wo vorliegend	t_1 „ „ „ *ṭ* „ (in pers. Wörtern)
s^1 „ *s* „ „ *ṯ* „	ʿ } wo vorliegend	k_1 „ „ „ *ḳ* „ (in pers. Wörtern)
s^2 „ *s* „ „ *ṣ* „		h_1 „ „ „ *ḫw* „ (in pers. Wörtern)

II. Formenlehre.

a) Verbum.

§ 55. Zunächst sei das Hilfszeitwort vorgeführt; dieses lautet:

äm ich bin	*īm* wir sind
ī du bist	*īd* ihr seid
äst er (sie, es) ist	*änd* sie (alle Geschl.) sind.

Beispiele: *bäd äm* (od. zusammengeschrieben: *bädäm*) „ich bin schlecht"; *pidär ǧuwān äst* „der Vater ist jung"; *kuǧājīd* „wo seid ihr?" (*kuǧā* + *īd* mittels eines zwischen Vokalen beliebten *j* verbunden).

§ 56. Jenes *äm*, *ī* etc. des vor. § wird aber nur (konform seiner Wiedergabe im Deutschen) für den Indikativ Praesentis gebraucht. Für die andren Tempora und Modi gebraucht man Formen des (starken) Verbs *būdän* (s. § 59 u. ö.).

§ 57. Beim Verbum des Persischen unterscheidet man einen doppelten Stamm, nämlich den des Imperativs und den des Infinitivs (der Infinitivstamm geht auf *t*, *d* oder *īd* aus). Verba, bei denen der Imperativ einfach = Infinitiv minus Infinitivendung (s. § 58) ist, heissen schwache Verba; andernfalls handelt es sich um starke Verba.

§ 58. Der Infinitiv geht auf *tän*, *dän* oder *īdän* aus. Beispiele von Infinitiven schwacher Verba: *kuštän* „töten", *kändän* „graben", *pūšīdän* „bekleiden" (die Imperative dieser schwachen Verba lauten also: *kuš*, *kän*, *pūš*).

§ 59. Wie sich bei den starken Verben der Imperativ und der Infinitiv, und die nach diesen beiden Sprachformen genannten beiden Stämme — der Imperativstamm und der Infinitivstamm — unterscheiden, zeige die folgende Aufführung gebräuchlicher Verba:

Inf.	*āzurdän* quälen,	Imper.	*āzār*	Inf.	*zädän* schlagen,	Imper.	*zän*
„	*äfrūḫtän* beleuchten,	„	*äfrūz*	„	*sāḫtan* machen,	„	*sāz*
„	*āfärīdän* erschaffen,	„	*āfärīn*	„	*sitādän* nehmen,	„	*sitān*
„	*āmädän* kommen,	„	*ā* (*āi*)	„	*sūḫtan* verbrennen,	„	*sūz*
„	*ändāḫtän* werfen,	„	*ändāz*	„	*šudän* werden,	„	*šäū* [3]
„	*bāḫtän* spielen,	„	*bāz*	„	*šänīdän* hören,	„	*šänäū* [3]
„	*burdän* tragen,	„	*bär*	„	*färmūdän* befehlen,	„	*färmā* [2]
„	*bästän* binden,	„	*bänd*	„	*kärdän* thun,	„	*kun*
„	*būdän* sein,	„	*bū* [1]	„	*giriftän* ergreifen,	„	*gīr*
„	*ǧustän* suchen,	„	*ǧū* [2]	„	*gäštän* werden,	„	*gärd*
„	*ḫāstän* aufstehen,	„	*ḫīz*	„	*guftän* sprechen,	„	*gū* [2]
„	$ḫ_1$*ästän* wollen,	„	$ḫ_1$*āh*	„	*murdän* sterben,	„	*mīr*
„	*dīdän* sehen,	„	*bīn*	„	*numūdän* zeigen,	„	*numā* [2]
„	*räftän* gehen,	„	*räū* [3]	„	*niwištän* schreiben,	„	*niwīs*

[1]) beim Antritte vokalisch anlautender Endungen: *buw*; dieses Verbum hat noch einen zweiten Imperativ, nämlich *bāš*, welcher heute der üblichere ist. Der Optativ (3. Sing.) von *būdän* lautet *bād* (für *buwād*).

[2]) beim Antritte vokalisch anlautender Endungen folgt dem Endvokal des Imperativ(stamm)s ein *j* nach.

[3]) beim Antritte vokalisch anlautender Endungen wird *äū* zu *äw*.

§ 60. Wie die Sprache die beiden Stämme des Verbs zur Abwandlung des letzteren verwendet, zeige die folgende Übersicht mit Formen des starken Verbs *burdän* „tragen" (Imper. *bär*) und des schwachen Verbs *pūšīdän* „bekleiden":

Imperativ: *bär* = trage! [*pūš*]
Optativ (nur in der 3. Sing.): *bärād*, er möge tragen. [*pūšād*]
Präsens (allgem.): *bäräm* = ich trage überhaupt. [*pūšäm*]
Präsens (momentan): *mībäräm* = ich trage augenblicklich. [*mīpūšäm*]
Futurum: *bībäräm* = ich werde tragen. [*bupūšäm*] [1])
Präteritum (allgem.): *burdäm* = ich trug (einfach erzählend). [*pūšīdäm*]
Präteritum (dauernd): *mīburdäm* = ich trug längere Zeit hindurch. [*mīpūšīdäm*]
Perfekt: *burdä äm* = ich habe getragen. [*pūšīdä äm*]
Plusquamperfekt: *burdä būdäm* [2]) = ich hatte getragen. [*pušīdä būdäm*]
Partic. Praes.: *bärān, bärā* oder *bärända* = tragend. [*pūšān, pūšā, pūšändä*]
Partic. Perf. (act. und pass. Bed.): *burdä* = getragen. [*pūšīdä*]
Infinitiv: *burdän* = tragen. [*pūšīdän*]
Gerundium: *burdänī* = zu tragen, tragbar. [*pūšīdänī*].

[1]) Das Präfix lautet *u*, falls die erste Silbe des Verbs *u* hat.
[2]) Präter. von *būdän* (§ 59).

Konjugation:

	Präsentisch	Präterital	Imperativ
1. Sing.	*bäräm*	*burdäm*	
2. „	*bärī*	*burdī*	*bär*
3. „	*bäräd*	*burd*	
1. Plur.	*bärīm*	*burdīm*	
2. „	*bärīd*	*burdīd*	*bärīd*
3. „	*bäränd*	*burdänd*	

§ 61. Für das Passiv kommt als Hilfsverb das starke Verb *šudän* (Imper. *šäū* [*šäw*], s. § 59) in Verbindung mit dem Partic. Perf. in Anwendung. Also: *burdä šudäm* „ich wurde getragen", *burdä šudä būdäm* „ich war getragen worden", *burdä bišäwīd* „ihr werdet getragen werden".

§ 62. Die Negation des Verbs ist *mä* (vor vokal. Anlaute *mäj*) für den Imperativ und Optativ; sonst stets *nä* (*näj*). Die Negation steht vor dem Präfixe *mī*, aber nach *bi*. — Die Negation tritt bei Verben, die mit einer Präposition zusammengesetzt sind, zwischen die Präposition und den Verbalstamm. — Beisp.: *mäbärīd* „traget nicht!", *burdä nämīšäwänd* „sie werden nicht getragen", *mäjājīd* „kommt nicht!" (s. *āmädän*, § 59), *binägūjäd* „er wird nicht sagen", *där-näjuftādänd* „sie fielen nicht hinein" (*uftādän* = „fallen", *där-uftādän* „hineinfallen").

Anmerk. *äst* „ist" lautet mit *nä* negiert *nīst*; also *pusär bäd nīst* „der Knabe ist nicht schlecht". — Vgl. zur Betonung der Verbalformen § 54.

b) Nomen.

§ 63. Ein grammatisches Geschlecht weist das Persische nicht auf; gelegentlich werden korrespondierende Geschlechtsausdrücke durch verschiedene Wörter markiert (*pidär* „Vater“, *mādär* „Mutter“).

§ 64. Einen bestimmten Artikel besitzt das Persische nicht; der unbestimmte ist ein dem Nomen nachgesetztes *ī* (bei vokal. Auslaute *jī*). Also: *duḫtär* „die Tochter“, *duḫtärī* „eine Tochter“.

Anmerk. Auslautendes *ī* + unbest. Artikel *ī* ergiebt *ijī* (*māhī* „der Fisch“, *māhijī* „ein Fisch“).

§ 65. Das Persische unterscheidet Singular und Plural. Der Plural wird durch Anfügung von *hā* an Unbelebtes und von *ān* an Belebtes zum Ausdrucke gebracht (heute ist fast allgemein bloss *hā* im Gebrauche). Bei Auslaut des Nomens auf *ä* lautet die Pluralendung (mit diesem *ä*) *äǧān*; bei sonstvokaligem Auslaute *jān*; diphthongisch auslautendes *äī*, *äū*, *āi*, *āu*, *ūi* wird vor *ān* zu *äj*, *äw*, *āj*, *āw*, *ūj*. — Beisp.: *pidärān* „Väter“, *gulhā* „Rosen“, *bändäǧān* „Sklaven“, *nīkūjān* „schöne Leute“, *näwān* „neue Leute“ von den Sing. *pidär*, *gul*, *bändä*, *nīkū*, *näū*.

Anmerk. Die Endung *ä* (geschrieben *äh*) lautete früher *äk*.

§ 66. Gar nicht selten wird die arabische femininische Pluralendung *āt* an ächt persische Wörter angehängt, wobei die Endung *ä* mit diesem *āt* sich zu *äǧāt* verbindet (vgl. Anm. des vor. §); z. B. *dih* „Dorf“, plur. *dihāt*; *nāmä* „Buch“, plur. *nāmäǧāt*.

§ 67. Die Genetivverbindung kennzeichnet ein dem ersten (dem regierenden) Nomen angehängtes *i*: *duḫtäri pidär* „die Tochter des Vaters“, *duḫtärāni pidär* „die Töchter des Vaters“. — *pāji äsp* „der Fuss des Pferdes“, *pāihāji äsp* „die Füsse des Pferdes“ („Fuss“ ist *pāi*) kann nach § 65 nicht auffallen.

§ 68. Ebenfalls ein *i* verbindet das bestimmte Hauptwort mit dem ihm attributiv folgenden Adjektiv, sowie letzteres mit allen ihm eventuell noch nachfolgenden Adjektiven; also *pidäri ǧuwān* „der junge Vater“, — Plural: *pidärāni ǧuwān* (Adjektiv mithin unverändert); *pidäri ǧuwāni kūr* „der junge, blinde Vater“.

§ 69. Ist das Hauptwort unbestimmt, so kann am Hauptwort sowohl wie am Adjektiv der unbestimmte Artikel *ī* (§ 64) auftreten, auf jeden Fall aber steht er beim Hauptwort: *pidärī ǧuwānī* oder *pidärī ǧuwān* „ein junger Vater“.

§ 70. Den Dativ und den Akkusativ drückt ein dem Nomen nachgesetztes *rā* aus; dem Nomen kann zu gleicher Zeit

noch *mär* vorgesetzt werden. Beisp.: *äsprā kušt* oder *mär äsprā kušt* „er tötete das Pferd", *gurgīrā dīdäm* „ich sah einen Wolf", *gurgrā birādārānrā dād* „er gab den Wolf den Brüdern", *pāji äsprā zäd* „er schlug den Fuss des Pferdes" (*rā* steht also nach dem Komplex der Genetivverbindung), (*mär*) *pidäri ǧuwānrā dīd* „er sah den jungen Vater" (*rā* folgt also dem Adjektiv).

§ 71. Die Komparationsendungen der Adjektive sind *tär* für den Komparativ und *tärīn* für den Superlativ; Beisp.: *ǧuwāntär* „jünger", *ǧuwāntärīn* „jüngster".

§ 72. Was das Kapitel der Wortbildung auf dem Gebiete des Nomens betrifft, so geschieht diese in den Hauptsachen: erstens durch Antritt von Präfixen und Präpositionen oder von Suffixen an einfache Nomina oder an verbale Themata; zweitens durch Zusammensetzung zweier Nomina oder eines Nomens mit einem verbalen Thema oder auch zweier verbaler Themata.

§ 73. Nominalbildung mittels Präfixes:

1) *nāmärd* „Feigling" (*nā* „nicht" + *märd* „Mann")
2) *bīčārä* „hülflos" (*bī* = „ohne" + *čārä* „Hülfe")
3) *zīrdäst* „Untergebener" (*zīr* „unter" + *däst* „Hand, Macht")
4) *pīšräū* „Anführer" (*pīš* „vor" + *räū*, Imper. von *räftän*, s. § 59)

etc.

§ 74. Nominalbildung mittels Suffixes:

1) *gulistān* „Rosengarten" (*gul* „Rose" + *stān*)
2) *ḫārsān* „Dornengestrüpp" (*ḫār* „Dorn" + *sān*)
3) *ispāhān* „Heeresstadt" (*ispāh* „Heer" + *ān*)
4) *zängbār* „Negerland" (*zäng* „Rost, Bräune, Dunkelfarbiges" + *bār*)
5) *bāġbān* „Gärtner" (*bāġ* „Garten" + *bān*)
6) *bāzārgān* „Kaufmann" (*bāzār* „Basar" + *gān*)
7) *käfšgär* „Schuhmacher" (*käfš* „Schuh" + *gär*)
8) *nāmwär* „berühmt" (*nām* „Name" + *wär*)
9) *dīwānä* „besessen" (*dīw* „Dämon" + *ānä*)
10) *sängīn* „steinern" (*säng* „Stein" + *īn*)
11, a) *īrānī* „Iranier" (*īrān* „Iran" } + *ī*)
b) *dūstī* „Freundschaft" (*dūst* „Freund" } + *ī*)
12) *duḫtäräk* „Töchterchen" (*duḫtär* „Tochter" + *äk*)
13) *bāġčä* „Gärtchen" (*bāġ* „Garten" + *čä*)
14) *kūhä* „Höcker" (*kūh* „Berg" + *ä*)
15) *sībūjä* „Apfelmann", d. h. als Name (*sīb* „Apfel" + nur in Namen vorkommendes *ūjä*)

etc.

§ 75. Nominalbildung durch Zusammensetzung zweier Nomina:

1) *šīr-märd* „Held" (*šīr* „Löwe" + *märd* „Mann")
2) *du-kārd* „Scheere" (*du* „zwei" + *kārd* „Messer")

3) *māh-rūz* } „Datum" (*māh* „Monat" + *u* „und"[1]) + *rūz* „Tag")
4) *māh-u-rūz* }
5) *bārābär* „gleich" od. „zusammen" (*bär* „Brust" + verbindendes *ā* + *bär* „Brust")

etc.

§ 76. Nominalbildung durch Zusammensetzung zweier verbaler Themata:

1) *dih-u-dār* „Gewalt" (*dih* = Imper. von *dādän* „geben" + *u* „und" + *dār* = Imper. v. *dāštän* „halten")
2) *guft-gū* „Gespräch" (*guft* = Infinitiv *guftän* „reden" verkürzt + *gū* = Imper. desselben Verbs)

etc.

§ 77. Nominalbildung durch Zusammensetzung eines Nomens mit einem verbalen Thema (d. h. mit dem Imperativstamme): *ǧihān-āfärīn* „Weltschöpfer" (*ǧihān* „Welt" + *āfärīn*, Imp. v. *äfärīdän* „schaffen", s. § 59), *dūrbīn* „Fernrohr" (*dūr* „fern" + *bīn*, Imp. v. *dīdän* „sehen", s. l. c.).

c) Zahlwort.

§ 78. Cardinalia:

1 *jäk*	11 *jāzdäh*	21 *bīst u jäk*	200 *dūs$_1$äd*	10 T.: *däh häzār*
2 *du*	12 *duwāzdäh*	22 *bīst u du*	*duwīst*	*bīwär*
3 *si*	13 *sīzdäh*	30 *sī*	300 *sis$_1$äd*	*tumān*
4 *čähār, čār*	14 *čähārdäh*	40 *čihil*	400 *čārs$_1$äd*	100 T.: *läk*
5 *pänǧ*	15 *pānzädäh*	50 *pänǧāh*	500 *pāns$_1$äd*	500 T.: *kurūr*
6 *šäš*	16 *šānzädäh*	60 *šäs$_1$t*	600 *šäšs$_1$äd*	1 Mill.: *du kurūr*
7 *häft*	17 *häftdäh*	70 *häftād*	700 *häfts$_1$äd*	
8 *häšt*	18 *häštdäh*	80 *häštād*	800 *häšts$_1$äd*	
9 *nu*	19 *nuwāzdäh*	90 *nuwäd*	900 *nus$_1$äd*	
10 *däh*	20 *bīst*	100 *s$_1$äd*	1000 *häzār*	

§ 79. Ordinalia. Diese werden durch Anhängung von *um* gebildet; also *šäšum* „der Sechste". — Speziell sei bemerkt: „der Erste" heisst neben *jäkum* noch *nuḫust* oder *nuḫustīn*; „der Zweite" *duwum* oder *dujum*; „der Dritte" *siwum* oder *sijum*.

§ 80. Sonstiges: *jäktā* „einfach", *dutā* „zweifach" etc. — *nīm* „Hälfte, halb", *si-jäk* „Drittel", *čār-jäk* (und dann auch *čārjäk, čārāk*) „Viertel". — *jäk bār* „einmal", *du bār* „zweimal" etc.

d) Pronomen.

§ 81. Pronomina pers. absol.:

män	„ich"	*mā*	„wir"	Dative u. Akkusative: *mārā* „uns", *īšānrā* „ihnen, sie", *mänrā* oder *märā* „mir, mich" etc.
tu	„du"	*šumā*	„ihr"	
ū	„er, sie, es"	*īšān*	„sie"	

[1]) In solchen engen Verbindungen stets *u*; andernfalls sagt man aber auch *wä* für „und"; man liest *māhurūz*, ohne Stimmansatz vor *u*!

§ 82. Pronomina pers. suffixa (die auch gelegentlich im Sinne von Dativen und Akkusativen des Pron. pers. absol. beim Verb und bei Präpositionen gebraucht werden):

pidäräm „mein Vater“	*pidärimān* „unser Vater“
pidärät „dein Vater“	*pidäritān* „euer Vater“
pidäräš „sein, ihr Vater“	*pidärišān* „ihr Vater“

Anmerk. 1. Bei Ausgange des Nomens auf *ä* setzt man nicht *imān, itān, išān,* sondern einfach *mān, tān, šān* im Plural an.

Anmerk. 2. Doch kann man für *pidäräm, pidärät, pidäräš* etc. auch *pidäri män, pidäri tu, pidäri ū* etc. sagen.

§ 83. Sonstiges: *īn* = „dieser“, *ān* = „jener“. — *ki* „welcher“. — *ki* „wer?, welcher?“; *či* „was?“. — *käs* „irgend einer“; *hämä* „Alle, ganz“; *här* „jeder“; *dīgär* „andrer“.

e) Präpositionen.

§ 84. Von Präpositionen seien die folgenden genannt, von denen die der linken Spalte die einfachsten sind und direkt vor das von ihnen regierte Wort treten, während die der rechten (die häufig mit den einfachen zusammengesetzt vorkommen) als ursprüngliche Nomina das *i* der Genetivverbindung hinter sich haben müssen:

äz, *zi* „aus“	*pīš* „vor“
bä[1]) „in, auf, an“	*päs* „nach“
bā „mit“	*bīrūn* „ausserhalb“
bär „auf“	*zīr* „unter“
bī „ohne“	*mijān* „mitten in“
tā „bis zu“	*näzd*, *näzīk* „nahe bei“
där „in“	

Beispiele: *äz ḫānä räft* „er ging aus dem Hause“; *där baġdād būd* „er war in Bagdad“; *pīši pidäräš istād* „er stand vor seinem Vater“; *äz mijāni āb* „mitten aus dem Wasser“.

1) Vor Vokalen oft *bäd*: *bädū* für *bä ū* „in ihm (ihn)“, *bädīn* „in diesem (diesen [Akk.])“ für *bä* + *īn*.

---

§ 85. Lesestück,

entnommen dem I. Kapitel des Gulistān (Rosengarten) von Saʿadī (ar. Saʿdī[jun]), nach der Ausgabe von Francis Johnson, 1863. (Das Lesestück wird rein phonetisch geschrieben, da die orthographische Schreibung der Wörter aus der Rubrik „Vokabeln“ ersichtlich ist):

āwurdä[1] *änd*[2] *ki*[3] *nūšīrwāni*[4] *ādilrā*[52] *där*[5] *šikār*[6] *gāhī*[7 u. 8] *säīdī*[53] *kähāb*[54] *mīkärdänd*[9 u. 10]. *nämäk*[11] *näbūd*[12]. *ġulāmī*[55] *bärūstā*[13 u. 14] *firistādänd*[15], *tā*[16] *nämäk*[11] *āräd*[17]. *nūšīrwān*[4] *guft*[18]: „*nämäk*[11] *bäkīmät*[13 u. 56] *bisitān*[19], *tā*[16] *räsmī*[57] *näšäwäd*[20] *wädīh*[21] *ḫärāb*[58] *nägärdäd*[22]!“ *guftänd*[18]: „*bädīn*[23] *kädr*[59] *či*[24] *ḫäläl*[60] *zājäd*[25]?“ *guft*[18]: „*bunjādi*[26] *zulm*[61] *äūwäl*[62] *där*[5] *ǧihān*[27] *ändäk*[28] *būdä*[12] *äst*[2]; *här*[29] *ki*[3] *āmäd*[30], *bär*[31] *ān*[32] *mäzīd*[63] *kärd*[10], *tā*[16] *bädīn*[23] *ġājät*[64] *räsīd*[33]“.

ägär[34] *zi-bāġi*[35 u. 36] *ra'ijät*[65] *mälik*[66] *ḫuräd*[37] *sībī*[38],
bär-äwäränd[39] *ġulāmāni*[55] *ū*[40] *diräḫt*[41] *äz*[35] *bīḫ*[42];
bäpänğ[43] *bāīzä*[67] *ki*[3] *sultān*[68] *sitäm*[44] *räwā*[45] *däräd*[46],
zänänd[47] *läškärijānäš*[48] *häzār*[49] *murġ*[50] *bäsīḫ*[51].

Anmerk. zu den Versen: Dem Metrum (⏑ – ⏑ – | ⏑ ⏑ – – | ⏑ – ⏑ – | – –) zuliebe ist bei der Skansion dieser Verse ein *i* einzuschieben nach den Worten *āwäränd*, *pänğ*, *zänänd*, *häzār* und *murġ*; das *ä* des letzten Wortes der Verse (*bäsīḫ*) ist aber zu elidieren.

Vokabeln:

Persisches Sprachgut ([1] bis [51]): [1]*āwurdän* (Imp. *ār* u. *āwär*) „tragen, herbeibringen, berichten" [2]s. § 60 (u. 55) [3]Relativpronomen als Konj.: „dass" [4]Name eines pers. Königs, Bed.: „zartselig" (von *nūšīn* „süss, zart" und *räwān* [eigentl. „das Gehende", Part. v. *räftän*] „Seele, Geist"); *nūšīrwān* steht also für *nūšīnräwān* [5]„in, bei, auf" [6]„Jagd" [7]*gāh* „Ort, Zeit, Mal" [8]zum auslautenden Vokale *ī* s. § 64 [9]*kärdän* (Imp. *kun*) „machen"; *käbāb kärdän* „braten" [10]zu *mī* s. § 60 [11]„Salz" [12]s. *būdän* § 59; *nä* s. § 62 [13]*bä* „in, auf, an, nach" [14]*rūstā* „Dorf" [15]*firistādän* (schwaches Verb) „senden" [16]„damit" [17]von *āwurdän* (s. [1]) [18]*guftän* (Imp. *gū*) „sprechen" [19]*sitādän* (Imp. *sitān*) „nehmen"; *bi* steht zuweilen auch vorm Imperativ (sonst ist es Futurpartikel; s. § 60) [20]*šudän* (Imp. *šāū*) „werden" [21]*wä* s. Anm. unter S. 46; *dīh* (*dih*) „Dorf" [22]*gäštän* (Imp. *gärd*) „werden" [23]s. § 84 (u. dessen Anm. 1) [24]s. § 83 [25]*zādän* (schw. V.) „geboren worden"; vgl. § 59, Anm. 2 [26]„Wurzel, Fundament" [27]„Welt" [28]*ändäk* „gering, klein" (eigentl. Demin. von *änd* „Etwas", s. § 74, Nr. 12) [29]s. § 83 [30]*āmädän* (Imp. *ā*) „kommen" [31]s. § 84 [32]s. § 83 [33]*räsīdän* (schw. V.) „kommen" [34]„wenn" [35]*zi* s. § 84 [36]*bāġ* „Garten" [37]*ḫurdän* (urspr. *ḫwärdän*, s. § 52, 2, d) „essen" [38]*sīb* „Apfel" [39]*bär-āwurdän* (s. [1] und [31]) „fortschleppen, herausreissen" [40]s. § 81 [41]„Baum" [42]„Wurzel" [43]s. [13] und § 78 [44]eigentl. „Tyrannei, Bedrückung"; hier etwa „annektierbar" [45]„erlaubt"; eigentl. Partiz. von *räftän* (Imp. *räū*) „gehen" (vgl. *räwān* sub[4]) [46]*dāštän* (Imp. *dār*) „haben, besitzen; halten, erachten" [47]*zädän* (Imp. *zän*) „schlagen, werfen, hinausbefördern" [48]*läškär* „Heer", *läškärī* (s. § 74 sub 11, a) „Soldat"; Suffix *äš* s. § 82 [49]s. § 78 [50]„Vogel"; spez. auch „Huhn" (so hier) [51]*bä* s. § 84; *sīḫ* „Bratspiess".

Arabisches Sprachgut ([52] bis [68]), mit Angabe der ar. Wörter in der vulgären und der (bei Mitlesung des in Klammer Gesetzten sich ergebenden) klassischen Form: [52]*ʿādil(un)* „gerecht" [53]*ṣaīd(un)* „Wildpret" [54]*kabāb(un)* „Braten" [55]*ġulām(un)* „Page" [56]*ḳīmat(un)* „Preis, Zahlung" [57]*rasmī(jun)* „gewohnheitsmässig, Gebrauch" [58]*ḫarāb(un)* „Ruine" [59]*ḳadr(un)* „Menge, Betrag" [60]*ḫalal(un)* „Fehler, Schaden" [61]*ẓulm(un)* „Frevel, Tyrannei" [62]*ʾaūwal(u)* „erster" (hier adverbiell: „zuerst") [63]*mazīd(un)* „vermehrt" [64]*ġāja(tun)* „Übermass" [65]*raʿīja(tun)* „Unterthan" [66]*malik(un)* „König" [67]*baīḍa(tun)* „Ei" [68]*sulṭān(un)* „Sultan".

D. Türkischer Teil.

§ 86. Weit fremdartiger als das (indogermanische) Persisch berührt uns das Türkische mit seiner durchaus dem suffigierenden (agglutinierenden) Prinzipe getreuen Formenbildung und — auf lautlichem Gebiete — seiner Vokalharmonie.

I. Lautlehre.

§ 87. Die Sprachlaute des heutigen Türkisch Konstantinopler Dialekts sind die folgenden:

1. Konsonanten:

b		*ġ*	neugriech. *γ* in *ἀγόρι*³)	*r*	Zungen-*r*
p		*ḫ*	*ch* in „Dach“	*z*	weiches *s* (französ. *z*)
*w*¹)		*h*	wie im Deutschen	*s*	hartes *s* (französ. *ç*)
f		ʻ	Stimmansatz	*š*	deutsches *sch*
d	wie im Deutschen	*r*		*ǧ*	engl. *j* (*dsch*)
t		*l*	wie im Deutschen	*č*	engl. *ch* (*tsch*)
*g*²)		*m*		*ž*	französ. *j*
*k*²)		*n*			
j					

¹) Doch oft lautet *w* mehr wie das engl. *v*.

²) Diese beiden Laute werden nicht selten stark palatalisiert (was, wenn besonders auffällig, hier mit *gⁱ* und *kⁱ* notiert wird).

³) D. h. wie ein (deutsches) ganz glatt gewordenes Zäpfchen-*r*; wenn *ġ* zwischen zwei Vokale zu stehen kommt, schwindet es nicht selten gänzlich.

2. Vokale:

a, *e*, *o*, *u*, *i*, *y* (= sehr dumpfes *ü*), *ö*, *ü*.

§ 88. In der Schrift aber braucht das Türkische mehr Konsonanten (wie wir Gleiches schon beim Persischen sahen). Denn die arabischen und persischen Fremdwörter des Türkischen werden in deren Schreibweise geschrieben (und nicht nur auf konsonantischem, sondern natürlich auch auf vokalischem Gebiete). Fernerhin verwendet das Türkische auch in einheimischen Wörtern manche Konsonanten zur Bezeichnung von etwas Anderem als des eigentlichen Lautes des betr. Konsonanten. — Darlegung:

a) Die Schrift schreibt arabische und persische Wörter in deren Originalschreibung und schreibt in dieser Beziehung:

ḏ, *ḍ* und *ẓ*, obwohl wie *z* gesprochen *ṭ* und *ṣ*, obwohl wie *s* gesprochen *ḳ*, obwohl wie *k* gesprochen	(wie ja auch im Persischen mit diesen arabischen Lauten hinsichtlich der Aussprache verfahren wird)

ġ am Wortanfange und nach Konsonanten, obgleich dort wie *g* gesprochen
h silbenauslautend, obgleich dort wie *ḫ* gesprochen
ḥ silbenanlautend, obgleich dort wie *h*, und silbenauslautend, obgleich dort wie *ḫ* gesprochen
ḫ silbenanlautend, obgleich dort wie *h* gesprochen
ȝ und ء, obwohl in der Aussprache meist übergangen und nur selten als Stimmansatz (hier ʻ geschrieben) ausgesprochen[1]).

b) Die Schrift nimmt natürlich auch die sub b, c, d und e von Abschn. 2 des § 52 erwähnten nichtphonetischen persischen Schreibweisen persischer Wörter mit herüber.

c) Die Schrift verwendet in persischen Wörtern *g* auch da, wo die Sprache *j* spricht (z. B. wird pers. *eger* „wenn" türk. wie *ejer* gesprochen).

d) Die Schrift schreibt in türkischen Wörtern

α) oft *b*, gegenüber *p* in der Aussprache
β) oft *d*, gegenüber *t* in der Aussprache
γ) oft *ṭ*, gegenüber *d* in der Aussprache; oder sie wendet *ṭ* (dann stets *t* gesprochen) als Signal für schwere Vokale an
δ) oft *ṣ* (stets *s* gesprochen), als Signal für schwere Vokale
ε) oft *ḫ*, gegenüber *h* in der Aussprache (was silben**an**lautendes *ḫ* betrifft)
ζ) oft *ḳ* (stets *k* gesprochen) als Signal für schwere Vokale
η) oft *k*, gegenüber *j* der Aussprache
ϑ) oft *ġ*, gegenüber *g* der Aussprache
ι) ein gutturales *ṅ* (also deutsches *ng* hinsichtlich seiner Aussprache), obwohl dieser Laut im europäischen Türkisch schon seit langem als einfaches *n* gesprochen wird.
κ) oft *h* als Zeichen für die Vokale *a* oder *e*[2]).

§ 89. Beim Antritte vokalisch anlautender Suffixe an *k* mit vorhergehendem Vokal wird in einheimischen Wörtern dieses *k* vor schweren Vokalen zu *ġ*, vor leichten zu *j* (vgl. S. 53 u. ö.).

§ 90. Häufig ist **1)** Erweichung von *t* zu *d*, wenn ersteres vor einen Vokal oder zwischen zwei Vokale tritt; dieser Erweichung steht die **2)** Erhärtung von *d* zu *t* gegenüber, welche ersterer

1) Im Gegensatze zu diesen nach festen Regeln verlaufenden Lautübergängen finden beim Eindringen arab. und pers. Wörter gar nicht selten Lautveränderungen willkürlichsten Gepräges statt; so wird p. *bināfšä* „Veilchen" zu *menekše*, p. *närdubān* „Leiter (zum Steigen)" zu *merdiwen*, ar. *kāfir* „Ungläubiger" zu *giaur*.

2) Mit „a." vor dem türkischen Worte wird arabischer, mit „p." alleinig persischer Ursprung, mit „ap." arabisch-persischer Ursprung gelegentlich notiert, während mit „t." gelegentlich angedeutet wird, dass das betr. Wort einheimisch ist. — Abweichung der Schrift von der Sprache (auf konsonantischem Gebiete, ohne Eingehen auf die teilweise sehr sonderbare Art der Schreibung der Vokale) wird gelegentlich folgendermassen notiert (was also nur einheimische Wörter betrifft, während für die persischen die in Anm. 1 auf S. 41 angesetzte etymologische Schreibung verwendet wird):

p_1	wenn	*b*	geschrieben	s_1	wenn	*ṣ*	geschrieben	j_1	wenn	*k*	geschrieben
t_1	„	*d*	„	h_1	„	*ḫ*	„	n_1	„	*ṅ*	„
t_2	„	*ṭ*	„	$ḫ_1$	„	*h*	„	g_1	„	*ġ*	„
d_1	„	*ṭ*	„	k_1	„	*ḳ*	„	f_1	„	*w*	„
$č_1$	„	*ǧ*	„								

Laut, wenn er ans Wortende oder in die Nachbarschaft harter Konsonanten (*č*, *t*, *š*, *k*, *p*) tritt, häufig erleidet.

§ 91. Ebenso kann **1)** aus *p* ein *b* und **2)** umgedreht aus *b* ein *p* werden.

§ 91 a. Konsonantendoppelung der Fremdwörter bewahrt das Türkische im Allgemeinen nicht.

§ 92. Die Vokale des Türkischen sind im Allgemeinen immer kurz; wenn die Willkür des Sprechenden sie hier und da dehnt, so ist Das individuell und muss hier unberücksichtigt bleiben. Die langen Vokale des Arabischen und des Persischen werden im Türkischen zu kurzen.

§ 93. Die Vokale werden in leichte und in schwere eingeteilt; die schweren Vokale sind *a*, *o*, *u*, *y*; die leichten Vokale dagegen sind *e*, *i*, *ö*, *ü*.

§ 94. Das im Türkischen wundervoll ausgeprägte Gesetz der Vokalharmonie verlangt, dass in einem Worte entweder nur schwere oder nur leichte Vokale auftreten. Danach haben sich die Vokale aller an das Wort, bez. den Wortstamm antretenden Suffixe zu richten. Der Vokal der Suffixe kann nun wechseln entweder zwischen *a* und *e* oder zwischen *i*, *ü*, *y* und *u*. Suffixe mit Vokalvariation der ersten Art (*a*, *e*) können „Suffixe mit *a*“, Suffixe mit Vokalvariation der zweiten Art (*i*, *ü*, *y*, *u*) können „Suffixe mit *i*“ genannt werden. Diese Bezeichnungsweise sei in der folgenden Tabelle angewandt:

	(schwere Vokale)				(leichte Vokale)				
Wenn die Stammsilbe	*a*	*o*	*u*	*y*	*e*	*i*	*ö*	*ü*	hat,
so hat das Suffix mit *a*:	*a*	*a*	*a*	*a*	*e*	*e*	*e*	*e*,	
und das Suffix mit *i* hat:	*y*	*u*	*u*	*y*	*i*	*i*	*ü*	*ü*	

Anmerk. 1. Die einmal schon feststehenden Vokale der arab. u. pers. Wörter verändert das Türkische nach den Gesetzen der Harmonie im Allgemeinen nicht; doch sagt man wohl häufiger *kiatyp* als *kiatip* für arab. *kātib(un)* „Schreiber“. Aber das *u* jener Fremdwörter spricht man — wo es irgend angeht — wie *ü* aus.

Anmerk. 2. In einigen Fällen durchbricht auch das beste Türkisch (von der ordinärsten Volkssprache ganz zu schweigen) die Gesetze der Vokalharmonie; so bleibt der Vokal der das II. Präsens bildenden Silbe *jor* (s. § 115) stets *o*, und die nominelle Bildungssilbe *ki* (s. § 107 sub 10) wird kaum mit anderen Vokalen als mit *i* und (gelegentlich) *y* gesprochen.

§ 95. Diphthongische Laute kommen in türkischen Wörtern gelegentlich vor, sind aber wohl immer sekundär (so klingt *ej̄₁lemek* „aufhalten“ (für urspr. *eklemek*) oder *ogul* „Sohn“ fast wie *eïlemek*, *oŭl*. Dagegen lauten in den Diphthongen der arab. oder arab.-pers. Fremdwörter *ŭ* unn *ĭ* fast stets als *w* (bisw. sogar als *f*) und *j*. Denn man sagt für ar. *maŭt(un)* „Tod“ im Türk.: *mewit*,

Gen. *mef₁tin₁* (also mit *w* geschrieben), Dat. *mef₁te*, Acc. *mef₁ti*, Loc. *mewitde* etc.

§ 96. Mit wenigen Ausnahmen liegt der Ton der türkischen Wörter auf deren letzter Silbe.

II. Formenlehre.

a) Nomen.

§ 97. Die Deklination des Nomens (dabei sei bemerkt, dass es im Türkischen kein grammatisches Geschlecht giebt) sei durch die Tabelle der folg. Seite veranschaulicht.

§ 98. Genau so werden die mit Possessivsuffixen (s. § 120) versehenen Nomina abgewandelt, also heisst *arslanymyz* (*arslan* + *ymyz*) „unser Löwe" z. B. im Dativ Sing.: *arslanymyza*, im Acc. Plur.: *arslanlarymyzy*. Beim Nomen mit dem Possessivsuffix der 3. Person (gleichlautend für Sing. und für Plur.), das auch wegen seiner Anwendung in der Genetivverbindung der Nomina hier schon zu erwähnen ist, und welches (je nach der Vokalharmonie) bei konsonantischem Schlusse des Nomens *i*, *ü*, *y* oder *u*, bei vokalischem Schlusse des Nomens dagegen *si*, *sü*, *sy* oder *su* lautet (doch s. § 120, Zus.), ist die Deklination abweichend, und zwar die folgende:

arslany sein, ihr[1]) Löwe	*anasy*[2]) seine, ihre[1]) Mutter
arslanynyn₁ seines, ihres Löwen	*anasynyn₁* seiner, ihrer Mutter
arslanyna seinem, ihrem Löwen	*anasyna* seiner, ihrer Mutter
arslanyny seinen, ihren Löwen	*anasyny* seine, ihre Mutter
arslanynda in seinem, ihrem Löwen	*anasynda* in seiner, ihrer Mutter
arslanyndan aus seinem, ihrem Löwen	*anasyndan* aus seiner, ihrer Mutter
arslanlary seine, ihre Löwen	*analary* seine, ihre Mütter.
etc.	

1) „ihr" bed. überall *ejus* (fem.), *eorum* u. *earum*.
2) „Mutter" heisst also *ana*.

§ 99. Im Genetivverhältnis zweier Nomina wird dem regierenden Nomen stets das Possessivsuffix der 3. Person (also *i*, *ü*, *y*, *u* bezw. *si*, *sü*, *sy*, *su*) angehängt, welches auf den stets an der Spitze des Komplexes stehenden Genetiv zurückweist. Beispiele:

erin₁ arslany „der Löwe des Mannes" (wörtl. „des Mannes sein Löwe")
erin₁ arslanlaryna „den Löwen des Mannes" (wörtl. „viri leonibus suis")
erlerin₁ arslanyny „den Löwen (Akkus.) der Männer" (wörtl. „der Männer seinen [d. h. „ihren"] Löwen")
erlerin₁ arslanlaryndan „aus den Löwen der Männer" (wörtl. „der Männer aus seinen [d. h. „ihren"] Löwen").

§ 100. Arabische Nomina untereinander können sich gelegentlich in arabischer Genetivverbindung, aber auch in persischer vereinigen; persische untereinander oder persische mit arabischen gelegentlich in persischer. So z. B. steht *darülfunun* „Akademie" = ar. *dāru 'lfunūn(i)* „Haus der Künste" in arabischer, dagegen

Bed.	Löwe	Mann	Katze	Fisch	Blasebalg	Nase	die Zahl „Vier“
S. Nom.	*arslan*	*er*	*kedi*	*balyk*	*k^iörük*	*burun*	*dört*
Gen.	*arslanyn*	*erin*	*kedinin*	*balyġyn*	*k^iörüjün*	*burnun*	*dördün*
Dat.	*arslana*	*ere*	*kedije*	*balyġa*	*k^iörüje*	*burna*	*dörde*
Acc.	*arslany*	*eri*	*kediji*	*balyġy*	*k^iörüjü*	*burnu*	*dördü*
Loc.	*arslanda*	*erde*	*kedide*	*balykda*	*k^iörükde*	*burunda*	*dörtde*
Abl.	*arslandan*	*erden*	*kediden*	*balykdan*	*k^iörükden*	*burundan*	*dörtden*
Pl. Nom.	*arslanlar*	*erler*	*kediler*	*balyklar*	*k^iörükler*	*burunlar*	*dörtler*
Gen.	*arslanlaryn*	*erlerin*	*kedilerin*	*balyklaryn*	*k^iörüklerin*	*burunlaryn*	*dörtlerin*
Dat.	*arslanlara*	*erlere*	*kedilere*	*balyklara*	*k^iörüklere*	*burunlara*	*dörtlere*
Acc.	*arslanlary*	*erleri*	*kedileri*	*balyklary*	*k^iörükleri*	*burunlary*	*dörtleri*
Loc.	*arslanlarda*	*erlerde*	*kedilerde*	*balyklarda*	*k^iörüklerde*	*burunlarda*	*dörtlerde*
Abl.	*arslanlardan*	*erlerden*	*kedilerden*	*balyklardan*	*k^iörüklerden*	*burunlardan*	*dörtlerden*

Anmerk. 1. Der Lokativ *arslanda* bed. „im Löwen, am Löwen“ und so analog weiter; der Ablativ *arslandan* bed. „von dem Löwen, aus dem Löwen“ etc. Das *n* der Genetivendung ist ein n_1 (*ṅ*; vgl. sub d in § 88); das *k* von *balyk* ein k_1 (*ḳ*); das *j* im G., D., A. Sing. von *k^iörük* ein j_1 (*k*). — Wie *burun* wird inbezug auf die Vokalplazierungsverhältnisse *šükür* = arab. *šukr*(*un*) „Danksagung“ dekliniert; Gen. also *šükrün*, — diese Art Vokalfüllung trifft die mit muta cum liquida auslautenden arab. und pers. Fremdwörter stets, und auch noch viele anders auslautende. S. auch § 95. Das türk. Wort s_1u „Wasser“ hat im Genetiv s_1ujun_1.

Anmerk. 2. Einen bestimmten Artikel weist das Türk. nicht auf. Der unbestimmte heisst *bir* (§ 108). Der Akkusativ des mit dem unbestimmten Artikel versehenen Nomens ist gleich dem Nominativ.

erkani-harb „Generalstab" = ar. *ᵓarkān(un)* „Säulen" + *i* + ar. *ḥarb(un)* „Krieg" in pers. Genetivverbindung. In den obliquen Kasus treten hierbei die türk. Deklinationsendungen (u. Possessivsuffixe) an den Gesamtkomplex an; also *darülfununundan* „aus seiner Akademie", *erkani-harba* „dem Generalstabe".

§ 101. Das Türkische hat bisweilen Schätzung darüber verloren, ob ein Fremdwort in der Singular- oder Pluralform vorliegt: so heisst arabisch „Kaufmann": *tāǧir(un)*, Plur. *tuǧǧār(un)*; türkisch aber heisst „Kaufmann": *tüǧǧar*.

§ 102. Die Adjektiva des Türkischen (die auch adverbiell gebraucht werden können) bleiben, so lange sie nicht substantivisiert werden, unverändert: *eji er* „der gute Mann" (Gen. *eji erin*$_1$); *eji erlere* „den guten Männern".

§ 103. Was bei arab. und pers. Fremdwörtern sich auf deren Genetivverbindung bezog, tritt in entsprechender Weise auch bei der attributiven Verbindung zwischen Nomen und Adjektiv ein. Es findet sich also z. B. *hatti-šerif* „kaiserliches Handschreiben" = ar. *ḫaṭṭ(un)* „Handschrift" + ar. *šarīf(un)* „edel" in pers. Verbindung. — Gen. *hatti-šerifin*$_1$; Plur. *hatti-šerifler*.

§ 104. Die Kopula („ist, sind") ist *dir*, *dür*, *dyr*, *dur* (im Plur. kann noch *lar*, bez. *ler* antreten).

§ 105. Komparation. „Der Löwe ist grösser als der Mann" heisst: *arslan erden büjük-dür*, wörtl. „der Löwe vom-Manne-aus gross ist". — „Der grösste Löwe" heisst: *en*$_1$ *büjük arslan* (wörtl. „Übermass-grosser Löwe") oder *arslanlaryn*$_1$ *en*$_1$ *büjüj*$_1$*-ü* (wörtl. „der Löwen Übermass-grosser-ihrer [eigentl. seiner]").

§ 106. Was die Zusammensetzung der Wörter auf nominellem Gebiete betrifft, so entspricht den zusammengesetzten Hauptwörtern des Deutschen („Eisenbahn") im Türkischen eine der Genetivverbindung ähnliche Verbindung, — nur dass die Genetivendung beim ersten Nomen fehlt. So heisst *čul k*$_1$*umu*: „Wüstensand" (*čulun*$_1$ *k*$_1$*umu* dagegen hiesse: „der Sand der Wüste"). Solche Verbindungen verwachsen nun so fest, dass ihnen weitere Possessivsuffixe angehängt werden können; also *demir julusu* „seine Eisenbahn" von *demir* (übr. meist *timur* geschrieben) „Eisen" und *jol* „Weg".

Anmerk. Man nennt Verbindungen der Art *čul k*$_1$*umu* gewöhnlich unbestimmte, solche der Art *čulun*$_1$ *k*$_1$*umu* dagegen bestimmte Genetivverbindungen.

§ 107. Nominalbildung geschieht im Türkischen, wie ja jeder wortbildende Vorgang in dieser Sprache, durch Anfügung

von gewissen Silben hinten am Worte. In dieser Beziehung seien die folgenden Zusammenstellungen namhaft gemacht (über Partizipial- und Infinitivformen s. § 117):

1) *ǧi* (*ǧü*, *ǧy*, *ǧu*; oder gelegentlich mit *č*): *tütünǧü* „Tabakhändler" (*tütün* „Tabak"), *k*$_1$*ajyk*^{1}*čy* „Barkenführer" (*k*$_1$*ajyk*$_1$ „Barke, Boot"). (Eine Endung *inǧi* s. § 109.)

2) *li* (*lü*, *ly*, *lu*): *osmanly* „Türke" (vom arab. Namen *ʿutmān(u)*; demgemäss im Türk. mit *ʿ* und *t* geschrieben), *atly* „beritten, Berittener, Reiter" (*at* „Pferd"). (*sewmeli* „der lieben soll"; s. S. 58 den Nezessitativ.)

3) *ča* (*če*): *ak*$_1$*ča* od. gew. *ak*$_1$*če* „Silber, Geld" (eigentl. „das Weissliche", *ak*$_1$ „weiss"), *türkče* „türkisch, auf Türkisch".

4) *daš*: *joldaš* „Reisegefährte" (*jol* „Weg"), *ark*$_1$*adaš* „Begleiter" od. „Beschützer" (*ark*$_1$*a* = „Rücken"; also eigentlich „Rückengenosse").

5) *siz* (*süz*, *syz*, *suz*): *t*$_1$*uzsuz* „salzlos, ungesalzen" (*t*$_1$*uz* „Salz").

6) *lik* (*lük*, *lyk*$_1$, *luk*$_1$): *günlük* „Tagewerk" (*gün* „Tag"), *tütünǧülük* „Tabakhandel" (vgl. sub 1), *dewelik* „Kamelstall" (*dewe* „Kamel"), *birlik* „Einheit" (*bir* „eins").

7) *lak*$_1$: *t*$_1$*uzlak*$_1$ „Saline" (vgl. sub 5).

8) *ǧik* (*ǧük*, *ǧyk*$_1$, *ǧuk*$_1$): *elǧik* „Händchen" (*el* „Hand"), *čybučyk*$_1$ (für *čybuk*$_1$*čyk*$_1$) „Tabakspfeifchen" (*čybuk*$_1$ „Tschibuck").

9) *ǧiǰ*$_1$*iz* (*ǧüǰ*$_1$*üz*, *ǧyǧyz*, *ǧuǧuz*): *elǧiǰiz* „kleines Händchen", *čybučuǧuz* „kleines Tabakspfeifchen" (s. sub 8).

10) *ki* (s. § 94, Anm. 2): *erin*$_1$*ki* „dem Manne gehörig" (*er*, Gen. *erin*$_1$ „Mann"), *ewdeki* „im Hause befindlich" (*ew*, Gen. *ewin*$_1$ „Haus").

11) *iš* (*üš*, *yš*, *uš*): *alyš-weriš* „Handel" (*almak*$_1$ „nehmen", *wermek* „geben"; *mak*$_1$, *mek* ist die Infinitivendung).

12) *ik* (*ük*, *yk*$_1$, *uk*$_1$): *bozuk*$_1$ „verfault, stinkend" (*bozmak*$_1$ „verfaulen").

b) Zahlwort.

§ 108. Die Cardinalia des Türkischen sind:

1 *bir*	11 *on-bir*	123 *jüz jirmi üč*
2 *iki*	20 *jirmi*[2])	200 *iki jüz*
3 *üč*	30 *otuz*	1000 *bin*$_1$
4 *dört*[1])	40 *k*$_1$*yrk*$_1$	1 Million: *milion*
5 *beš*	50 *elli*	3 Männer: *üč er*[3])
6 *alty*	60 *altmyš*	
7 *jedi*	70 *jetmiš*	
8 *sekiz*	80 *seksen*	[1]) s. S. 53 die Tabelle.
9 *d*$_1$*ok*$_1$*uz*	90 *d*$_1$*ok*$_1$*san*	[2]) geschr. *jikirmi*.
10 *on*	100 *jüz*	[3]) das Gezählte steht also im Singular.

§ 109. Die Ordinalia des Türkischen werden durch Anhängung von *inǧi* (*ünǧü*, *ynǧy*, *unǧu*) gebildet; der erste Vokal dieser Silben fehlt bei vokalischem Auslaute der Zahl. Also:

1ter = *birinǧi*	11ter = *on-birinǧi*
2ter = *ikinǧi*	40ter = *k*$_1$*yrk*$_1$*ynǧy*
3ter = *üčünǧü*	129ter = *jüz-jirmi-d*$_1$*ok*$_1$*uzunǧu*
4ter = *dördünǧü*[1])	Millionster = *milionunǧu*.

[1]) über das zweite *d* s. S. 53 die Tabelle.

c) Verbum.

§ 110. Die Wiedergabe des deutschen Hilfsverbums „sein“ geschieht für dessen Präsens, Imperfekt, Perfekt und Bedingungsform (wenn allesamt positiv) durch Anhängen gewisser Silben an nominelle Themata. Statt *i̇* der Bildungssilben findet sich je nach den Gesetzen der Vokalharmonie natürlich auch *ü*, *y* und *u*. Bei vokalisch auslautendem Thema steht statt *i̇*, *ü* etc. meist *ji̇*, *jü* etc.; *k* wird vor *i̇*, *ü* zu *j*$_1$, vor *y*, *u* zu *ġ*; *č*$_1$ zu *ǧ*; *t*$_1$ wird stets, *t* oft zu *d*. — Übersicht:

	bin	war	bin gewesen[1])	war gewesen	wäre, wenn i. w.	wäre gewesen, wenn i. gew. w.
ich	*im*	*idim*	*imišim*	*imišidim*	*isem*	*ise(j)idim*
du	*sin*	*idin*$_1$	*imišsin*	*imišidin*$_1$	*isen*$_1$	*ise(j)idin*$_1$
er, sie, es	*dir*	*idi*	*imiš(dir)*	*imišidi*	*ise*	*ise(j)idi*
wir	*iz*	*idik*	*imišiz*	*imišidik*	*isek*	*ise(j)idik*
ihr	*sin*$_1$*iz*	*idin*$_1$*iz*	*imišsin*$_1$*iz*	*imišidin*$_1$*iz*	*isen*$_1$*iz*	*ise(j)idin*$_1$*iz*
sie	*dirler*	*idiler*	*imišdirler*	*imišidiler*	*iseler*	*ise(j)idiler*

1) oft mit dubitativen Beigeschmack (vgl. § 114 in den Beispielen).

Beispiele: *ağym* „ich bin durstig“, *belli(j)idin*$_1$ „du warst bekannt“, *k*$_1$*urujumušudu* „er war dürr gewesen“, *genǧisek* „wären wir jung“, *büjüj*$_1$*üz* „wir sind gross“, (die Nomina [adj.] sind: *ač*$_1$, *belli*, *k*$_1$*uru*, *genǧ*, *büjük*).

Zusatz. Zum obigen Hilfszeitwort gehört ein Partizip *iken* (s. namentlich § 117).

§ 111. Die Silbe *mi̇* (*mü*, *my*, *mu*), die die Frage kennzeichnet, tritt vor jene Bildungssilben; also *ağmy(j)ym* „bin ich hungrig?“, *büjükmü(j)üz* „sind wir gross?“

§ 112. Negiert heissen obige Formen — indem dann der Ausdruck *dej*$_1$*il* („nicht-seiend“) angewandt wird — folgendermassen: *dej*$_1$*ilim*, *dej*$_1$*ilidim*, *dej*$_1$*ilimišim* etc.; also *ağ dejilim* (getrennt geschrieben) „ich bin nicht hungrig“ etc.

§ 113. Sonst (d. h. ausserhalb der genannten Tempora und des Konditionals) wird das Verbum *olmak*$_1$ (neg. *olmamak*$_1$) für das deutsche Hilfszeitwort „sein“ angewandt. Dieses *olmak*$_1$ figuriert namentlich auch bei der Abwandlung des Verbs (s. § 117).

§ 114. Ein Thema *war* hat die Bedeutung von „vorhanden seiend, existierend“ und wird ebenfalls mit den § 110 genannten Bildungssilben versehen; das Gegenteil von *war* ist *jok*$_1$ (vor Vokalen: *joġ*). — Anwendung: *para wardyr* (oder gewöhnlicher *war*, ohne *dyr*) „Geld ist vorhanden“, *para jok̦(dur)* „es ist kein Geld vorhanden“, *param war* „mein Geld ist vorhanden, d. h. ich habe (besitze) Geld“ (*m* ist Suffix der 1. Sing.), *param joġudu* „ich hatte (besass) kein Geld“, *paran*$_1$ (s. § 120) *jok*$_1$*muumuš* „hast

du kein Geld gehabt (besessen)?" oder „solltest du kein Geld besessen haben?" Dagegen heisst *bende para war* oder *wardyr* (wörtl. „bei mir ist Geld") „ich habe Geld bei mir" (*ben* „ich", *bende* ist Lokativ); *sende* (*sen* = „du") *para* jok_1*muumuš* „solltest du kein Geld bei dir gehabt haben?"

§ 115. Als Paradigma eines türkischen Verbs sei *sewmek* „lieben" gegeben, also eines mit einem leichten Vokale (*e*) der Stammsilbe und konsonantischem Auslaute. Abwandlung der Verba mit anderen leichten oder mit schweren Vokalen der Stammsilbe haben für Den, der sich die Gesetze der türk. Vokalharmonie eingeprägt hat, keine Schwierigkeiten; bei vokalisch auslautendem Stamme lauten die hier mit *i* beginnenden Flexionsendungen vokallos an, während die hier mit *e* beginnenden Endungen bei Verben mit leichten Vokalen ein *je* und bei Verben mit schweren Vokalen ein *ja* am Anfange aufweisen. Dem Wechsel *k*-*j* der Verba mit leichtem Vokal entspricht der Wechsel k_1-*ġ* für Verba mit schwerem Vokal. Das *o* der Silbe *jor* (im I. Präsens u. I. Imperf.) bleibt stets unverändert (§ 94, Anm. 2). Im Übr. s. d. Tabelle der nächsten Seite.

§ 116. Die Fragepartikel *mi* darf dem nackten Verbalstamm (*sew*) oder dem durch Anfügung der Negations-, Kausativitäts- und anderer (in § 118 aufgeführter) Silben erweiterten Verbalstamm nicht direkt folgen, sondern sie darf nur einem nominalen Thema folgen, und ein solches liegt vor in *sewijor*, *sewer*, *sewmiš*, *seweǧek*, *sewmeli* (und in dieser Formen Negationsformen *sewmejor*, *sewmez*, *sewmemiš*, *sewmejeǧek*, *sewmemeli*); denn genannte Formen sind in Wirklichkeit Partizipia. Daher lautet von *sewmek* „lieben"

	positiv fragend:	negiert fragend:
das I. Präsens *sewijorum*	*sewijormuum*	*sewmejormuum*
das II. Präsens *sewerim*	*sewermi(j)im*	*sewmezmi(j)im*
das I. Impf. *sewijorudum*	*sewijormuudum*	*sewmejormuudum*
das II. Impf. *seweridim*	*sewermi(j)idim*	*sewmezmi(j)idim*
der Aorist *sewdim*	*sewdim-mi*	*sewmedim-mi*
das Perfekt *sewmišim*	*sewmišmi(j)im*	*sewmemišmi(j)im*
das Plusqpf. *sewmišidim*	*sewmišmi(j)idim*	*sewmemišmi(j)idim*
das Futur. *seweǧej*$_1$*im*	*seweǧekmi(j)im*	*sewmejeǧekmi(j)im*
der Nezessitativ *sewmelijim*	*sewmelimi(j)im*	*sewmemelimi(j)im*

§ 117. Neben jenen schon (§ 116) als Partizipia charakterisierten Formen *sewijor*, *sewer* (dies negativ mit spez. Unregelmässigkeit *sewmez*), *sewmiš*, *seweǧek*, *sewmeli* seien jetzt die sonstigen Partizipia und die Infinitive namhaft gemacht; es sind zu nennen:

1) *sewen* „liebend" (allgemein). 2) *sewmiš olan*[a]) „geliebt habend". 3) *sewdik*[b]) „geliebt habend" (aoristisch), „liebend". 4) *sewmiš olduk*$_1$ „geliebt habend" (perfektisch). 5) *sewijor iken*[c]) „liebend" (momentan). 6) *sewer*

	I. Präsens (momentan)	II. Präsens (dauernd)	I. Imperfekt (momentan)	II. Imperfekt (dauernd	Aorist (einfach erzählend)	Perfekt (s. § 114)	Plusquamperfekt
1. S.	*sewijorum*	*sewerim*[1])	*sewijorudum*	*seweridim*	*sewdim*	*sewmišim*	*sewmišidim*
2. S.	*sewijorsun*	*sewersin*	*sewijorudun*$_1$	*seweridin*$_1$	*sewdin*$_1$	*sewmišsin*	*sewmišidin*$_1$
3. S.	*sewijor*	*sewer*	*sewijorudu*	*seweridi*	*sewdi*	*sewmišdir*	*sewmišidi*
1. Pl.	*sewijoruz*	*seweriz*	*sewijoruduk*$_1$	*seweridik*	*sewdik*	*sewmišiz*	*sewmišidik*
2. Pl.	*sewijorsun*$_1$*uz*	*sewersin*$_1$*iz*	*sewijorudun*$_1$*uz*	*seweridin*$_1$*iz*	*sewdin*$_1$*iz*	*sewmišsin*$_1$*iz*	*sewmišidin*^{1}*iz*
3. Pl.	*sewijorlar*	*sewerler*	*sewijorudular*	*seweridiler*	*sewdiler*	*sewmiš(dir)ler*	*sewmišidiler*

	Futurum	Imperativ	Optativ	Conditional (allgemein)	Conditional des II. Präs.	Nezessitativ	I. Präsens negiert	II. Präsens negiert
1. S.	*seweğej*$_1$*im*	[Stamm)	*sewe(ji)m*	*sewsem*	*sewersem*	*sewmelijim*[2])	*sewmejorum*	*sewmem*[3])
2. S.	*seweğeksin*	*sew* (nackter	*sewesin*$_1$	*sewsen*$_1$	*sewersen*$_1$	*sewmelisin*	*sewmejorsun*	*sewmezsin*
3. S.	*seweğek*	*sewsin*	*sewe*	*sewse*	*sewerse*	*sewmelidir*	*sewmejor*	*sewmez*
1. Pl.	*seweğej*$_1$*iz*	*sewelim*	*sewelim*	*sewsek*	*sewersek*	*sewmelijiz*	*sewmejoruz*	*sewmeziz*
2. Pl.	*seweğeksin*$_1$*iz*	*sewin*$_1$*(iz)*	*sewesin*$_1$*iz*	*sewsen*$_1$*iz*	*sewersen*$_1$*iz*	*sewmelisin*$_1$*iz*	*sewmejorsun*$_1$*uz*	*sewmezsin*$_1$*iz*
3. Pl.	*seweğekler*	*sewsinler*	*seweler*	*sewseler*	*sewerseler*	*sewmelidirler*	*sewmejorlar*	*sewmezler*

[1]) Statt *er* (*ar*) sagt man *ir* (*ür*, *yr*, *ur*), wenn das vorangehende Thema mehrsilbig ist oder auf *l* oder *r* ausgeht; bei vokal. Auslaute des vorangehenden Themas setzt man einfach *r* an (*alyrym* „ich nehme", *ararym* „ich suche" v. *almak*$_1$ u. *aramak*$_1$).

[2]) *sewme* + *li* + *im*; s. § 107 sub 2 u. § 110.

[3]) Im II. Präsens (und dem dazugehörigen II. Imperf., das *sewmezidim* oder *sewmezdim* lautet) ist das negierte Verbum etwas unregelmässig; sonst geht bei Anfügung der Negation *me* (an den Stamm) Alles seinen gewöhnlichen Gang, also Aor.: *sewmedim*, Pf.: *sewmemišim*, Plsq.: *sewmemišidim*, Fut.: *sewmejeğejim*, Imp.: *séwme* (so betont; *sewmé* dagegen ist Infinitiv [§ 117, 17]), Cond.: *sewmesem* (Cond. d. II. Präs. natürl. *sewmezsem*), Nez.: *sewmemelijim*.

iken „liebend" (dauernd; negativ: *sewmeziken!*). 7) *sewmiš iken* „geliebt habend". 8) *seweǵek iken* „lieben werdend". 9) *sewiǵek* „sobald ich (du etc.) liebe". 10) *sewinǵe* „wenn ich (du etc.) liebe". 11) *seweli* „seitdem ich (du etc.) liebe". 12) *sewerek* „während ich (du etc.) liebe". 13) *sewip*₁ „liebend" (sog. Ersatz-Partizip) [d]). 14) *sewmiš olup*₁ „geliebt habend" (Ers.-P.). 15) *seweǵek olup* „lieben werdend" (Ers.-P.). 16) *sewmek* „lieben" (reinerer Inf.). 17) *sewme* „Lieben" (mehr Nomen als Inf.; s. übr. S. 58, Anm. 8). 18) *sewmiš olma(k*₁) „geliebt haben". 19) *seweǵek olma(k*₁) „lieben werden".

a) *olan* ist Part. des § 113 erwähnten Verbs *olmak*₁ „sein".

b) Dieses Partizip auf *dik* wird mit Possessivsuffixen in folgendem speziellen Gebrauche angewandt: *sewdiǰ*₁*im k*₁*yz* „das von mir geliebte Mädchen" (*-im* s. § 120); *bekledij*₁*im zemanda* „in der Zeit (*zeman* = ar. *zamān[un]*), da ich war(te)te" (*beklemek* „warten").

c) *iken* ist § 110, Zusatz erwähnt.

d) Die Ersatzpartizipia lösen das Verbum finitum, da eine dem deutschen „und" entsprechende Partikel im Türkischen im Allgemeinen nicht existiert, auf: *gülüp gitdi* „er lachte und ging fort" (= *güldü* + [„und"] + *gitdi*) oder *gülüp gitmiš* „er hat gelacht und ist fortgegangen".

§ 118. Vom nackten Stamme des Verbs (*sew*) werden durch Anfügung (dann nie wieder lostrennbarer) Silben abgeleitete Stämme gebildet, von denen wir den negativen (*sewme*) schon kennen gelernt haben. Diese Stämme zeigt die folgende Übersicht:

	Regelmässigste Bildung	Vokal. Auslaut d. nackt. Stammes [1])	Auslaut des n. St. auf *l* [2])	Auslaut des n. St. auf *č, š, t* [3])
a) Negativum	*sewmemek* „nicht lieben"	*aramamak*₁	*bilmemek*	*gečmemek*
b) Passivum	*sewilmek* „geliebt werden"	*aranmak*₁	*bilinmek*	*gečilmek*
c) Reflexivum	*sewinmek* „sich lieben" [4])	*aranmak*₁	*bilinmek*	*gečinmek*
d) Reciprocum	*sewišmek* „sich gegenseitig lieben"	*arašmak*₁	*bilišmek*	*gečišmek*
e) Causativum	*sewdirmek* „lieben machen"	*aratmak*₁	*bildirmek*	*gečirmek*
f) Impossibile	*sewememek* „nicht lieben können"	*arajamamak*₁	*bilememek*	*gečememek*

1) *aramak*₁ „suchen". 2) *bilmek* „wissen". 3) *gečmek* „vorbeigehen". 4) bed. speziell: „sich freuen".

Zusätze: 1) Auf Unregelmässigkeiten bei der Konjugation, deren nicht wenige vorkommen, kann hier nicht eingegangen werden.

2) Bei vokal. anlautendem Suffix wird das kausativische *t* (und manches *t* im Auslaute des nackten Stammes) zu *d*; also: *aradyjorum* „ich lasse suchen" (Präs. I). Siehe auch hier sub 3.

3) Die sechs genannten Stammerweiterungen können sich noch in mannigfaltigster Weise mit einander kombinieren. Beisp.: *sewišdirememek* „nicht zulassen können, dass (Leute) sich gegenseitig lieben" (*d* + *e* + *f*); *aradamamak*₁ „nicht suchen lassen können" (*e* + *f*). — Auch können doppelte Causativa gebildet werden, und zwar entweder mit *-dirtmek* oder mit *-tdirmek*;

also *sewdirtmek* (1. s. Präs. I: *sewdirdijorum*) „ein Liebenlassen gestatten“, oder *aratdyrmak*$_1$ „ein Suchenlassen gestatten“ etc.

4) Ein „Possibile“ giebt es nicht; man drückt „lieben können“ aus durch *sewe bilmek* (*bilmek* = „wissen“; *sewe* ist eine Art Verbalnomen).

d) Pronomen.

§ 119. Pronomina pers. absoluta:

	ich	du	er, sie, es (s. d. Anm.)	wir	ihr	sie
Nom.	*ben*	*sen*	*o*	*biz*	*siz*	*onlar*
Gen.	*benim*	*senin*$_1$	*onun*$_1$	*bizim*	*sizin*$_1$	*onlaryn*$_1$
Dat.	*ban*$_1$*a*	*san*$_1$*a*	*on*$_1$*a*	*bize*	*size*	*onlara*
Acc.	*beni*	*seni*	*onu*	*bizi*	*sizi*	*onlary*
Loc.	*bende*	*sende*	*onda*	*bizde*	*sizde*	*onlarda*
Abl.	*benden*	*senden*	*ondan*	*bizden*	*sizden*	*onlardan*

Anmerk. Im Pron. der 3. Pers. schreibt (ausser beim Nominativ *o*) die türk. Orthographie: *anyn*$_1$, *an*$_1$*a*, *anlar* etc., doch spricht man in obenangegebener Weise.

§ 120. Pronomina pers. suffixa (für konsonant. auslaut. Thema mit *i*-Vokal gegeben; dafür erforderlichenfalls *ü*, *y*, *u*):

Nach kons. auslautendem Thema (*er* „Mann“)	Nach vokal. auslautendem Thema (*ana* „Mutter“)
erim „mein Mann“	*anam* „meine Mutter“
erin$_1$ „dein Mann“	*anan*$_1$ „deine Mutter“
eri „sein, ihr (*ejus, eorum, earum*) Mann“	*anasy* „seine (*ejus*, *eorum*, *earum*) Mutter“
erimiz „unser Mann“	*anamyz* „unsre Mutter“
erin$_1$*iz* „euer Mann“. —	*anan*$_1$*yz* „eure Mutter“. —
erlerim „meine Männer“ etc.	*analarym* „meine Mütter“ etc.

Zusatz. Über die Deklination des mit dem Suffixe der 3. Person versehenen Nomens s. § 98. — Etwaige Zweideutigkeiten inbetreff plural. oder singular. Beziehung des Suffixes der 3. Pers. hebt ein dem mit diesem Suffixe versehenen Nomen vorgesetzter Genetiv des Pron. pers. absol. ders. Person auf: *onun*$_1$ *anasy* = „seine, ihre (*ejus feminae*) Mutter“, *onlaryn*$_1$ *anasy* = „ihre (*eorum vel earum*) Mutter“. — Auch in den anderen Personen kann man die Genetive der Pron. pers. absol. voransetzen: *bizim anamyzdan* „von unsrer Mutter“. — *s*$_1$*u* „Wasser“ mit Suff. d. 3. Pers. lautet *s*$_1$*uju*.

§ 121. Sonstiges vom Pronomen: *bu* oder *šu*[1]) „dieser“; *ol* „jener“ (oder dafür *o*; s. § 119); *ki* ist das Relativum; *kim* „wer?“; *ne* „was?“ oder „was für ein?“; *hangy* oder *hanky* (aber gewöhnlich geschrieben *k*$_1$*angy*) „welcher?“; *nasyl* (= *ne* + arab. *ʾaṣl*[*un*] „Ursprung“) „wie?“; *niǧe* ebenfalls „wie?“; *k*$_1$*ač* „wieviel?“ etc.

[1]) *bu* und ihm analog *šu* werden dekliniert: *bu*, *bunun*$_1$, *bun*$_1$*a*, *bunu*, *bunda*, *bundan*; plur. *bunlar*, *bunlaryn*$_1$ etc.

e) Postpositionen.

§ 122. Den deutschen Präpositionen entsprechen im Türkischen Postpositionen:

1) *da* „in, an, auf" etc.; bildet den Lokativ (s. § 97 ff.)
2) *dan* „von, aus" etc.; bildet den Ablativ (s. § 97 ff.)
3) *ile* „mit, mittels" [a])
4) *ičün* „wegen" [a])
5) *ewwel* „vor" (zeitlich) [b])
6) *s_1on_1ra* „nach" (zeitlich) [b])
7) *beri* „seit" [b])
8) *ič* „in" [c])
9) *üst* „über" [c])
10) *alt* „unter" [c])
11) *$ön_1$* „vor" (örtlich) [c])
12) *ark_1a* „hinter" [c])
13) *ara* „mitten in" [c])
14) *jan* „neben" [c])

[a]) Die absol. Personalpronomina, sowie *bu* und *šu* (§ 121), stehen vor *ile* und *ičün* im Genetiv (doch nicht *onlar*, § 119). Nach konsonant. auslautendem Thema heisst es übrigens statt *ile* meist *le* (*la*). Also: *paramla* „mit meinem Gelde", *$sizin_1le$* „mit euch".

[b]) *ewwel* (= ar. *ʾaūwal*[*u*]), *s_1on_1ra* (gew. *sora* gesprochen) und *beri* haben ihr Nomen im Ablativ vor sich. Also: *alty günden beri* „seit 6 Tagen".

[c]) Die sub 8—14 gegebenen Ausdrücke sind in Wirklichkeit Nomina der Bed. „Innenseite", „Oberseite", „Unterseite", „Vorderseite", „Rücken", „Mitte", „Seite". Das Türkische postponiert hier denn auch diesen ihren Grundbedeutungen entsprechend. So heisst „er ging hinter das Haus", türk. *$ewin_1$ ark_1asyna gitdi*, wörtl. „er ging nach dem Rücken des Hauses" („nach" durch den Dativ); und es ist *$ön_1ümde$ jatdy* „er lag vor mir", *önüme uzandy* „er streckte sich vor mich hin", *önümden $k_1ačdy$* „er riss vor mir aus" wörtlich = „er lag an meiner Vorderseite", „er streckte sich nach meiner V. zu", „er riss aus von meiner V. weg".

---

§ 123. Lesestück (nach C. Wied's Türk. Grammatik):

bir zaʿif merkeb-ile bir tuwana at jolda beraber giderleriken, merkeb, üstündeki jükden bunalyp: „ğanym arkadaš, kerem edip, šu jükden bir azyny sen alasyn!" dedi. at ğewabynda: „laʿik olaydy, bana wururlarydy!" dedi. bu hal-yla gider-iken merkeb tehammül edemejip düšüp öldü. sahibi jetišip ol jüjü merkebin semeri-le beraber ata jükletmištir. — refikinin šidetini merhamet-u-muʿawenet etmejen daha zijade zijana giriftar olur.

Analyse: *bir* (türk.) s. S. 53, Anm. 2. | *zaʿif* (arab. *daʿīf*(*un*), demgemäss geschrieben, — und so werden denn alle arab. u. pers. Wörter in deren Originalorthographie geschrieben —) „schwach" | *merkeb* (arab. *markab*(*un*) „Fahrzeug") im Türk. bedeutend „Esel" | *ile* (türk., weiterhin *yla* und *le*) „mit"; an der ersten Stelle, wo es hier vorkommt, geradezu = „und", und konjunktionell (sodass das Prädikat zweier mit *ile* verbundenen Nomina im Plural stehen kann) | *tuwana* (pers. *tuwānā* „mächtig", Partizipialform [§ 60] vom starken Verb *tuwānistän*, Imper. *tuwān*, = „können") „mächtig" | *at* (türk.) „Pferd"; Gen. *$atyn_1$* | *jol* (türk.) „Weg" | *beraber* (pers. *bärābär*; s. § 75 sub 5) | *gitmek* (türk.) „gehen"; statt *t* vor Vokalen *d* (s. § 90); *gideriken* in der Form = *seweriken* § 117 sub 6; *giderler* ist Plural von *gider* (vgl. § 116) | *üst* (türk.) „Oberseite"; *üstünde* „an seiner Oberseite" oder einfach „auf ihm" (vgl. § 122 sub c); zu *ki* s. § 107 sub 10 | *jük* (türk.) „Last"; steht im Ablativ | *bunalmak* (türk.; Schrift: *bun_1almak_1*) „ersticken" oder

